The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 178 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Mittwoch, den 23. Dezember 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 305

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Gompers verliert!

In dem bekannten Boykottprozeß gegen „A. F. of L."—Er, sowie Mitchell und Morrison zu Haftstrafen verurtheilt.

Washington, D. K., 23. Dez. Der berühmt gewordene Boykott- oder Gerichtsmißachtungs-Fall, in Sachen der „Bucks Stove and Range Co." von St. Louis gegen den Präsidenten Gompers von der „American Federation of Labor", Vizepräsidenten Mitchell und Sekretär Morrison wurde heute im Obergericht des Distrikts Kolumbia von Richter Wright gegen die Beamten der Arbeitsföderation entschieden.

Gompers wurde zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt, Mitchell zu 9 Monaten, und Morrison zu 6 Monaten.

(Der Prozeßfall erwuchs bekanntlich daraus, daß die besagte Gesellschaft auf die Boykottliste gesetzt wurde, die im offiziellen Organ der Arbeitsföderation auch dann noch veröffentlicht wurde, als ein Einhaltsbefehl dagegen ausgestellt war.

Die ganze Verfolgung seitens der genannten begann schon im August 1907, und der Prozeß wurde als Probefall angestrengt. Daher ist die Entscheidung von großer Tragweite für Arbeiterorganisationen überhaupt.)

Washington, D. K., 23. Dez. Als an die Beamten der Amerikanischen Arbeitsföderation von Richter Wright im Obergericht des Distrikts Kolumbia, die übliche Frage gestellt wurde, ob sie irgend etwas vorzubringen hätten, weshalb kein Strafurtheil über sie verhängt werden sollte, erhob sich Präsident Gompers und versicherte, daß er sich nicht bewußt sei, in seinem ganzen Leben irgend ein Gesetz des Landes oder des Staates, in welchem er wohne, übertreten zu haben. Dann sagte er, die Rede- und Preßfreiheit sei nicht blos dafür gegeben worden, angenehme Dinge zu sagen, sondern auch mißfällige, selbst wenn dieselben unberechtigt sein sollen. Nach kurzer Pause fügte er hinzu, dies sei ein Kampf des arbeitenden Volkes des ganzen Landes um sein Recht.

Richter Wright sagte in seiner Entscheidung, deren Abgabe etwa zwei Stunden in Anspruch nahm, die Mitglieder von Arbeitergewerkschaften seien einfach gezwungen worden, sich an die Weisungen der Boykottliste zu halten, auch wenn sie dieselben persönlich mißbilligt hätten, und die Kunden der besagten Ofenmanufakturgesellschaft seien ebenfalls eingeschüchtert und gezwungen worden. Auch sei es ersichtlich, daß die Angeklagten eine Verschwörung eingegangen seien, um Kontraktbruch zwischen der klägerischen Partei und Anderen herbeizuführen, und um die klägerische Partei „ohne gesetzmäßiges Verfahren um Eigenthum zu berauben", auch zur Einschränkung des Handels in den verschiedenen Staaten.

Ferner, sagte der Richter, hätten sie wissentlich den gerichtlichen Einhaltsbefehl verletzt und auch Anderen dazu gerathen, und zwar schon, ehe Richter Gould denselben ausstellte.

Die Berufung auf die Preß- und Redefreiheit wurde vom Richter eine hohle Ausflucht genannt, welche zeige, wie schwach die Vertheidigung sei.

Im Namen der Verurtheilten wurde Berufung an den Bundesappellhof des Distrikts Kolumbia angemeldet.

Vorerst wurde Gompers unter $5000, Mitchell unter $4000, und Morrison unter $3000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt.

Springfield, Ill., 23. Dez. John H. Walker, Präsident des Illinoiser Staatsverbands der Vereinigten Grubenarbeiter, sandte ein Telegramm an Präs. Roosevelt, worin in starken Worten gegen das Urtheil des Obergerichts vom Distrikt Kolumbia über Gompers und Genossen protestirt wird. „Das Urtheil mag im Einklag mit dem Gesetz stehen," heißt es in dem Telegramm, „aber das Gesetz ist ungerecht und sollte widerrufen werden."

(Noch viele ähnliche Proteste wurden telegraphirt.)

Gegen Oelsyndikat entschieden.

Behauptungen des Generalanwalts von Missouri aufrechterhalten.

St. Louis, 23. Dez. Das Staatsobergericht von Missouri hielt die Behauptungen des Generalstaatsanwalts in dem Hinaussetzungsprozeß des Staates gegen die „Waters Pierce Oil Co.", die „Standard Oil Co. of Indiana" und die „Republic Oil Co." von Ohio aufrecht.

Jeder der beklagten Partien — die in Wirklichkeit als Eine Partie betrachtet werden — wurde eine Geldbuße von $50,000 auferlegt.

Der Gerichtshof findet, daß die beklagten Parteien sich verschworen, um:

1) Die Preise für Kleinhändler zu regeln und festzusetzen.
2) Den Handel in raffinirten Petroleumprodukten zu kontrolliren und zu beschränken.
3) Den Mitbewerb im Kaufen und Verkaufen dieser Produkte zu kontrolliren und einzuschränken.
4) Das Publikum zu dem Glauben zu verleiten, daß diese Gesellschaften unabhängig von einander ihre Geschäfte treiben und einander Mitbewerb machten.

Frau Holle schüttelt ihr Bett.

Philadelphia, 23. Dez. Das ganze östliche Pennsylvanien, sowie New Jersey und Delaware, wurden heute in einer Schneedecke von 6 Zoll bis zu einem Fuß Dicke begraben. Schon gestern Nachmittag hatte der Schneefall begonnen, und er dauerte bis heute früh fort.

New York, 23. Dez. Weihnachtsschnee auf dem Boden — wahrscheinlich bleibt der neuerdings gefallene Schnee liegen — wird von dem gutgestellten Theil der Bevölkerung willkommen geheißen; aber er verschlimmert die Noth der Armen sehr, wie bereits jetzt fühlbar ist! Gestern Nacht suchten sogar viele Frauen, manche mit Säuglingen in den Armen, Unterkunft in Logirhäusern. Manche derselben sagten, sie seien wegen Nichtzahlens der Miethe aus der Wohnung gesetzt worden.

Während des dichten nächtlichen Schneefalls kamen auch allerhand Unfälle vor, und um Mitternacht war ein Halbdutzend Ueberfahrene in Hospitäler gebracht worden.

Der Feuermoloch.

New York, 23. Dez. Eine schlimme Feuersbrunst zerstörte ein ganzes Geviert von Apartmenthäusern zwischen der 2. und 3. Ave. und der 44. und 45. Str. in Brooklyn; über 1000 Personen wurden obdachlos gemacht, und für $100,000 Eigenthum wurde zerstört. 20 Personen wurden vom Rauch überwältigt, aber von den Feuerwehrleuten gerettet.

Die großen „Bush Terminal Docks", am Saume der Feuerzone, wurden nur durch schwere Arbeit eines der Feuerboote vor Zerstörung bewahrt.

Budler verurtheilt.

Milwaukee, 23. Dez. Ex-Alderman Charles Jungmann bekannte sich im Munizipalgericht der Annahme von Bestechung schuldig, in Verbindung mit einer Ordinanz vom Jahre 1903. Er wurde zu $600 Geldbuße oder 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Buße wurde bezahlt.

Ausland.

Kastro wirklich ab!

Und Friede Venezuelas mit Holland. — Amtliche Meldungen darüber.

Berlin, 23. Dez. Das deutsche Auswärtige Amt hat Nachrichten aus Karakas, Venezuela, erhalten, welche bestätigen, daß Cipriano Kastro, der jetzt krank in Berlin liegt, als Präsident von Venezuela gestürzt ist.

„Das ganze Land erhob sich gegen Kastro", heißt es in den amtlichen Meldungen.

Die Regierung des stellvertretenden Präsidenten Juan Vincente Gomez wurde von der eingeborenen und einem großen Theil der auswärtigen Bevölkerung mit großer Sympathie begrüßt.

Einen guten Eindruck macht es, daß Gomez alsbald Schritte that, friedliche Beziehungen zu allen Mächten wiederherzustellen und den Schiffsverkehr auf dem Orinoko wieder zu eröffnen.

Wie man dem deutschen Auswärtigen Amt ferner meldet, herrscht die Ansicht vor, daß an Kastro's Rückkehr nach Venezuela gar nicht zu denken ist.

Ein Mitglied von Kastro's Gefolge versicherte, dieser sei noch immer ohne alle Nachricht über die neuesten Vorgänge in Venezuela.

Dieser Informant meinte, die neue venez. Administration müsse verhindert haben, daß irgendwelche Nachrichten Kastro erreichten.

Es ist unmöglich, Kastro selber zu sehen, der in Dr. Israels Sanitarium ist. Noch immer weht die venez. Flagge über den aufgegebenen Gemächern Kastros im „Hotel Esplanade".

Im Haag, 23. Dez. In der Abgeordnetenkammer des holländischen Landtages machte heute Nachmittag der Minister des Auswärtigen eine amtliche Ankündigung über die Angelegenheiten im Karibischen Meer. Es ging daraus hervor, daß der Blockadekrieg gegen Venezuela bis auf Weiteres eingestellt ist. Man erwartet eine baldige endgiltige Schlichtung der betr. Streitigkeiten.

Washington, D. K., 23. Dez. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der Ver. Staaten zu Venezuela steht ganz nahe bevor.

Im Staatsdepartement traf, durch Vermittelung des brasilischen Gesandten in Karakas, eine amtliche Mittheilung ein, welche den Wunsch des Vizepräsidenten Gomez ausspricht, alle internationalen Fragen zwischen den Ver. Staaten und Venezuela befriedigend beizulegen, und zugleich den Wunsch nach der Anwesenheit eines amerikanischen Kriegsschiffes zu La Guaira äußert.

W. F. Buchanan ist jetzt als Spezialkommissär ernannt worden, um die Ver. Staaten bei allen Verhandlungen zu vertreten, welche geführt werden mögen, und er befindet sich jetzt an Bord des amerikanischen Kreuzerbootes „North Carolina", welches auf der Fahrt nach Venezuela ist.

Chinesenausschließung mild zu handhaben.

Amoy, China, 23. Dez. Die Einwanderungsbehörden von Manila haben den Konsul der Ver. Staaten dahier, Arnold, angewiesen, die Bestimmungen des Chinesenausschließungsgesetzes in Betreff von Chinesen, welche auf den Philippineninseln gewohnt hatten und vielleicht dorthin zurückzukehren wünschen, sehr milde auszulegen. Er soll nur die notorisch Unwünschenswerthen und die Verbrecher beanstanden. Und ärztliche Beamte sollen nur solche Krankheiten berichten, die eine Quarantäne rechtfertigen, besonders die Augenkrankheit Trachoma.

Man erwartet, daß die neuen Weisungen sehr annehmbar für die Chinesen sein werden. Ueber 7000 eingeborene Passagiere kommen jedes Jahr von Amoy nach Manila.

Im Castellane-Sagan-Prozeß.

Empfiehlt Staatsanwalt eine Entscheidung zugunsten der Mutter.

Paris, 23. Dez. In dem Prozeß, welchen Graf Boni de Castellane gegen seine frühere Gattin (Anna Gould, jetzige Prinzessin de Sagan) einleitete, um es nachträglich durchzusetzen, die 3 Kinder, die ihr im Scheidungsverfahren zugewiesen wurden, der Obhut seiner Mutter übergeben würden, empfahl heute der Staatsanwalt Matter dem Gericht, die Kinder in der Obhut ihrer Mutter zu belassen.

Französ. Schiff scheitert.

Siebzehn der Matrosen sind ertrunken.

Montreal, Kanada, 23. Dez. Eine Spezialdepesche aus North Sydney meldet, daß die französische Barke „Arterre" in Trümmer gegangen ist, und 17 Mann seiner Besatzung ertrunken sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen; Kroonland von Antwerpen; United States von Kopenhagen.
An Nantucket Mass., vorbei: Pretoria, von Hamburg nach New York.
Boston: Belgravia von Hamburg.
Genua: Lombardia von New York.
Neapel: Indiana von New York; Regina d'Italia und Duca di Genova und Crelic, von New York nach Genua.
Kopenhagen: Hellig Olav von New York.
Havre: Chicago von New York.
London: Mesaba von New York; Anglican von Boston.

Sprechende Uhren.

Eine seltsame Uhr hat jetzt eine französische Fabrik, die sich mit der Herstellung mechanischer Gegenstände beschäftigt, konstruirt, eine „sprechende Uhr", die eine Verbindung von Weckuhr und Phonograph darstellt. Wer morgens früh sich wecken lassen will, hat es künftighin nicht mehr nöthig, durch das gellende Knattern eines rücksichtslosen Weckers mit roher Brutalität aus den Armen des Schlummers gerissen zu werden. Der neue Apparat, so wird in „Atravers le Monde" erzählt, hat eine ganze Skala verschiedener Weckarten, unter denen man am Abend je nach der Stimmung seine Auswahl treffen kann. Man steckt eine Nadel in die vorgesehene Oeffnung, und am Morgen zur bestimmten Stunde wird automatisch der in der Uhr befindliche Phonograph in Bewegung gesetzt. Wie man es am Abend gewünscht hat, so wird man geweckt; das kriegerische Gemüth wird den frischen Fanfarenklang hören, der andere zieht eine zärtliche Frauenstimme vor, die ihn mit Liebe und Freundlichkeit bittet, doch aufzustehen, es wäre Zeit; andere, die gütlichem Zureden in dieser Stunde nicht zugänglich sind, können sich durch rauhen Kommandoton zum Verlassen der warmen Decken bringen lassen, und es fehlt auch nicht an Platten, die besonders Schläfrigen eine Reihe stattlicher Kraftausdrücke ans Ohr schleudern. Eine besondere Einrichtung, die ebenfalls automatisch funktionirt, läßt beim Wecken ein elektrisches Licht aufglühen, sodaß man sich auch in der Nacht vergewissern kann, ob der Phonograph pünktlich die Zeit innerhält und einem nicht vielleicht böswillig einen Streich spielt. Der Apparat kann sowohl nur als Uhr wie auch als Phonograph benutzt werden, und seine Handhabung bietet keine Schwierigkeiten.

Lokalbericht.

Kraftwagen-Unfall.

Während er an der Cottage Grove Avenue und 63. Straße heute auf einen Straßenbahnwagen der 63. Str. Linie zulief, wurde der Speisewirth Geo. Christof, Nr. 717 63. Straße, von einem J. B. Greenwald, Nr. 4529 Michigan Avenue, gehörigen und von H. Gottheimer gelenkten Kraftwagen zu Boden geschleudert und verletzt. Gottheimer ließ ihn heimschaffen. Christof hatte die Arme voll Packeten und hatte den Kraftwagen daher nicht gesehen. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Antrag abgelehnt.

Richter McSurely lehnte heute Nachmittag den Antrag, den Fall von Samuel T. Warfield und William F. Cooper aus den Händen der Geschworenen zu nehmen, ab. Er entließ die Geschworenen heute Morgen wieder für den Tag.

* Mit einem Revolver, den er in der Tasche trug, schoß sich an der Ada Str., nahe 59., gestern Abend der 15-jährige Adolph Foßburg, 5704 Aberdeen Ave., beim Besichtigen der Waffe zufällig in die rechte Wade. Ein Polizist ließ ihn heimfahren.

Ein Raubmord?

Otto Frankenberg als Leiche in der West Madison Str. gefunden.

Frau mit Kindern verschwunden.

Lena Burkett von einem Ladenbesuche nicht heimgekehrt. — Anwalt Flaninghams Tod weiter untersucht. — Neuer Gaunerkniff.

In einer Blutlache wurde heute Morgen auf dem Bürgersteige an der West Madison und Kanal Straße ein etwa 55 Jahre alter gutgekleideter Mann, nach bei ihm vorgefundenen Papieren Otto Frankenberg, als Leiche aufgefunden. Die direkte Todesursache mag eine innere Blutung gewesen sein, doch ist diese nach einer Vermuthung der Polizei vielleicht durch ein Verbrechen herbeigeführt worden. Keinerlei Werthsachen wurden bei dem Todten gefunden, und der Leichenbeschauer, welcher bereits eine Untersuchung eingeleitet hat, versucht nun festzustellen, ob Frankenberg etwa von Raubmördern umgebracht worden ist. Der Leichnam liegt im Sheldon'schen Bestattungsgeschäft, 239 West Madison Straße.

Ein Familien-Drama.

Herbert Burkett, Nr. 152 N. Wood Straße, ein Verkäufer der Chicago Rawhide Mfg. Co., Nr. 75 Ohio Str., ersuchte heute die Polizei, auf seine 27 Jahre alte Gattin, Lena, und die sieben und fünf Jahre alten Kinder des Paares, Rose und Grace, zu fahnden. Die Frau hatte sich am Samstag mit den Kindern ins Hauptgeschäftsviertel begeben, um ihnen die Weihnachtsauslagen zu zeigen, und ist seither verschwunden. Heute erhielt Burkett von ihr ein Schreiben, wonach sie des öden Lebens mit ihm überdrüssig geworden sei und bei einer Familie in Kalifornien eine Stelle als Dienstbote zu $25 Monatslohn angenommen habe. Er würde weder sie noch die Kinder wieder sehen. Burkett beschuldigte seine Frau auch, ein leichtsinniges Leben geführt zu haben, und daß sie sich von einem wohlbekannten Geschäftsmann, der in sie vernarrt sei, den Hof habe machen lassen. Der Polizei wurde von dem verlassenen Gatten der Name des Geschäftsmannes genannt, und er ersuchte sie, nach diesem suchen zu lassen. Eine Schwester der Frau Burkett, Frau M. S. Fish, Nr. 389 41. Ave., erhielt von ihr ein Schreiben gleichen Inhalts.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Edward Kappler, ein 26 Jahre alter Mann, 2543 Oakley Ave., verweigerte in dem chinesischen Speisehause 183 Nord Clark Straße gestern Nachmittag angeblich die Bezahlung seiner Rechnung, worauf der Speisewirth Lung Vong mit einem langen Fleischermesser auf ihn eingedrungen und ihn dadurch veranlaßt haben soll, aus dem nächsten Fenster ein Stockwerk hoch auf die Straße zu springen. Vong wurde unter der Anklage des Mordangriffs verhaftet, und Kappler liegt mit gebrochenem Fuß im Hospital.

Anwalt Flaninghams Tod.

Auf Ersuchen der Verwandten des Montag gegen Mitternacht, wie berichtet, todt in seinem Büro gefundenen Anwalts Abraham L. Flaningham wird der Koronersarzt Dr. Springer die Untersuchung über die Todesursache wieder aufnehmen, obwohl auf seine Mittheilung hin die Leichenschau-Geschworenen auf Tod durch natürliche Ursachen erkannt haben. Flaningham litt seit langer Zeit an Rheumatismus und war Montag Abend so elend, daß er seinem Theilhaber erklärte, er werde im Büro, im vierten Stockwerk des Gebäudes der Grundeigenthumsbörse, übernachten. Nach Dr. Springers Ansicht war innere Verblutung eingetreten, und die Verletzungen am Kopf des Todten waren dadurch veranlaßt worden, daß der Mann auf den Fußboden gefallen war. Jene Verletzungen aber haben den Argwohn der Verwandten erregt, obwohl dem Todten nichts entwendet worden oder sonst etwas für die Annahme spricht, daß ein Verbrechen vorliegt.

Beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken erkrankte gestern Nachmittag der 42jährige Samuel McAdam, 435 N. Lake Str., Aurora, in einem Waarenhause an der State Str. und starb kurz nach seiner Ankunft im St. Lukas-Hospital, wie die ärztliche Untersuchung ergab, an einem Herzleiden.

Angebliches Falschmünzerpaar verhaftet.

In der Herberge Nr. 18 16. Str. wurden gestern Abend der 45jährige Clifford Smith, angeblich früher ein Polizist in Toledo, O., und Katharine McCabe unter der Anklage der Falschmünzerei verhaftet und in ihrem Zimmer mehrere Gußformen und andere Artikel zur Herstellung falscher Dollar- und Halbdollarstücke beschlagnahmt.

Wieder ein Pfandleiher bestohlen.

Ein Dieb warf gestern Abend einen in ein Tuch gewickelten Backstein durch ein Schaufenster in David Sterns Pfandleihgeschäft, 314 West Madison Straße, raffte Diamanten im Werthe von $600 zusammen und entkam über die zur Zeit wenig belebte Curtis Str., nachdem er zwei Männer, die ihn zu halten versuchten, über den Haufen gerannt hatte. Derselbe Gauner hat vermuthlich einen Raubversuch gleicher Art bei dem Pfandleiher Rosenthal vor mehreren Abenden, ebenfalls an der West Madison Straße, gemacht.

Knight bleibt stumm.

Präsident der Oak Park-Hochbahn läßt sich nicht über seine Forderungen aus.

Im Büro des städtischen Sachverständigen für Geleiseerhöhung, W. R. Raymer, fand heute eine Konferenz zwischen dem Präsidenten der Oak Park-Hochbahn Clarence C. Knight und den Vertretern der Stadt statt, in der die Bedingungen für die Annahme einer Ordinanz für die Hochbahngesellschaft, die in der Form eines Kontrakts mit der Stadt gehalten sein soll, besprochen wurden. Hinsichtlich zahlreicher Bestimmungen der Ordinanz wurde ein vorläufiges Abkommen zwischen beiden Parteien erzielt, aber Präsident Knight sprach sich weder über seine Forderungen aus, noch gab er die Zusicherung, daß die Geleise der Hochbahn in Austin hochgelegt werden würden.

Da eine vom städtischen Aichamte angestellte Untersuchung ergeben hat, daß die ärmeren Bevölkerungsklassen, die ihre Kohle nicht nach Gewicht, sondern nach Maß kaufen, bedeutend höhere Preise bezahlen, als die wohlhabenderen Klassen, wird der städtische Aichmeister John Kjellander dem Stadtrathe eine Ordinanz zur Annahme vorlegen, daß alle Kohle in der Stadt nach Gewicht verkauft werden soll. Die Untersuchung, an der sich auch ein Beamter des Wohlthätigkeitsbüros betheiligte, hat ergeben, daß von sechs Körben Kohle, die im Ghetto verkauft wurden, nicht einer das vorgeschriebene Gewicht von 80 Pfund der Bushel hatte.

Stadtkämmerer Wilson machte heute bekannt, daß der Stadt mehr als eine Million Dollars zur Verfügung stehen, welche zur Einlösung vor dem 1. Januar 1909 fälliger Pfandbriefe und Zahlung von Zinsen Verwendung finden werden. Die Stadt wird am 31. Dezember Pfandbriefe im Nennwerthe von $588,000 einlösen. Außerdem wird sie an Zinsen für Pfandbriefe die Summe von $610,000 bezahlen.

Das Scheidungs-Uebel.

Richter Gibbons spricht sich in einer Entscheidung darüber aus.

Der Künstler Edward L. Schrader und Elisabeth Richter, eine erst am 17. März von P. J. O'Connell geschiedene Frau, verheiratheten sich am 24. März in Milwaukee und ließen sich dann in Chicago — nochmals trauen. Richter Gibbons löste heute, nachdem das Paar schon längere Zeit getrennt gelebt hatte, die Ehe als ungiltig auf, weil die Beiden nicht das vorgeschriebene Jahr nach der Ehescheidung der Frau mit der Verheirathung gewartet hatten. In einer längeren Meinungsäußerung beklagt es der Richter, daß infolge der vielen gesetzlichen Scheidungsgründe die Ehe zu einem Handelsgeschäft gemacht werde, ein Zustand, der für die Gesellschaft schädlicher sei als Mormonenthum. Obwohl er jährlich hunderte von Scheidungen bewilligen müßte, glaube er, daß nur vielleicht ein einziger Scheidungsgrund anerkannt werden sollte. Der Richter verweist dabei auf die Bibel. Vom Standpunkt des menschlichen Gesetzes aus betrachtet, sei die Ehe nichts als ein bürgerlicher Vertrag, er meine aber, daß sie ein Zustand sei und deshalb unlösbar sein sollte, weil bei der Auflösung die Betheiligten nicht in den früheren Zustand zurückversetzt werden könnten und Geld kaum jemals den geschädigten Theil vollständig entschädigen könne. Seien Kinder vorhanden, so verfolge der Makel der Ehescheidung der Eltern sie und ihre Nachkommen durch Generationen.

Zeugen vernommen.

Antrag auf Anklage gegen Chas. Holmes vor der Grandjury.

Hilfs-Staatsanwalt Northrup traf heute Anstalten, bei der Grand Jury die Erhebung einer Anklage gegen Charles Holmes, 4048 Indiana Ave., zu beantragen, nachdem er die Aussagen von Zeugen entgegengenommen hatte. Holmes soll seiner Frau bei einem Streit einen Schlag versetzt haben, der angeblich ihren Tod zur Folge gehabt hat. Eine der Zeuginnen äußerte die Befürchtung, daß ein Versuch gemacht werden möchte, den zwölfjährigen Howard Holmes zu entführen, weil er beim Inquest Aussagen gemacht hat, die seinen Vater belasten. Die Zeugin sagt, zwei Männer hätten sich erkundigt, wo sie den Knaben finden könnten. Herr Northrup meint, die Männer könnten ja auch Freunde von Holmes oder seiner Frau oder Detektives gewesen sein.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 178 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Abschaffung der Todesstrafe.

Der Abg. Ton will einen dahingehenden Antrag einbringen.

Appell an Deneen.

Die Civil Service Reform Association verlangt Einführung eines Zivildienstsystems fürs County.—Darrow beantragt Streichung der Anklagen.

Einen Versuch, die Abschaffung der Todesstrafe im Staate Illinois durchzusetzen, wird der Abgeordnete Cornelius J. Ton vom 13. Bezirk in der kommenden Sitzung der Legislatur machen. In einem Schreiben, das er an sämmtliche Mitglieder beider Häuser gerichtet hat, ersucht er sie um Unterstützung einer Vorlage, die er einzubringen beabsichtigt. Es ist dies der zweite Versuch dieses Abgeordneten, dessen erste Vorlage in der letzten Sitzung der Legislatur im Rechtsausschuß ein unrühmliches Ende fand. Sie wurde einfach vergessen. In seinem Schreiben an die Mitglieder der Legislatur spricht sich Herr Ton zugunsten der Abschaffung der Todesstrafe, wie folgt, aus: „Verschiedene Staaten haben bereits die Todesstrafe abgeschafft. Es hat sich gezeigt, daß ihre Bürger besser beschützt sind, u. daß der Rechtsprechung der häßliche Zug der Vergeltung genommen wird. Mit Recht wird gesagt, daß es besser sei, hundert Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu hängen. Das Unglück läßt sich nicht wieder gut machen, wenn später sich die Unschuld des Opfers eines Justizmords herausstellt. Derartige Fälle sind zahlreich. Die Todesstrafe ist nichts als ein gesetzlich gutgeheißener Mord, ein Ueberbleibsel jener finsteren Zeiten, wann Personen wegen Diebstahls und anderer Vergehen gehängt wurden. Die moderne, fortschrittliche Zeit sieht es als Aufgabe des Geschworenen an, zu reformiren, nicht Vergeltung zu üben und Schrecken einzujagen. In Staaten und Ländern, in denen die Todesstrafe abgeschafft ist, ist eine Abnahme in der Zahl der Morde und eine Zunahme in der Zahl der Ueberführungen und Verurtheilungen zu verzeichnen."

Denkschrift an den Gouverneur.

Einführung eines Zivildienstsystems für Cook County und Ausdehnung des staatlichen Zivildienst-Systems auf alle Staats-Anstellungen verlangt die hiesige Civil Service Reform Association in einer Denkschrift an Gouverneur Deneen. Sie fordert das Staatsoberhaupt auf, in seiner Botschaft an die Legislatur die Durchführung dieser Reformen zu befürworten. Die Denkschrift ist von dem Präsidenten Robert Catherwood und dem Vollstreckungs-Ausschuß der Vereinigung unterzeichnet, dem eine Anzahl der bekanntesten Anwälte der Stadt, wie Edgar A. Bancroft, Merritt Starr, W. L. Fisher, Egbert Robertson, S. H. Strawn, Frank H. Scott und Richter Julian W. Mack angehört.

Verlangt Niederschlagung der Anklagen.

Einen Versuch, die Niederschlagung der Anklagen gegen W. G. Herrmann, Neffen Christoph Mamers und Mitglied des republikanischen Staats-Zentralausschusses für den 6. Kongreßbezirk, zu erlangen, wurde heute von dem Vertheidiger der angeblicher Wahlbetrügereien angeklagten Politiker der Westseite, Clarence S. Darrow, gemacht. In einer Verhandlung im Gerichtshofe Richter McSurelys suchte der Vertheidiger nachzuweisen, daß die Anklagen, die auf Meineid lauten, fehlerhaft abgefaßt und daher ungiltig sind. Richter McSurely verschob die Verhandlung auf heute Nachmittag, da er das Verfahren gegen den angeblichen Schwindler McFarland zu leiten hatte. Gegen Herrmann, der sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befindet, sind sechs verschiedene Anklagen erhoben worden.

Wahlrichter muß brummen.

Der Versuch des Wahlrichters Geo. D. Earl, sich mittels eines Habeas Korpus-Verfahrens die Freiheit zu verschaffen, ist fehlgeschlagen. Richter Freeman wies ein Gesuch um Ausstellung eines Habeas Korpus-Befehls heute ab. Earl, der am Vorwahlentage Wahlrichter in der 1. Ward war, war zusammen mit den Wahlrichtern F. W. Leland und Oskar Gagnor von der Wahlbehörde angeklagt worden, Wählern, die nicht stimmberechtigt waren, die Betheiligung an der Vorwahl gestattet zu haben, und Countyrichter Rinaker hatte ihn zu einer dreimonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt. In seinem Gesuch um Ausstellung eines Habeas Korpus-Befehls erklärte Earl, daß Countyrichter Rinaker einen Irrthum begangen habe, als er ihn zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt habe, da er die Beschuldigung auf Mißachtung des Gerichts als unbegründet zurückgewiesen habe, und die Anklage auf Mißachtung des Gerichts damit hinfällig geworden sei. Richter Freeman wies das Gesuch ab und bedeutete Earl, daß er, wenn er sich bei dem Urtheil des Countyrichters nicht beruhigen wolle, Berufung einlegen müsse.

Primärwahlengesetz nicht verfassungwidrig

Auch Richter Kavanagh hat nunmehr Einwände, welche vor ihm gegen die Verfassungsmäßigkeit des Primärwahlengesetzes geltend gemacht worden sind, als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Vor dem genannten Richter schwebt eine Beschwerde des Wm. B. Scott, der unter dem neuen Gesetz im 15. Bezirk der 5. Ward von der demokratischen Wählerschaft zu ihrem Vertrauensmann erkoren worden ist, den aber die Parteiorganisation als solchen nicht anerkennen will. Auf seine beim Gericht eingereichte Beschwerde hat die Parteiorganisation erwidert, die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes seien verfassungswidrig, weil in dem Titel des Gesetzes nichts davon gesagt ist, daß dieses sich auch mit Fragen der Parteiorganisation befasse. Auch sei ein solches Befassen nicht zulässig, da eine Parteiorganisation nur ein lockerer Verband sei, in dessen innere Angelegenheiten sich einzumischen der Legislatur nicht das Recht zustehe. Richter Kavanagh hat diese Einwände nicht gelten lassen. Der Titel des neuen Primärwahlengesetzes, sagt er in seinem Erkenntniß, sei nach einer ausdrücklichen Weisung des Staatsobergerichtes gewählt worden. Er laute: „Ein Gesetz zur Regelung der Primärwahlen." — Der Legislatur stehe das Recht zu, Alles gesetzlich zu regeln, was mit den Wahlen irgendwie in Zusammenhang steht, also auch die Aufstellung der Kandidaten. Da nun den Parteiorganisationen gestattet werde, als solche Kandidaten aufzustellen, müßten sie sich auch gefallen lassen, daß ihnen vorgeschrieben wird, wie das zu geschehen hat, und müßten sie sich weiter vorschreiben lassen, wie sie sich zu organisiren haben, um staatlich als Parteiorganisationen anerkannt zu werden. Sie seien nunmehr kein lockerer Verband mehr, sondern ein nach feststehenden Regeln gefügtes Gebilde. — Die Parteiorganisation wird sich nun dazu bequemen müssen, auf die Beschwerde des Scott mit guten Gründen zu erwidern, falls sie solche vorzubringen hat.

Auf abschüssiger Bahn.

Junges Mädchen entflieht dem Elternhause u. wird unter Einbruchsanklage verhaftet.

Die 19jährige Nellie Richardson verließ vor zwei Monaten ihr Elternhaus an der 35. Straße und St. Louis Ave. und lebte seither mit dem um fünf Jahre älteren Adolph Gunderson auf einer an der Addison Str. im Fluß verankerten Jacht zusammen, wie Beide der Polizei gestanden haben sollen. Das Mädchen wurde gestern Abend verhaftet, weil nach einem Einbruch im Eisenwaarengeschäft von A. Solomon, 189 West Lake Straße, am letzten Sonntag eine Handtasche mit Nellis' Visitenkarten gefunden wurde. Sie will im Vorübergehen auf den Gedanken gekommen sein, sich durch einen Einbruch Geld für Weihnachtsgeschenke zu verschaffen, und durch eine Hinterthür eingedrungen, bei Solomons Eintritt aber schnell geflohen sein. Gegen Gunderson, der von ihrer That angeblich nichts weiß, wurde eine schwere Anklage erhoben. Er soll der Sohn eines Bauunternehmers sein.

Feuer!

Herber Verlust.

J. Ellsworth Groß sah gestern Abend die mühselige Arbeit vieler Jahre in Flammen aufgehen, nämlich 15,000 Negative von Photographien, welche er in aller Herren Länder gesammelt hatte, darunter wiederholt preisgekrönte Typen von Zeitungsverkäufern der verschiedenen Völker. Groß hatte die Negative in dem anderthalbstöckigen Stall hinter seinem Wohnhause, 3600 Michigan Ave., gelagert. Der Stall wurde eingeäschert. Abgesehen von jener werthvollen Sammlung wird der Feuerschaden auf $5000 veranschlagt.

Gauner stecken Zaun an.

„Ihr Zaun brennt," kündigten gestern Abend drei Männer Frau Marie Nelson, 339 N. State Str., an, die Frau lief nach dem Hof, und die Kerle suchten inzwischen nach Beute. Mit einem Pelzmuff im Werthe von $50 verschwanden sie. Den Zaun hatten sie wahrscheinlich angezündet, um die Aufmerksamkeit der Frau vom Hause abzulenken.

Der Verschwörung beschuldigt.

Auf Betreiben der Chicago Engraving Co., 350 Wabash Ave., hat Stadtrichter Gemmill heute Nachmittag Befehl gegeben, fünf Männer zu verhaften, von denen die genannte Korporation behauptet, daß sie sich verschworen haben, ihr Geschäft zu schädigen. Muthmaßlich handelt es sich um einen Nachklang vom verlorenen Streik der Lithographen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen bewölkt und unbeständig; geringer Wechsel in der Luftwärme; voraussichtliche Mindesttemperatur während der Nacht etwa 32 Grad; leichte, zumeist südliche Winde.
Illinois: Heute Abend und morgen bewölkt; in den mittleren Gebietstheilen heute Abend wärmer.
Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt.
Wiskonsin: Heute Abend oder morgen Schneegestöber.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 33 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Schaut in die Freitags- (Weihnachtstag-) Zeitungen nach der Ankündigung eines eigenartigen Ferien-Genusses für die Kinder, beginnend Samstag, 26. Dez., im Großen Laden.

Auf Wunsch werden alle Einkäufe von Anschreibe-Kunden vor Weihnachten auf das Januar-Konto übertragen.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Freitag (Weihnachtstag) geschlossen, Samstag den ganzen Tag offen

Doppelte Siegel Stamps

den ganzen Tag und Abends Donnerstag

Herabsetzungen von 25, 33⅓ & 50 Proz.
an tadellosen Feiertags-Waaren auf jedem Floor.

Eine spezielle Abtheilung des Basements ist für Feiertags-Waaren hergerichtet, die beim Ausstellen, durch Anfassen oder Fenster-Dekoration beschmutzt oder zerknittert wurden, auf besonderen Tischen, zu

5c, 10c, 15c, 20c, 25c und aufwärts

Im Hafen.

Erzählung von Maurice Drake.

(23. Fortsetzung.)

Doch nun hatte sie von dem kleinen Doktor alles erfahren, was sie von ihm wissen wollte, seine Gesellschaft interessirte sie nicht, und sie verabschiedete sich sobald wie möglich.

„Es war ein ganz entzückter Abend," erklärte sie beim Abschiednehmen vor ihrer Hausthür, „tausend Dank und gute Nacht, Herr Dok — nun also — Sigismund — wenn Sie es so gern wollen: Kommen Sie Montag zum Thee zu mir."

Ueberzeugt von dem hervorragenden Eindruck, den er gemacht hatte, wanderte der kleine Doktor nach Hause.

Fräulein Rhodope trank noch einen Kognak, rauchte eine Zigarette und ging dann zu Bett. Aber in ihren Träumen sah sie fortwährend Thilo, der große Mengen Malachit auf seinen Schultern zusammentrug und einen mächtigen grünen Palast daraus baute. Dann kniete er vor ihr nieder und sagte mit höhnischem Lachen in seinem bronzenen Gesicht, das alles solle ihr gehören. Aber als sie sich dem Thore näherte, versank der ganze Palast, und nur ihre Freundin Constanze stand neben ihr, die weinerlich sagte: „Die Männer taugen alle nichts. Aber ich würde gerne ein Stückchen Malachit als Ohrring tragen."

XVII. Kapitel.

Marion Stubenrauch wanderte der Hochbahnstation mit eiligen Schritten zu. Sie hatte die letzten Tage besonders fleißig an der Schreibmaschine gearbeitet, um ein umfangreiches Manuskript rechtzeitig fertigzustellen. Nun freute sie sich der gethanen Abeit, des blauen Himmels und des hellen Sonnenscheines, berechnete wie ein vorsorgliches, kleines Hausmütterchen, wie der Erlös am besten einzutheilen sei und ob wohl für einen neuen Sommerhut etwas übrig bleiben würde. Da glitt ein Lächeln über ihr Gesicht. Thilo Brendel kam ihr mit strahlender Miene entgegen.

„Nein, ist das ist glücklicher Zufall," rief er, ihr vergnügt die Hnad hinstreckend, „wo wollen Sie hin?"

Es war nur merkwürdig, daß sich dieser Zufall des unvermutheten Begegnens so oft wiederholte.

Die kleine Marion hob ihr liebreizendes Gesicht lächelnd zu ihm empor und drohte scherzend mit dem Finger.

„Das wissen Sie so gut wie ich. Sie haben schon gestern Abend gehört, daß ich das Manuskript heute gegen zwölf am Potsdamer Platz abliefern muß."

Thilo setzte sein allerharmlosestesGesicht auf.

„Ach richtig, das hatte ich ganz vergessen. Aber wissen Sie, Fräulein Marion, ein Bitte könnten Sie mir erfüllen! Weil ich brav geworden bin, und weil ich seit drei Tagen so gut wie nichts von Ihnen gesehen habe!"

„Nun, was ist denn?"

„Lassen Sie uns heute zusammen in der Stadt essen. Ich habe auch am Potsdamer Platz zu thun."

Marion sah in seine bittenden Augen und barchte es nicht über das Herz, böse auszusehen. Sie drohte nur scherzend: „Zu thun? Schwindler! Werden Sie wohl bei der Wahrheit bleiben!"

„Nun ja, gewiß zu thun," erklärte er ernsthaft; „ich habe nämlich mit Ihnen zu essen, und Sie haben neulich selbst gesagt, das Essen sei auch eine Arbeit. Fräulein Marion, bitte — bitte, zur Belohnung für meine Fügsamkeit."

„Das ist doch geradezu jesuitisch, wie Sie meine Worte verdrehen," lachte Marion, „und ich fürchte, wenn ich annehme, kommen Sie leicht zu falschen Schlüssen. Wissen Sie auch noch ganz genau, wie ich über Sie und die Zukunft denke?"

„Ganz genau", betheuerte er ernsthaft. „Sie denken, daß ich mich schon bedeutend gebessert habe und im Grunde genommen ein vorzüglicher Mensch bin, der wieder Freude an rechtschaffener Arbeit findet. Daß ich Ihnen dann später aus sicherem Hafen als getreuer Freund alle Monate einen Brief schreiben werde voller Dankbarkeit, weil Sie mich auf den Pfad der Tugend zurückgeleitet haben. Der Brief schließt dann mit einigen interessanten Schilderungen von meinem Seemannsleben in den nordischen Gewässern und Grüße an die liebe Freundin. Ist es nicht so?"

„Das ist wirklich drollig", sagte Marion ein wenig verlegen und wurde roth, so genau hatte er ihre Gedanken errathen.

„Also gut, zur Belohnung für Ihr richtiges Gedankenlesen will ich mit Ihnen heute essen. Sie sind gar nicht so dumm wie Sie aussehen", neckte sie.

Thilo sah jung und fröhlich aus. Wie leicht war ihm um's Herz, wie schön war doch das Leben. Und konnte noch so viel schöner werden. Seine Zeit würde schon noch kommen, die Zeit, wo sich dieſ goldigen, strahlenden Augen nicht mehr hinter den langen Lidern verstecken würden, sondern in die seinen sehen mit einem Blick, der Besseres enthielte als Spott oder Neugier oder Mißbilligung. Es mußte ihm gelingen, dies holde, süße, tapfere Geschöpf zu gewinnen, daß er es schützen durfte vor allem Leid des Lebens.

In eifrigem Geplauder waren sie bis zum Aufgang der Hochbahnstation gelangt.

„Jetzt können Sie aber nicht weiter mit," erklärte Marion energisch, „ich kann unmöglich den halben Vormittag mit einem jungen Herrn vertrödeln. Ich habe noch eine Menge Besorgungen"

„Gut, dann treffen wir uns also um 1 Uhr im Schultheiß, am Potsdamer Platz, ist Ihnen das recht?"

„Ja, auf Wiedersehen." Eilig verschwand ihre zierliche Gestalt im Eingange der Station.

Thilo sah ihr strahlenden Blickes nach. Dann überlegte er einen Augenblick, die innere Unruhe trieb ihn schon vor dem verabredeten Termin nach dem Büro des Rechtsanwalts, um Näheres über den weiteren Verlauf des Aktienankaufes zu hören. Aber Tettenborn war nicht zu Hause. Mißmuthig schlenderte er die Friedrichstraße zurück und bog in die Leipziger Straße ein. Es war kaum elf Uhr, was find er an? Er konnte doch unmöglich zwei Stunden am Potsdamer Platze stehen? Die Sonne stach heiß herab, nud er war durstig.

Im Restaurant „Zur Traube" sah er auf einem Tische frische Erdbeerbowle stehen. Schnell entschlossen trat er ein und nahm Platz. Mechanisch zog er eine Zeitung aus der Tasche, überflog ohne sonderliches Interesse einige Spalten, sein ganzes Denken war viel zu sehr von Marion ausgefüllt.

Als er zum ersten Mal auffah, gleichgiltig über die Zeitung hinweg, wurde sein Blick von einem anderen Augenpaar aufgefangen. Wenige Tische von ihm entfernt saß Rhodope mit zwei eleganten Herren in lebhafter Unterhaltung. Sie stand sofort auf und kam mit ausgestreckter Hand und liebenswürdigstem Lächeln ungeniert an seinen Tisch.

„Schau — schau, Luzifer! Ist das spaßig, daß wir uns heute hier begegnen müssen."

Thilo murmelte unbehaglich etwas von der großen Hitze und daß er den Wunsch gehabt hätte, hier in Ruhe eine Erfrischung zu nehmen.

„Also sind Sie schon zurückgekehrt von Ihrer Reise," sagte sie harmlos.

„Wüßte nicht, daß ich verreist gewesen wäre," brummte Thilo kurz.

„Nicht? Na, wo in aller Welt haben Sie denn so lange gesteckt?"

„Hier in Berlin natürlich."

„Dann war es jedenfalls recht unfreundlich, mich in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal aufzusuchen. Wissen Sie, daß ich sogar ganz besorgt um Sie war und deshalb in Ihrer Wohnung vorsprach?"

„So, ich wohne nicht mehr dort."

„Ja, das hörte ich. Wo sind Sie denn jetzt hingezogen?"

„Weiter nach draußen."

„O — Pardon, ich verstehe, Sie möchten nicht, daß man Ihre neue Adresse weiß —," sie zögerte. Thilo beobachtete eisiges Schweigen.

„Sie sind merkwürdig geheimnißvoll geworden," eröffnete sie von Neuem das Gespräch, „daß Sie auch nicht mal Rechtsanwalt Tettenborn Ihren neuen Aufenthaltsort wissen lassen?"

„Sie haben ihn gesprochen, nicht wahr? Er sagte es mir."

„Jawohl." Fräulein Rhodope sah Thilo mit ihren großen, strahlenden Augen gerade ins Gesicht. „Er erzählte mir, daß Sie in diesen Tagen zu ihm kommen würden. Nun — hat er denn alle Aktien gekriegt, die Sie haben wollten?"

Einen Augenblick schien Alles um Thilo herum zu wanken.

„Was für Aktien?" stammelte er auf das Aeußerste bestürzt.

„Nun, die Aktien für die Schwefelminen oder wie sie gleich heißen." Sie sah ihn zusammenzucken und versuchte kühn einen Schuß ins Schwarze. „Die Minen sind ja wohl in Island? Da, woher auch Ihr Malachit kommt, nicht wahr?"

Sie hatte getroffen! Eine ganze Weile war es Thilo unmöglich, ein Wort herauszubringen. Ganz mechanisch rollte er die Zeitung wieder und wieder sammen, bis nur ein winziges Blatt übrig blieb, das sich cbsolut nicht noch einmal falten ließ. Dann: „Was in aller Welt schwatzen Sie da eigentlich?"

„Nun, ich spreche von Ihrem Malachit. Sie zeigten ja neulich eine Probe davon an meinemTheetisch. Und lassen Sie etwa nicht Aktien von Ihrem Freund ganz geheimnißvoll aufkaufen?"

Thilo gewann seine Selbstbeherrschung allmählich zurück.

„Wann haben Sie meinen Freund Tettenborn zuletzt gesehen?"

„Gestern," log sie flott darauf los.

„Um welche Zeit?"

„Aber, Sie sind ja der reine Untersuchungsrichter. Ungefähr um diese Stunde war ich bei ihm."

Thilo athmete auf; jetzt log sie sicher. Gestern gegen Mittag war er zwar nur einen Augenblick bei Herbert gewesen, aber dieser hätte ihm sicher von einem wiederholten Besuch Rhodopes erzählt. Ihm wurde wieder leichter ums Herz.

Sie nahm sein Schweigen fälschlich für Bestürzung und hielt ihm zärtlich die Hand über den Tisch hin.

„Was sind Sie für ein merkwürdiger Mensch, Luzifer. Sie halten uns Frauen für erbärmliche, unwürdige Geschöpfe, mit denen ein Mann alles thun kann, was er will. Und Männer Ihres Schlages können das leider Gottes ja auch meistens, wie ich an mir selber erfahre."

Sie sah ihn mit einem Blick so unverhüllter Leidenschaft ins Gesicht, daß er unbehaglich auf seinem Stuhl hin und her rückte.

„Aber wir sind nicht alle solche Dummköpfe, wie ihr Männer immer glaubt. Wir halten unsere Augen offen und wir denken auch bisweilen. Sehen Sie, folgende Ideenverbindung war doch nicht schwer. Sie wußten gar nicht, was für eine Steinart jener Kiesel war, den Sie zwischen mein schönes chinesisches Porzellan schleuderten. Sie sagten nur, er sei werthvoller als Türkisen. Ich verstand sofort, daß Sie natürlich einen Erinnerungswerth meinten. So war es doch auch? Sie hören voller Staunen von Doktor Denemy, der Stein sei Malachit. Nun, Malachit repräsentirt einen wirklichen Werth, und sofort stürzen Sie wie besessen davon. Natürlich, um sich von einem Sachverständigen genau informiren zu lassen. Dann werden Sie plötzlich Aktionär von der Isländischen Schwefelminen-Gesellschaft, warum, he? Ach, Luzifer, warum sind Sie denn nicht einmal zu mir gekommen!"

Sie versuchte zärtlich seine Hand zu fassen. Jedes ihrer Worte war ihm wie ein Messerstich gewesen. Aber mit feinem Instinkt merkte er sofort, wo ihr thatsächliches Wissen aufhörte und wo ihre Kombination anfing.

Er steckte seine Hände so tief wie möglich in die Taschen, pfiff ganz leise durch die Zähne und warf ihr unter halb gesenkten Lidern einen prüfenden Blick zu.

„Wollen Sie überhaupt nie mehr zu mir kommen?"

Die reine Liebe, die er für eine andere fühlte, machte ihn duldsamer gegen das ganze weibliche Geschlecht. Deshalb sagte er freundschaftlich, mit gutmüthigem Ton:

„Nein, liebes Fräulein Rhodope, nie mehr. Ich werde Ihnen aber für die hübschen Schuhe, die ich Ihnen verdorben habe, ein recht schönes Geschenk schicken. Und dann nehmen wir hiermit Abschied voneinander und kennen uns nicht mehr."

Er ahnte nicht, daß jedes seiner herablassenden, freundlichen Worte sie wie ein Dolchstoß traf.

(Fortsetzung folgt.)

— Immer auf Posten. — Chef-Redakteur: „Mit dem Dichter Leyerfeld soll es zu Ende gehen; sehen Sie zu, daß Sie für's Morgenblatt noch 'n paar „letzte Worte" erschnappen."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Miß Ellinor.

Weihnachtserinnerung von Hermann Bang.
Uebersetzung von Julia Koppel.

„Jetzt da eine . . ." — „Jetzt hier eine Rose." — Miß Ellinor stand mitten im Zimmer, ich stand oben auf einer Leiter.

„Hierher?" rief ich.

„Ja, ja, ja, da soll sie hin!"

Wir schmückten den Weihnachtsbaum, Miß Ellinor und ich. Wir hatten ihn drei Tage lang geschmückt. Denn jeden Tag wollte Miß Ellinor Terry ihn anders geschmückt haben. Erst sollte es mit Silber sein. Und am nächsten Tage sollte er nur in Gold erstrahlen. Aber nun war es Weihnachtsabendtag, und jetzt sollten es lauter Rosen sein.

„Frische Rosen!" rief Miß Ellinor. „Da und da und da eine Rose!"

„Ja, ja!" sagte ich und befestigte die Rosen an den großen Zweigen, während Miß Ellinor sich von Franz, dem Zimmerkellner, helfen ließ, der Draht um jede Blume band, so daß sie festsaß.

„Nein, nein," sagte Miß Ellinor, Ihre Hände zittern ja."

Und sie nahm Franz die Blume aus der Hand.

„Wie seine Hände zittern," sagte sie zu mir.

Franz war hübsch roth und weiß im Gesicht, und seine Augen hatte eine Farbe wie Buchenlaub, das von der Sonne beschienen wird. Sie ruhten ein wenig zu oft auf Miß Terry.

„Da und da!" rief Miß Ellinor.

„Der Baum wird wundervoll," sagte sie.

Wie seltene Früchte hingen die gelben Rosen zwischen den dunklen Tannenzweigen.

„Ja, er ist schön," flüsterte Franz leise.

Der Pikkolo kam herein. Er brachte ein Packet. Seine Augen wurden rund und weit, während sie den Baum anstarrten. Miß Ellinor war auf die Leiter hinaufaesprungen.

„Sehen Sie nur — sehe.. Sie doch nur den Kleinen," sagte sie, und ich lachte. Das erstaunte Gesicht des Pikkolos glich dem Mond — dem Mond mit seinem schiefen Mund.

„Bekommst du auch einen Baum?" fragte Miß Terry.

„Nee," sagte der Junge.

„Hast du keine Eltern?" fragte Miß Ellinor.

„Doch," sagte der Pikkolo.

„Aber keinen Baum?"

„Nee," sagte der Junge.

Und oben auf der Leiter sagte Miß Ellinor betrübt zu mir — betrübt und erstaunt wie alle „Sterne", die über alles erstaunen, weil sie nichts vom Leben wissen:

„Wie trauria!"

Und sie warf dem Knaben ein Zehnmarkstück hinunter.

„Da, Kleiner," sagte sie.

„Aber Sie bekommen doch einen Baum?" sagte sie zu Franz.

„Nein," antwortete Franz.

„Sie auch nicht?"

„Nein," sagte Franz.

Miß Ellinors Erstaunen wuchs.

„Und die Zimmermädchen auch nicht?" fragte sie.

„Nein," sagte Franz.

Miß Ellinor stand eine Weile nachdenklich.

„Nein, wissen Sie," sagte sie zu mir, „das ist doch zu traurig."

Aber plötzlich sprang sie von der Leiter herab.

„Der Baum ist hübsch genug," sagte sie, „jetzt müssen wir ausgehen."

„Ausgehen?" sagte ich.

„Ja, und zwar sofort."

Selbst Mistreß Terry war erwacht. Mistreß Terry schlief sonst immer, was auch vor sich gehen mochte — in demselben Lehnstuhl, der zwischen Ellinors Violinkasten und dem Karton mit ihren Photographien plazirt war.

„Aller Ellinor," sagte die Mutter, die immer hilflos war, „was willst du?"

„Lassen Sie einen Wagen holen," sagte Ellinor zu Franz und zu mir.

„Wir wollen ausfahren."

„Aber wohin denn?" fragte Mistreß Terry.

„Besorgungen machen," sagte Miß Ellinor, die bereits ihren Hut aufsetzte. „Wir müssen doch etwas für die armen Leute kaufen."

„Aber für wen denn, Darling," sagte Mistreß Terry, die eben solche runde Augen machte wie der Pikkolo.

„Für sie alle," sagte Miß Ellinor, und wir eilten davon, sie und ich.

Wir liefen die Treppe hinunter wie zwei Kinder.

„Wie sind Sie gut," sagte ich, und meine Stimme zitterte ein wenig. Blitzschnell wandte Ellinor den Kopf.

„Finden Sie," sagte sie und sah wieder fort.

Wir fuhren und wir kauften. Wir kauften in allen Läden der Friedrichstraße. Miß Ellinor ging ein und aus. Der Wagen war voll von Paketen und Kisten und Kasten.

„Halt!" rief Miß Ellinor.

Der Kutscher hielt, und wir kauften mehr.

„Wie traurig er dreinschaut," sagte Ellinor, als sie wieder im Wagen saß.

„Wer?" frtagte ich.

„Franz," sagte sie.

Ich lachte.

„Er ist verliebt."

„So—o? . . ."

„In Sie," sagte ich.

Miß Ellinor sah mich äußerst überrascht an, und kurz darauf sagte sie ganz gleichailtig:

„Glauben Sie?"

Plötzlich wandte sie mir ihr Antlitz, das einen ernsten Ausdruck bekommen hatte, wieder zu.

„Sind Sie froh?" fragte sie.

„Ja," antwortete ich.

„Wirklich froh?" fragte sie wieder und sah mir in die Augen, hastig, nur eine Sekunde.

„Wirklich froh," sagte ich. — Es ging wie ein leises Beben über ihre Lippen. — „Das ist schön," sagte ste.

Wir saßen eine Weile schweigend neben einander.

Dann lachte ste und sagte:

„Jetzt wollen wir zu einem Juwelier fahren."

„Weshalb?"

Ellinor lachte glückstrahlend.

„Ich will ihm ein silbernes Zigarrenetui schenken."

„Wem?"

Sie lächelte.

„Dem Franz," sagte sie. Das Etui wurde erstanden, und mehr gab es nun nicht zu kaufen. Wir kehrten nach Hause zurück. Sie packte aus und sie packte ein, und sie schrieb auf jede Gabe, für wen sie bestimmt sei, für Hausknechte und Mädchen, für den Franz und für den Pikkolo. Plötzlich aber sagte sie in einem sehr unschlüssigen oder fast erschreckten Ton: „Kann man auch dem Oberkellner etwas schenken?"

Der Herr Oberkellner war eine sehr respekteinflößende Persönlichkeit."

„Aber sicher," sagte ich.

„Und dem Portier?" fragte sie.

„Selbstverständlich," stimmte ich ihr bei.

Miß Ellinor war wieder vergnügt.

„Gut," sagte sie, dann müssen Sie gleich hinfahren und etwas für den Oberkellner kaufen."

Ich fuhr davon — und kaufte ein für den Oberkellner. Aber als ich zurückkam, konnte ich Miß Ellinor nicht gleich im Zimmer entdecken:

„Hier bin ich," klang ein Stimmchen, eine Kinderstimme, aus der Ecke. Miß Ellinor saß im Lehnstuhl ihrer Mutter.

„Was ist geschehen?" sagte ich. Ihr schönes Antlitz war ganz weiß, kaum zu erkennen.

Sie schlug ihre Augen zu mir auf:

„Das hab' ich eben bekommen," sagte sie.

Und sie zeigte auf ein Telegramm, das auf dem Tische lag.

„Lesen Sie."

Ich nahm das Telegramm und las: „Reisen Sie heute Abend um 6 Uhr nach Moskau. Wolff."

„Das ıst ja einfach unmöglich," sagte ich und las das Telegramm des Impresarios noch einmal.

Sie aber stand auf und strich sich nur mit der Hand über die Augen.

„Nein, es muß sein!" sagte sie.

„Ellinor!"

Zwei oder drei Minuten war es so still, daß wir das Ticken der Uhr vernahmen, oder so still, als husche das Schicksal an uns vorbei.

Dann starrte Miß Ellinor denBaum in seiner Rosenpracht an und sagte:

„Wir haben ja kein Heim."

Und mit einer Stimme, die fast brach, fügte sie hinzu:

„Und müssen immer scheiden."

Sie stand einen Augenblick mit zusammengepreßten Händen — sie preßte sie so fest, als wolle sie einen Traum oder ihr eigenes Leben ersticken.

Dann ging sie hin und klingelte.

„Wir wollen an die anderen denken," sagte sie.

Franz kam herein.

Miß Ellinor stand gegen einen Stuhl gelehnt. Das Sprechen wurde ihr schwer.

„Ich muß abreisen, Franz," sagte sie.

„Abreisen?" platzte der junge Mann heraus, und seine Lippen schlossen sich wieder fest.

„Ja."

„Aber heute Abend, Franz, wenn ich fort bin . . . sollen Sie dann den Baum . . . für die Andern anzünden . . . für alle anderen." — Miß Ellinor schwieg.

„Ja," sagte der junge Mann — und auch ihm fiel das Sprechen schwer — „es soll geschehen."

Er zögerte noch einen Augenblick, dann ging er hinaus.

Als Miß Ellinor und ich wieder allein waren, sagte sie hastig:

„Und jetzt hab' ich eine Bitte an Sie."

„Welche?"

„Daß — Sie gehen . . ."

„Jetzt gleich?"

„Ja."

Wir sahen uns nicht an. Miß Ellinor kam auf mich zu und nahm meine Hand.

„Leben Sie wohl," sagte sie, „leben Sie — recht wohl."

Sie machte ein Zeichen, daß ich nicht antworten solle. Und die Thür fiel zu, und ich war draußen . . . um Miß Ellinor nie wiederzusehen.

Knabe von schrecklicher Wundheit gemartert.

Fast bedeckt mit Eczema—Fast ein Jahr lang keine Nachtruhe—Lebenslängliche Entstellung befürchtet—Alle Behandlungen versagten und die Grenze im Ertragen schien erreicht.

Vollkommene Wiederherstellung durch Cuticura.

„Mit Ausnahme von Händen und Füßen war der Körper meines 13jährigen Sohnes Clyde fast ganz mit Eczema bedeckt. Beinahe ein Jahr lang behandelten ihn die Aerzte, ohne ihm zu helfen. Waren sie auch gütig und thaten alles in ihrer Macht, so konnten sie ihm doch keine Linderung verschaffen. Außerdem versuchte ich noch viele Heilmittel, die ich von Freunden bekam, aber alle versagten. Auf Kopf, Gesicht und Hals waren große Krusten, die er rieb, und die dann abfielen. Dann kam Blut und Eiter heraus, und das war noch schlimmer. Nicht selten sah es aus, als ob seine Ohren abfallen würden. Freunde, die kamen, um ihn zu sehen, sagten, wenn er auch gesund würde, so würde er doch lebenslänglich entstellt sein.

„Als es schien, daß er es unmöglich länger ertragen könne, entschloß ich mich, Cuticura zu versuchen. Ich kaufte ein Stück Cuticura Seife, eine Büchse Cuticura Ointment und eine Flasche Cuticura Resolvent. Ich wandte sie am Abend an, und das war die erste Nacht seit beinahe einem Jahre, in der er schlafen konnte. Dies mag übertrieben klingen, aber am Morgen war eine bedeutende Wendung zum Bessern bemerkbar. In ungefähr 6 Wochen konnte man nicht mehr sehen, daß er jemals an etwas gelitten. Ich behandelte ihn zweimal täglich, 6 Monate lang, und gegenwärtig hat er eine prächtige Hautfarbe und nicht eine Narbe am Körper. All dies mag ausgeschmückt erscheinen, aber weder Worte noch Feder können Clyde's Leiden und Aussehen beschreiben. Unser bester Arzt, Dr. —, empfiehlt die Cuticura Heilmittel gegen Eczema. Frau Algh Cockburn, Shiloh, O., 11. Juni 1907."

Häufige Waschungen mit Cuticura Seife und wöchentliches Auftragen von Cuticura heilt Haarausfall, entfernt Krusten, Schuppen und Grind, zerstört Haarparasiten, lindert Hautentzündungen und Jucken, regt die Haarwurzeln an und nährt sie, löst die Kopfhaut und läßt die Haare auf einer reinen, gesunden Haut wachsen, wenn alle anderen Mittel versagen.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladeumhüllter Pillen, 25c. 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.
Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Laden offen heute Abend und morgen Abend

Geschlossen am Weihnachts-Tage.

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS

Geschlossen am Weihnachts-Tage.

Ein riesiger 1-Tag-Räumungs-Verkauf aller Feiertags-Waaren

Morgen, am letzten Tage vor Weihnachten, werden wir die Preise an allen Feiertags-Waaren so niedria markiren, daß dieselben nicht verfehlen können, jeden Feiertags-Einkäufer in der Stadt anzuziehen. Eine Gelegenheit, gerade das Geschenk zu erhalten, das Ihr Euch gewünscht habt, und gerade zu dem Preis, den Ihr dafür bezahlen wolltet, wie solche kein anderer Laden offerirt hat. Große Partien, kleine Partien, unvollständige Partien, Novitäten, Geschenke, die immer begehrt sind — alle sind vorhanden. Ihr findet:

Spielsachen und Puppen, Schmucksachen und Uhren, Taschentücher und Handschuhe, Silberwaaren und geschliffenes Glas.

Bücher. Regenschirme. Toiletten-Sets. Raucher-Artikel. Fancy Boxes. Candies. Albums. Pelzwaaren. Bänder. Nähkästchen. Seidene Unterröcke. Schürzen. Bilder. Leder-Waaren. Fancy Waaren. Baby Trachten. Crockery. Schreibmaterial. Schlittschuhe. Fancy Körbe. Slippers. Parfüm. Messerwaaren. Männer-Kleider. Uhren. Damen-Kleider. Gas- und elektrische Lampen, etc., etc.

Etwas, das Jedermann gefällt, ist sicher noch auf Eurer Liste. Die Werthe sind sensationell, thatsächlich bei Weitem besser, als Ihr sie zu finden erwartet — alle Feiertags-Waaren sind jetzt markirt

Zu 1/3, 1/4, 1/2 unserer früheren niedrigen Preise

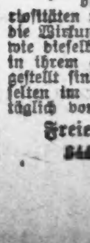
Spezieller Ablieferungs-Dienst am Donnerstag, 24. Dezember.

Südseite—Alle Waaren, die bis 5 Uhr Abends gekauft werden, am selben Abend abgeliefert südlich bis zur 70. Str., zwischenRobey Str. und dem See. Sämmtliche Waaren, die bis 6 Uhr gekauft werden, südlich bis zur 43.Str., zwischen der Western Ave. und dem See abgeliefert.

Westseite — Alle Waaren, die bis 5 Uhr Abends gekauft werden, am selben Abend abgeliefert westlich bis Harlem Ave., zwischen Division und Harrison Str., u. westlich bis 48. Ave., zwischenDivision Str. u. Diversey Blvd. Sämmtliche Waaren, die bis 6 Uhr Abends Abends gekauft werden, am selben Abend westlich bis California Ave., zwi- Chicago Ave. und dem Südarm des Flusses, abgeliefert.

Nordseite — Alle Waaren, die bis 5 Uhr Abends gekauft werden, nördl. bis Evanston, Jll., zwischen Western Ave. und dem See, abgeliefert. Sämmtliche Waaren, die bis 6 Uhr Abends gekauft werden, am selben Abend nördlich bis Diversey Boulevard, zwischen dem Fluß und dem See, abgeliefert.

Für Herren allein! Eintritt frei!



Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den lebensgroßen Abbildungen in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden. Eintritt frei! Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft.
344 S. State Str., Chicago, Jll.
Sobl8"§

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Neuer Theaterbrand!

Ist aber ohne Menschenverlust abgegangen.

New York, 23. Dez. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Abend das „Herald Square Theater"; aber das ganze Publikum entkam, obwohl die Flammen schon einige Zeit vor dem Schluß der Vorstellung wütheten.

Die Dinge lagen fast ebenso, wie bei dem grausigen „Iroquois"-Theaterbrand in Chicago! Ohne Zweifel trug der Heldenmuth der Truppe, welche das Stück „The Three Twins" aufführte, sehr viel dazu bei, eine Katastrophe zu verhüten. Denn die Mitwirkenden setzten ihre Sänge und Witze fort und verbargen die Gefahr vor dem Publikum so lange, bis alle Theaterangestellten Anstalt trafen, das Haus zu verlassen. Wäre aber das Feuer schon früher in der Vorstellung ausgebrochen, statt nahe dem Ende, so wäre wohl trotzdem eine große Tragödie nicht abzuwenden gewesen.

Erst als der Vorhang sich endgiltig senkte, wurde die Menge weggeschickt, — dann ging es aber hastig, obwohl es zu keiner eigentlichen Panik mehr kam, und nur der Verlust von Hüten und Ueberröcken zu beklagen ist. Aber in den Garderoberäumen herrschte wirklich große Gefahr, und Viele daselbst entgingen nur mit knapper Noth dem Tode! Die Schauspieler waren die Ersten, welche von dem Feuer wußten, und die Letzten, welche sich in Sicherheit brachten. Um diese Zeit war schon der ganze Platz mit Rauch gefüllt. Mehrere der Chormädchen wurden vom Rauch überwältigt oder durch Schrecken ohnmächtig und mußten herausgetragen werden. Draußen herrschte ein wüthender Schneesturm, und viele Mitglieder des Chores hatten nur leichte Bühnenkostüme an.

In weniger als einer halben Stunde nach dem Ausbruch des Feuers war das Theater zerstört, und Dach und Gallerien waren zu einem Trümmerhaufen zusammengestürzt!

(Nach späterer Angabe ist jedoch der Zuschauerraum nebst der Bühne heil geblieben.)

Der Anwalt Thomas J. Johnson von Chicago, Gatte von Miß Kennedy, welche in dem Stück mitwirkte, machte sich sehr verdient um die Rettung einer Anzahl Bühnenbediensteter. Er hatte seinerzeit den „Iroquois"-Theaterbrand mitgemacht und machte von seiner damaligen Erfahrung guten Gebrauch.

Durch Geistesgegenwart zeichnete sich u. A. auch der Dirigent des Orchesters aus, Dewitt C. Coleman. Die Vorstellung schließt mit der Wiederholung eines seiner beliebtesten Musikstücke, „Yama-Yama Girls", und der Dirigent schwang, ohne irgend eine sonstige Bewegung zu verrathen, seinen Taktstock nach dem Chor zu, bis er sich endlich nach dem Publikum win wandte, — im selben Augenblick, als er schon die Flammen über dem Balkon wirbeln sah.

Die meisten fliehenden Chormädchen suchten zumeist im „Marlborough Hotel" Zuflucht.

Polizei vermuthet Selbstmord:

Plötzlicher Tod eines früheren hervorragenden Versicherungsmannes!

New York, 23. Dez. Frederick A. Burnham, früherer Präsident der „Mutual Reserve Life Insurance Co.", wurde in seinem Heim, Nr. 68 Ost 78. Straße, im Bett als Leiche aufgefunden; der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Die Polizei sagt, Burnham habe Selbstmord begangen.

(Die „Mutual Reserve Life Insurance Co." kam im letzten Februar in die Hände von Massenverwalter. Präsident Burnham, sein Bruder George Burnham jr., welcher Schatzmeister der Gesellschaft war, und der Versicherungsberechner George D. Eldredge wurden des Großdiebstahls und der Fälschung angeklagt, wegen angeblicher Zahlung von Versicherungsgeldern zur Befriedigung persönlicher Ansprüche einiger der Beamten.)

Worcester, Mass., 23. Dez. Frank W. Cutting, welcher in den letzten 40 Jahren mit der „Worcester Mechanics' Savings Bank" in Verbindung stand und 7 Jahre lang ihr Schatzmeister war, wurde in seinem Heim als Leiche gefunden. Er hatte offenbar Selbstmord begangen. Die Bankbeamten sprachen den Glauben aus, daß seine Bücher in Ordnung seien.

Kostet 4 Menschenleben!

Ocilla, Ga., 22. Dez. Kurz nach 9 Uhr gestern Abend feuerte Jack Sheppard auf der Straße einen Riesenschwärmer ab. Der Polizist Walters, an dem er gerade vorübergekommen war, machte ihm milde Vorwürfe darüber, und Sheppard wurde darüber sehr böse. Charles Moore nahm für Sheppard Partei, und es folgte ein Krakehl. Moore feuerte sein Pistol auf den Polizisten ab, während Sheppard schleunig verschwand. Der Polizist, obwohl tödtlich verwundet, schoß auf den davonlaufenden Moore, und dieser stürzte, in den Rücken getroffen, todt nieder. Virgil Moore, der seinem Bruder zu Hilfe eilte, und Leonard Smith — ein Sohn des Polizeichefs — welcher dem Polizisten helfen wollte, hatten einen Kugelwechsel mit einander und brachen Beide todt zusammen. Im Ganzen hat also die Geschichte 4 Menschenleben gekostet.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein Kindertheater.

New York, 23. Dez. Am 1. Oktober kommenden Jahres soll hier ein Theater ausschließlich für die Unterhaltung von Kindern eröffnet werden; es soll Sitzplätze für etwa 1400 Kinder erhalten. L. Frank Baum, Bühnen- und Märchendichter, ist einer der Hauptförderer des Planes, für welchen schon $1,150,000 gezeichnet sein sollen. Unter Denjenigen, welche an der Sache finanziell betheiligt sind, wird auch Frau Carter Harrison von Chicago genannt, die bekanntlich auch Märchen geschrieben hat.

$10,000 in einer Tomatenbüchse!

East St. Louis, Ill., 23. Dez. Patrick Sullivan, ein Eiswagenfahrer, fand auf dem Boden einer alten Tomatenbüchse, die er in einem Seitengäßchen im Wohntheil der Stadt aufhob, einen $10,000-Schein.

Konrad Reeb, Kassirer der „Southern Illinois National Bank", prüfte den Schein mit einem Mikroskop und sagte, derselbe sei allem Anschein nach ein echtes Goldzertifikat. Der Schein wird heute im Unterschatzamt drüben in St. Louis weiter geprüft.

Auch San Franzisko bebt wieder.

San Franzisko, 23. Dez. Zwei leichte Erderschütterungen, die weniger, als 3 Sekunden dauerten, wurden hier und an der Bai herum wahrgenommen. Schaden wurde keiner verursacht.

Ausland.

Mit knapper Noth

Eine Theaterkatastrophe in Schlesien vermieden.—Reiche Spenden für die Hinterbliebenen der Radbod-Grubenkatastrophe. — Aufstandsmeldungen von Samoa grundlos. — Die Türkei und Oesterreich.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 23. Dez. Eine schwere Brandkatastrophe ist in der schlesischen Festungsstadt Glatz dank entschlossenem Eingreifen verhütet worden. In dem Flügel eines Brauhauses, welcher Bühnenzwecken gewidmet war, fand Abends eine Vorstellung des „Förster-Christel" statt. Das Haus war bis zur Fassungsmöglichkeit gefüllt.

Um 10 Uhr ertönte plötzlich das Alarmsignal. Es war Feuer ausgebrochen, das bei der Menge entzündlichen Materials rasch um sich griff. Im Nu entstand eine Panik im Auditorium, und ein entsetzliches Unglück erschien unvermeidlich.

Der Theaterpächter, welcher zur Stelle war, verlor jedoch im kritischen Augenblick die Besonnenheit nicht. Er sorgte selber für rascheste Oeffnung aller Thüren, die vom Theater in's Freie führten. Obwohl das Gedränge der den Ausgängen zustrebenden Besucher fürchterlich war, wurden doch nur wenige Personen verletzt. Kein Opfer an Menschenleben ist zu beklagen.

Das Komite, welches die äußerst erfolgreich gewesenen Sammlungen für die Hinterbliebenen der, auf der Zeche Radbod bei Hamm verunglückten Bergleute geleitet hat, beschloß, von den aufgebrachten Fonds 1,200,000 Mark in Rentenform, zusätzlich der Versicherungsrenten, zu verwenden. Es behält sich zugleich vor, 200,000 Mark für fernere Grubenunfälle zurückzulegen, um jederzeit helfend eingreifen zu können.

Das, unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen Wilhelm stehende Reichskomite für den Zeppelinfonds hat seine Thätigkeit abgeschlossen. Sämmtliche Beträge sind der Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen worden.

Das Komite stattet allen Deutschen, welche sich an den Zeichnungen betheiligt haben, besonders auch den überseeischen Gebern, die noch in den letzten Tagen namhafte Summen eingesandt haben, den wärmsten Dank ab.

Den neuerlichen Meldungen von einem drohenden Aufstand in Deutsch-Samoa legt die Regierung keinen Werth bei. Die Nachrichten, welche von Auckland, Neuseeland, datirt sind, stammen aus englischen Quellen.

Der Gouverneur von Deutsch-Samoa, Dr. Solf, ist regelmäßig imstande gewesen, der Intriguen einzelner Häuptlinge Herr zu werden und die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Wie man versichert, ist an eine Rebellion überhaupt nicht zu denken, dazu sind die Samoaner zu gewitzt geworden. Die Masse der Eingeborenen hat sich längst überzeugen lassen, daß es für sie ein schadenbringendes Unterfangen sei, den Bestimmungen der deutschen Regierung Unbotmäßigkeit entgegenzusetzen.

Der ehemalige preußische Kriegsminister, General der Infanterie z. D. Walter Bronsart von Schellendorf, ist anläßlich seines jüngsten 75. Geburtstags der Empfänger zahlloser Glückwünsche, namentlich aus militärischen Kreisen, geworden.

Professor Dr. Robert Koch ist in das Präsidium des Deutschen Zentralkomites zur Bekämpfung der Tuberkulose gewählt worden, an Stelle des, im Oktober gestorbenen ehemaligen Ministerialdirektors Dr. Friedrich Althoff erkoren.

Der Senior der deutschen Patentanwälte, Karl Pieper, ist hier aus dem Leben geschieden. Er war der Begründer der internationalen Patentkongresse.

Wien, 23. Dez. Aus Konstantinopel meldet der österreichisch-ungarische Botschafter, Markgraf Pallavicini, daß er sich mit dem Großwesir Kiamil Pascha über die sofortige Ernennung von Delegaten geeinigt habe, welche über die Annexionsfrage verhandeln sollen.

Das plötzliche Entgegenkommen der Türkei dürfte seine guten Gründe haben. Es verlautet, Rußlands Antwort auf die letzte Oesterreich-Ungarns stimme dessen Verlangen zu, daß die Berechtigung der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina auf der geplanten internationalen Balkankonferenz nicht erörtert werde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

—Staatsbank von Halls Summitt, Kans., um $3000 beraubt.

— Religiöse Erweckungsversammlungen führten zur Schließung aller Schankwirthschaften in Ottumwa, Ja.

— Abgebrannt in Menasha, Wis., die Fabrik der „Fox River Valley Knitting Co." 100 Beschäftigungslose.

— 200 Känguruhs werden aus Australien nach New York gebracht, um in dortigen Hotels verspeist zu werden.

—Die amerikanischen Kreuzer „Des Moines" und das Kanonenboot „Dolphin" erhielten Weisung, nach Kurasao, unfern Venezuela, zu fahren.

— Unmittelbar nachdem er einen Kunden rasirt hatte, durchschnitt sich der Barbiergehilfe Paul Graff zu Port Jervis, N. J., mit demselben Messer die Kehle.

— Der Italiener Ricci, wegen Ermordung eines 3jährigen Kindes zum Tode verurtheilt, wurde im New Jersey'er Staatsgefängniß zu Trenton mittels Elektrizität hingerichtet.

— In New York starb der katholische Bischof John S. Michaud von Burlington, Vt., der soeben mit dem Dampfer „Amerika" von Europa zurückgekehrt war, wo er vergeblich Genesung gesucht.

— Man erwartet in Pittsburg noch mehr sensationelle Entwicklungen in Verbindung mit dem Budelskandal, in welchem, wie gemeldet, schon 7 Stadtväter und 2 Bankiers verhaftet und unter Bürgschaft gestellt wurdn!

— In einem Streit über die väterliche Erbschaft wurde Lorenzo Shiman in Oakland, Kal., von seinem jüngeren Bruder William durch drei Schüsse tödtlich verwundet. Dieser nahm Abschied von seiner Mutter und stellte sich dann der Polizei.

— Im „Nachtreiter"-Prozeß zu Union City, Tenn., nannte Frau Emma Jackson 27 Reelfootsee-Fehdebrüder bei Namen. Manche dieser sind noch nicht verhaftet. Frau Jackson wollte nicht ohne bewaffneten Schutz das Gerichtsgebäude verlassen.

— Gouv. Hoch von Kansas begnadigte den jungen John Collins, der auf „Umstandsbeweise" des Vatermordes schuldig gesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, aber nach neuerlicher Angabe eines der drei Neger, die gegen ihn aussagten, das Opfer einer Verschwörung geworden ist.

— Noch 17 Soldaten des 18. amerikanischen Infanterieregiments auf Mindinao, Philippineninseln, sind durch den Genuß von Holzalkohol erkrankt, der vor acht Tagen 10 ihrer Kameraden getödtet hatte! Sie hatten sich den Stoff unter dem Vorwand verschafft, ihn für ihre Lampen bei nächtlicher Hirschjagd benutzen zu wollen.

— Die unabhängigen Glashüttenbesitzer verschiedener Staaten beschlossen in ihrer Tagung zu Columbus, O., die Forderung ihrer streikenden Arbeiter auf eine 25prozentige Lohnerhöhung — die angeblich eine Erhöhung um 35 bis 40 Prozent bedeutet — nicht zu bewilligen. Sie behaupteten, der „Trust" sei auf die Erhöhung nur eingegangen, um die Unabhängigen zu ruiniren.

Ausland.

— Beide französische Kammern nahmen das Budget an, das zum ersten Male 4 Milliarden Franken überschreitet.

— Ein holländisches amtliches Gelbbuch über die Venezuela-Angelegenheit theilt mit, daß alle Mächte, die im Voraus von Hollands Vorgehen benachrichtigt wurden, demselben zustimmten.

— Im holländischen Landtag wurde amtlich bekannt gemacht, daß Königin Wilhelmina bald im Frühjahr ein frohes Ereigniß zu erwarten habe. Fast das ganze Haus begrüßte die Ankündigung mit Jubel; von den Sozialisten erscholl Pfeifen und Gelächter.

So müde, zu müde, um irgend etwas zu verrichten

Das Gefühl der Hinfälligkeit wirklich eine Krankheit. — Ein wunderbares Stärkungsmittel, welches Leben einflößt.

Eine Dosis von einem freienProbe-Packet beweist es. Schickt heute wegen dieser freien Probe.

Wenn Ihr zu müde und erschöpft seid, um diesen Artikel zu lesen, so deutet dies an, daß Ihr ihn lesen müßt. Oder laßt ihn Euch von Eurer Gattin, Gatten, Mutter, Schwester oder Freund laut vorlesen und später nochmals, damit Ihr ihn nicht vergeßt.

Ihr wißt, was allgemeine Schwäche bedeutet, wenn ein Mann sich dahinschleppt, zu träge ist zum Athmen oder wenn sein Gehirn nicht arbeiten will durch Ueberarbeitung, oder er einschläft in der Mitte des Tages schläfrig ist, nicht den Ehrgeiz hat, der Millionäre und Präsidenten schafft, keinen Muth und keine Kraft hat, so hat er auch nicht den Wunsch, dies zu besitzen. Wenn Ihr eine Frau seid und die Hausarbeit lieber erst am nächsten Tage verrichten möchtet, Kreuzschmerzen habt und Ihr Euch dahinschleppen müßt, so seid Ihr nur eine halbe Frau und werdet bald ganz dahinschwinden. Wenn Ihr Euch so befindet, wenn auch nur für etliche Stunden des Tages, so verliert Ihr Euren Halt. Eure Nerven allein halten Euch aufrecht. Ein augenblickliches Tonic, wie Alkohol, schwächt nur noch mehr. Ihr braucht etwas anderes, was Ihr früher genommen habt, sonst wäret Ihr nicht in diesem Zustande.

Ein wunderbares Tonic, Blue-Bell General Tonic Tablets genannt, macht Männer und Frauen stark wie Schmiede. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, daß dies wahr ist, sonst hätten wir diesen Artikel nicht geschrieben.

Blue-Bell General Tonic Tablets enthalten nur wirksame Bestandtheile in reiner, unverfälschter Form, sie werden gleich vom Blut aufgenommen, um die schwachen Gewebe und Nerven zu stärken. Deshalb ist es verschieden von irgend einem anderen Tonic.

Blue-Bell General Tonic Tablets heilen Eure Nervosität, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit und Schwäche, ob Mann oder Frau, jung oder alt. Da sie dieses herbeiführen, sollten sie Euer Vertrauen haben. Schreibt heute um ein freies Packet, damit Ihr Euch überzeugen könnt, an die Blue-Bell Medicine Company, Watertown, So. Dakota, und dann geht nach Eurem Apotheker und kauft eine 50c oder $1.00 Schachtel. Wenn er sie nicht hat, schickt den Betrag, und wir senden sie Euch.

Blue-Bell General Tonic Tablets werden in 50c und $1 Schachteln verkauft bei Rothschild & Co., Economical Drug Co., The Public Drug Co., Buck & Rayners, Independent Drug Co., Consumers Drug Co., Central Drug Co., Hillmans, Boston Store, The Fair, Siegel, Cooper & Co.

Die Kleinen vollgestopft —wie Frösche

Diese Feiertage machen viele Leute krank — etliche schwer krank. Was Ihr auch thun mögt, zur Weihnachtszeit essen die Kleinen zu viel. Vergeßt nicht, ihnen vor dem Schlafengehen ein Cascaret zu geben und die Natur hilft diese Ueberladung zu beseitigen. Es hält sie gesund und munter.

Kauft eine 10c Schachtel Cascarets — eine Woche Behandlung, habt sie an Hand um sie während der Weihnachtswoche jeden Abend zu gebrauchen. 888

Lokalbericht.

Weihnachten im Krankenhause.

Unterhaltung, Bescheerung und Schmaus für die Kinder im County-Hospital.

Die Verwaltung des County-Hospitals trifft Vorkehrungen zu einer Weihnachtsfeier für die 200 Kinder in der Anstalt. Ein 26 Fuß hoher Tannenbaum ist angeschafft worden und wird mit Schmuck und Lichtern, sowie Zuckerwerk und Spielzeug für die Kinder behängt werden. Am Weihnachtstage gibt es dann zunächst einen Festschmaus von Geflügel, Obst und anderen guten Dingen, darauf, um 3 Uhr Nachmittags, eine Vaudeville-Vorstellung, und um 5 Uhr wird der Weihnachtsmann an den Baum treten und die Gaben vertheilen, die von der Hospital-Verwaltung angeschafft worden sind. Alle Kinder, die ohne Gefahr für sich oder Andere in den Saal, wo der Baum steht, gebracht werden können, werden der Feier beiwohnen.

Aus Vereinskreisen.

Die Unterstützungs-Gesellschaft „Northwestern Bürgerverein" veranstaltet am Sylvesterabend einen Bauernball, um ihren Mitgliedern und Freunden Gelegenheit zu geben, das neue Jahr bei recht fröhlichem Zusammensein anzutreten. Die Leitung des in Schmidts Halle, Clybourn und Wellington Ave., stattfindenden Festes haben die Herren Charles Eisenbeis, Präsident, Harry Lorenz, Fr. Gehm und John Hafferkamp in Händen. Der Eintritt kostet für Herrn und Dame 25 Cents.

Am 31. Dezember veranstaltet der Berliner Vergnügungsverein in seinem Vereinslokale, 327 Sedgwick Str., einen Sylvesterball mit verschiedenen Ueberraschungen, Punsch und Pfannkuchen, Tanz und lustigen Vorträgen. Das Komite, bestehend aus den Damen Wilhelmine Pisternick, Bertha Sohn und den Herren Max Noethel, Paul v. Rolland, Paul Mentzen und Albert Neumann, hat sich die Aufgabe gestellt, für den billigen Eintrittspreis von 25 Cents, wofür noch die Garderobe und der Sylvester-Punsch frei sind, die Sylvesterfeier zu einem recht fidelen Uebergang ins neue Jahr zu machen.

Einen Empfang und Ball gibt der Pretoria Gegenseitige Unterstützungsverein am Samstag, dem 16. Januar, in der Arbeiterhalle. Am Vorkehrungsausschuß sind die Mitglieder Emma Gutjahr, Auguste Burmeister, W. Roehr und John Vanderburg, welche vielversprechende Vorkehrungen treffen. Der Verein ist jetzt fünf Jahre alt und hat sich in dieser Zeit außer 125 Mitgliedern zahlreiche Freunde erworben. Der Besuch des Festes dürfte daher recht zahlreich werden.

Die Wiener Lehrerin und ihr „Perteftor".

Wer im Wiener Gemeindedienst angestellt werden will, hat vorher durch Handschlag das Gelöbniß abzulegen, „niemals Sozialdemokrat oder Schönerianer zu werden, es gegenwärtig auch nicht zu sein". Die „Oesterrichische Schulzeitung" erzählt folgende merkwürdige Geschichte: Kürzlich harrten im Wiener Rathhause etwa 200 junge Leute von morgens 8 Uhr bis mittags 2 Uhr auf den Herrn Bürgermeister, um vereidigt zu werden und erwähntes Gelöbniß abzulegen. Nachdem dies geschehen, ging der Bürgermeister die Reihen der Lehrerinnen entlang und fragte gemüthlich: „Na, was haben's denn für an' Pertektor?" Erröthen und Schweigen der jungen Damen. Der Alte meinte darauf scherzend: „Na, na, thuan's nit so; wir wissen doch, daß ka Mädl a Lehrerin wird ohne an' Pertektor!" Ging zu jeder einzelnen, fragte dringender und hörte nun mancherlei Namen: Bischof Marschall, Erzellenz Geßmann, Bezirksschulrath Nummelhardt, Stadtrath Tomola, Präsident Weißkirchner, kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand — kurz jede Dame nannte stolz ihren Protektor und so war es denn richtig: „In Wien wird ka Mädl Lehrerin, wann's kan Pertektor hat!"

Der Hund als Stierkämpfer.

Der Besitzer der Trekee-Farm in St. Teath in England, war damit beschäftigt, einen jungen Stier in die Stallung zu treiben, als dieser plötzlich wild wurde und den Farmer angriff. Er wurde von den Hörnern des Thieres erfaßt und mehrere Meter weit geschleudert, ohne sich erheblich zu verletzen. Dann ging der Stier von neuem auf ihn los. Dies bemerkte der in der Nähe befindliche Foxterrier des Farmers. Mit wüthendem Gebell stürzte er sich dem Stiere entgegen und begann ihn in die Beine und in den Schwanz zu beißen. Der Stier stutzte und wandte sich seinem neuen Feinde entgegen. Doch der behende Foxterrier wich geschickt den Hörnerstößen aus und attakirte den Stier beständig von rückwärts oder von der Seite, so daß dieser sich unausgesetzt drehen und wenden mußte und schließlich ermüdet den Kampf aufgab und davontrollte. Dem Farmer aber war durch seinen Hund das Leben gerettet worden.

Zwei Frauen verunglückt.

Die eine wird im Fahrstuhl zermalmt, die andere verbrennt.

Polizeiphotograph getödtet.

Stürzt die Kellertreppe hinab und erleidet einen Schädelbruch.—Wieder zwei kleine Kinder verbrüht und eins gestorben.—Zugzusammenstoß noch gut abgelaufen.

In entsetzlicher Weise verunglückt sind heute zwei Frauen, die eine in einem Fahrstuhl, die andere in ihrem brennenden Hause, und Beide sind von den Aerzten aufgegeben worden.

Beim Putzen eines Fahrstuhls im New Illinois Athletic Club, 45 Michigan Ave., berührte die 25jährige Frau Julia Howanie, 3211 Fox Str., zufällig den Hebel, der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung, und die Frau wurde zwischen ihm und der Vertäfelung über der Schachtthür festgequetscht, rollte in den Fahrstuhlschacht und fiel zwölf Fuß tief in den Keller. Der Fahrstuhlwärter Collins hatte die Frau schreien hören, war aber völlig machtlos. Die Unglückliche ist schauerlich zugerichtet. Sie liegt im St. Lukas-Hospital.

Ein Unbekannter sah heute früh um fünf Uhr das einstöckige Holzhaus 1137 Le Moyne Str. brennen, klopfte an die Thür und Fenster, ohne Antwort zu erhalten, und benachrichtigte von einer nahen Wirthschaft aus die Polizeiwache in Cragin. Feuerwehrleute erbrachen kurz darauf die Hinterthür des Häuschens und fanden die 77jährige Wittwe Therese McGregor, welche das Haus allein bewohnt, mit brennenden Kleidern bewußtlos in einem Gange liegen. Bei dem Versuch, sich zu retten, war die Greisin hingefallen. Sie wurde ins St. Elisabeth-Hospital geschafft. Das Haus brannte ab. Der Sachschaden wird auf $1500 veranschlagt.

Polizeiphotograph Cregier verunglückt.

Edward L. Cregier, Polizeiphotograph und Sohn des früheren Bürgermeisters und Bruder des städtischen Kustos, glitt gestern Abend in seiner Wohnung, 902 Estes Ave., Rogers Park, auf der Treppe aus und stürzte hinterrücks in den Keller, wo er auf dem Zementboden sich den Schädel einschlug. Er starb in der Ambulanz auf der Fahrt nach dem Henrotin-Hospital. Cregier hinterläßt außer der Wittwe ein fünfjähriges Kind. Er hatte seit Jahren die Bilder für die Verbrechergallerie zu nehmen und war mit den Gesichtszügen von vielen Verbrechern genau vertraut.

Tödtleche Unfälle.

Nels Magnus, ein 87jähriger Greis, wurde gestern Abend an Leuchtgas erstickt in seinem Zimmer, 1312 W. 63. Str., gefunden.

Peter Redeggo, 30 Jahre alt, 21 Gault Court, erlitt am 9. Oktober bei einem Unfall auf der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn einen Bruch des Rückgrats. Daran ist er jetzt gestorben.

In den Anlagen der Südseite-Hochbahn an der 63. Straße und Prairie Ave. wurde der 21jährige Weichensteller Wm. A. Bazee, 4557 Wallace Str., gestern Abend überfahren und getödtet.

Siedendes Schmalz, welches dem sechs Monate alten Kinde der Eheleute Uliczny, 4750 Wood Str., am 10. Dezember über den Kopf rann, führte gestern den Tod des Kindes herbei.

Schwer kämpft mit dem Tode der 16 Monate alte Roy Swanson, 3602 Lowe Ave., welcher sich gestern Nachmittag mit kochend heißer Suppe verbrühte, als er das Tischtuch und die aufgetragene Suppe herabzog.

Ein Zug fährt quer gegen einen anderen.

In dem Netzwerk von Schienensträngen der Chicago Terminal Transfer Co. sind an der 36. Straße und Campbell Ave., Brighton, infolge falscher Signalisirung ein südlich fahrender Personenzug der Chicago & Alton-Bahn und ein nach dem Osten bestimmter Personenzug der Baltimore & Ohio-Bahn gestern Abend zusammengeprallt. Der Unfall ist noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen, denn es wurden nur drei der Zugbeamten und ein Bahnpostangestellter verletzt, und der Postwagen mit einer großen Ladung Weihnachtspakete wurde ein Raub der Flammen, jedoch ist kein Menschenleben zu beklagen. Der Zug der Baltimore & Ohio-Bahn fuhr von der Seite mit solcher Wucht gegen den Postwagen des anderen Zuges, daß der Wagen aus der Verkuppelung herausgerissen und sechzig Fuß weit vor der Lokomotive hergeschoben wurde, bis diese entgleiste. Der Lokomotivführer, E. H. Hanson, und der Heizer, Chas. Smith, sprangen ab, ehe die Entgleisung eintrat, und kamen mit leichten Verletzungen davon. Alex. Cotter, der Lokomotivführer des Chicago & Alton-Zuges, wurde zur Seite geschleudert und erlitt eine Schulterverletzung; von den sechs Arbeitern in dem Postwagen wurde nur einer, der in Bloomington, Ill., wohnende 35 Jahre alte F. C. Pyle, verletzt; er brach das Nasenbein und erlitt Schnittwunden am Kopf. Die Reisenden wurden gehörig durchgerüttelt, aber nicht verletzt. Vom Inhalt des Postwagens konnte nichts gerettet werden, so schnell griffen die Flammen um sich. Eine mehrstündige Verkehrsstockung war eine weitere Folge des Unfalls.

Hausarbeit ein Vergnügen

für die starke, kräftige, gesunde Frau, aber wenn schwach, nervös, reizbar, ist Arbeit eine Qual. Sie hat keine Freude am Leben, Heim, Gatten und Kinder. Männer leiden häufig an demselben Zustand. Sie leiden an Nervenbeschwerden wie Melancholie, nervöse Dyspepsie, geistige Bedrückung, Schlaflosigkeit und mögen am Rande der Nervenzerrüttung sein. 1 Schachtel von Make-Man Tablets verrichten Wunder in diesen Fällen—mehrere Schachteln stellen volle Kraft bei Männern und Frauen her. Unerreicht um ein starkes, gesundes Nervensystem aufzubauen. Schwache Männer u. Frauen brauchen sie. Verkauft bei leitenden Apothekern, 50c per Schachtel. 6 f. $2.50 od. per Post in einfach. Umschlag nach Empfang des Preises. Geld zurück wenn nicht zufrieden. Schreibt um freies Buch. Make-Man TabletCo., Make-Man Bldg., Chicago

Zur Nachricht!

Alle Offices dieser Gesellschaft bleiben Samstag, den 26. Dezember, den ganzen Tag geschlossen.

Commonwealth Edison Company
139 Adams Street

Zwei Wege.

Der Staat und die Economy Light and Power Co.

Präsident McCormick von der Abwasserbehörde hat dieser heute seinen Jahresbericht vorgelegt. Er befaßt sich darin besonders ausführlich mit dem Plan, unter Benutzung des Abwasserkanals eine Tiefwasserverbindung zwischen dem Michigan See und dem Mississippi, bezw. dem Golf von Mexiko herzustellen.

Dieser Plan ist bekanntlich seiner Verwirklichung um ein gut Stück näher gerückt worden dadurch, daß die Wählerschaft des Staates Illinois diesen nunmehr ermächtigt hat, eine Anleihe von $20,000,000 aufzunehmen, mit welchen — soweit das Geld dazu reicht — die Kosten bestritten werden sollen, welche die Ausführung des Planes innerhalb des Staates Illinois verursachen wird.

Herr McCormick warnt nun eindringlich davor, übertriebene Ansprüche anzuerkennen, welche die Economy Light and Power Co. erheben mag auf Grund der Rechte, die sie sich auf nicht einwandsfreie Weise im Desplaines-Flusse, bei den Dresdener Höhen, gesichert hat. Der Staat, meint Herr McCormick, sei keineswegs gezwungen, sich auf die Befriedigung solcher Ansprüche einzulassen.

Wolle die Economy Co. sich nicht dazu verstehen, ihre Rechte aufzugeben unter Bedingungen, die man als recht und billig anerkennen müßte, so könnte man ihre Anlage im Desplaines-Fluß einfach links liegen lassen und sie umgehen mittels eines Kanals, der von der Gegend der Elgin, Joliet & Eastern Bahn aus durch das Thal des Hickory Creek nach dem Lake Joliet gegraben würde.

Daß der Staat die Abwasserbehörde für alle Anlagen und Ländereien in angemessener Weise entschädigen würde, die er aus ihrem Besitze für den anzulegenden Wasserweg benutzt, hält Herr McCormick für selbstverständlich.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die gestrigen Schlußpreise:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	22. Dez.
Weizen—					
Dez	1.01½—⅝	1.02	1.01½	1.02	1.01⅝
Mai	1.05⅞—1.06	1.06⅜	1.05⅞	1.06¼	1.06⅛
Juli	.97¾—⅞—⅞	.98¼	.97¾—⅞	.98⅛—¼	.98
Mais—					
Dez	.57¼	.58	.57¼	.57¾	.57½
Mai	.60⅞—¾—¾	.61	.60⅝—¾	.61	.60⅝—¾
Juli	.60¾	.61⅛	.60¾	.61⅛	.60⅝
Hafer—					
Dez	.49½	.49¾	.49⅜	.49¾	.49¼
Mai	.51⅝—½—⅝	.51⅞	.51½—⅝	.51⅞	.51⅜—½
Juli	.46½	.46¾	.46½	.46⅝—¾	.46⅜
Gepök. Schweinefleisch—					
Dez	....				14.60
Jan	15.97½	16.07½	15.97½	16.07½	15.95
Mai	16.25	16.37½	16.25	16.35—37	16.25
Schmalz—					
Jan	9.35	9.37—40	9.32—35	9.37—40	9.30
Mai	9.55	9.60—62	9.55	9.60—62	9.52½
Rippchen—					
Jan	8.25—27	8.30—32	8.25—27	8.30—32	8.27½
Mai	8.57½	8.60—62	8.57½	8.60—62	8.57½

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 28,000, von Mais auf 704,200, von Hafer auf 463,500 Bushels. Verschickt von hier wurden 26,059 Bushels Weizen, 237,314 Bushels Mais und 411,300 Bushels Hafer.

Rosenblums Strafe.

Die Beherbergung einer jungen Kanadierin zu unlauteren Zwecken.

Louis Rosenblum bekannte sich heute vor Bundesrichter Landis schuldig, an der Unterbringung von Lillie Walsh, einem kanadischen Mädchen, in einem Hause zu unsittlichen Zwecken betheiligt gewesen zu sein, und wurde zu $400 und einem Tag Arbeitshausstrafe verurtheilt. Isaac Cooperman, in dessen Haus an der State Straße das Mädchen war, wurde von Geschworenen unlängst überführt, ist aber noch nicht verurtheilt worden.

Die Salbe ist gut.

Das ist was Alle über Campholin sagen.

Es scheint, als ob alle Chicagoer erst jetzt die großen Vorzüge von Campholin erkennen und zu würdigen wissen. Es ist eine Salbe, die für Schmerzen und Pein angewandt wird. Letzten Samstag war den ganzen Tag eine fortwährende Nachfrage nach ' roben bei der Public Drug Co., Nr. 150 State Straße, und Buck & Rayner, Ecke State und Madison Straße. Es zeigt, daß die Leute interessirt sind und warum sollten sie auch nicht, denn Campholin bringt beinahe augenblicklich Linderung in allen Formen von rheumatischen Schmerzen, schwachen und steifem Kreuz, Steifheit der Glieder, Schwellungen, wunde und empfindliche Füße, Wundheit und Erkältung der Brust, Neuralgie, Ohrenweh, Kopfweh und Hüftgicht.

Campholin ist ein Präparat, das jede Familie im Lande haben sollte, denn es hilft der Natur den Blutandrang zu beseitigen und die Zirkulation normal zu machen; in der That, Schmerzen und Pein können nicht lange dauern, wenn Campholin angewandt wird. Um den Lesern zu zeigen was andere davon denken, leset Folgendes:

Herrman Kristen, der Nr. 1010 N. Sawyer Ave., Chicago, wohnt, sagt: Seit Monaten war mein rechter Arm lahm und steif, und es wurde mir empfohlen, das Glied mit Campholin einzureiben, ich that es und jetzt bin ich geheilt. Ich empfehle Campholin jetzt anderen Leuten."

Dieses ist gerade der Grund, warum Campholin so großen Erfolg hat, einer empfiehlt es dem andern, und in neun aus zehn Fällen, wo Linderung erfolgte, ist diese auf derartige Empfehlung anderer zurückzuführen, und es ist natürlich, denn Niemand wünscht, daß Andere leiden.

Notiz. — Zögert nicht, Campholin von Eurem Apotheker zu kaufen; eine Schachtel heilt und lindert mehr Schmerzen und Pein, als $5 werth der besten Linimente und Pflaster.

Die Köche der Könige.

Wenn das Nationalgefühl heute auf allen Gebieten siegreich ist — eines gibt es doch, das seinem Einflusse verschlossen scheint. Das ist das Bereich der französischen Küche. Dieses Reich war, ist und bleibt französische Domäne. Ein Franzose steht der Küche des deutschen Kaisers vor, ein anderer der Leopolds von Belgien, und ebenso sind es Franzosen, die für die Ernährung König Eduards des Siebenten und des Zaren sorgen. König Alphons von Spanien hat sich soeben aus Paris einen neuen Küchenchef mitgebracht; es ist kein Geringerer als Herr Marechal, der bisherige Küchengott des Jockeyklubs, einer der gefeiertsten Kochkünstler des modernen Paris. Diese Herrschaft der Franzosen über die feine Küche ist ja schon recht alt. Als Wellington Napoleon bei Waterloo geschlagen hatte, genoß er am Abend ein französisches Diner, zubereitet von einem französischen Koch. Das war die Revanche Frankreichs!

— Was sie liebt. — „Wenn Sie mich nicht lieben und mich nicht erhören wollen, warum nehmen Sie immer meine Bonbons an?" — „Ich liebe Bonbons!"

— Auch ein Grund.—Student (zum Dienstmann, dem er einen kleinen Auftrag gibt): Für das Stückerl Weg wollen Sie 80 Pfennige? — Dienstmann: Ja, schaun's, Herr Müller, wir sind halt doch Namensbrüder.

— Titelsucht. — Pikkolo: „Pikkolo ist doch eine recht alberne Bezeichnung für uns....Hotelkadetten sollten wir heißen!"

— Verkehrte Welt. — „Müller's soll's jetzt finanziell ja besser gehen?" — „Ja, die haben neulich ihre alte, so lange in ihren Diensten gewesene Köchin beerbt."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1888, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Ganz wie im Alterthume.

Vor beiläufig 2500 Jahren lebte in Athen der Politiker Pisistratus, der den rühmlichen Ehrgeiz hatte, Präsident oder, wie man damals sagte, Tyrann seines Vaterlandes werden zu wollen. Da aber seine Mitbürger ihn anscheinend nicht hinreichend zu würdigen verstanden, so soll er sich selbst mehrfach verwundet und nachher behauptet haben, daß ihm die Wunden von den Feinden des Volkes beigebracht worden wären, deren Anschläge auf die Freiheit er vereitelt hätte. Daraufhin soll ihm eine Leibwache von zunächst nur fünfzig Mann gegeben worden sein, die er immer mehr verstärkte, bis sie so groß geworden war, daß er mit ihrer Hilfe die Herrschaft an sich reißen konnte.

An diese, vielleicht nicht ganz den Thatsachen entsprechende Geschichte aus dem klassischen Alterthum erinnert das Pronunciamento, das soeben Herr Gomez, der bisherige Vizepräsident von Venezuela, erlassen hat. Auch amerikanische Politiker verrathen ja manchmal, wie dumm sie sich das Volk vorstellen, aber der Herr Gomez muß offenbar glauben, daß seine Landsleute im zwanzigsten Jahrhundert noch viel einfältiger und leichtgläubiger sind, als die Athener um 550 vor Christus gewesen sein sollen. Er erzählt ihnen nämlich, er sei durch Zufall hinter eine Verschwörung gekommen, die der jetzt in einem Berliner Hospital weilende Präsident Kastro gegen ihn angestiftet hatte. Durch Geheimschriftdepeschen habe Kastro seinen ergebenen Anhängern befohlen, den Vizepräsidenten, den er für die Unruhen in Karakas verantwortlich machte, gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Nachdem er das entdeckt, habe der besagte Vizepräsident sich persönlich in das Lager begeben, das von dem Bruder Kastros befehligt wurde und habe letzteren mit eigener Hand verhaftet. Dann habe er sich mit vorgehaltener Pistole auch des Anführers der Verschwörung bemächtigt, der früher Minister des Innern und zuletzt der Privatsekretär Kastros war. Nun seien ihm seine Freunde zu Hilfe gekommen, und mit ihrer Unterstützung seien auch die anderen Verschwörer entwaffnet und in's Gefängniß geworfen worden. Auf diese Weise habe er, der Vizepräsident Gomez, die Republik gerettet, und nunmehr werde er der Verfassung gemäß die Regierung übernehmen, zu welchem Ende er bereits ein Kabinet ernannt habe. Mit Zustimmung der Bürger werde er den Frieden im Innern aufrecht erhalten und die Streitigkeiten mit dem Auslande beilegen.

Ob dieses Märchen selbst in Venezuela Glauben findet, mag dahingestellt bleiben. Da jedoch der Herr Gomez „die Armee" für sich gewonnen hat und der thatsächliche Machthaber ist, so wird er ja wohl als Retter des Vaterlandes gefeiert werden. Durch die Verhaftung der obersten Parteigänger Kastros ist sein etwa noch vorhandener Anhang führerlos geworden, und wenn Kastro selbst nach Wochen oder Monaten zurückzukehren wagen sollte, so wird es ein Leichtes sein, ihn an der Landung zu verhindern. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß der abgesetzte Präsident seine Rechte überhaupt noch wird geltend machen wollen. Schon seine Abreise erfolgte unter Umständen, die auf eine Flucht schließen ließen. Inzwischen haben die Holländer seine ganze „Kriegsflotte" beschlagnahmt und ihm die Wiederkehr abgeschnitten. Sie sowohl wie die anderen Mächte, denen Kastro so lange Trotz geboten hat, werden ohne Zweifel den kühnen Gomez als Präsidenten anerkennen und mit ihm in Unterhandlung treten. Auch die Ver. Staaten von Amerika werden froh sein, daß sie den äußerst undankbaren und unbequemen Zyrillo Kastro auf so romantische Art losgeworden sind. Sie werden dem neuen Präsidenten, der ein so schönes Programm verkündet, wenigstens ihre „moralische" Unterstützung angedeihen lassen.

Hoffentlich wird nun Venezuela dem Beispiele der anderen südamerikanischen Republiken folgen, die in der jüngsten Zeit die Revolutionsmacherei eingestellt und in Folge dessen erstaunliche Fortschritte zu verzeichnen haben. Allerdings dürfte der Staatsstreich des Herrn Gomez noch auf einigen Widerstand stoßen, aber da er sich als ein überaus muthiger und thatkräftiger Mann erwiesen hat und eine starke Partei hinter sich haben muß, so wird er wohl mit seinen Gegnern fertig werden. Den Hauptanlaß zu dem Streite mit Holland hat er bereits beseitigt, und mit den anderen Mächten, einschließlich der Ver. Staaten, wird er sich ebenfalls so schnell wie möglich in's Einvernehmen setzen, sodaß der dicke Knüppel, mit dem von Washington aus wiederholt gedroht worden ist, nicht erst wird geschwungen zu werden brauchen. Doch das Schönste an der Sache ist es, daß auch unsere Zeit noch Helden vom Schlage eines Gomez aufzuweisen hat, der sich getrost einem Pisistratus oder Kortez an die Seite stellen kann. Der wahre Mannesmuth ist noch nicht ausgestorben. Er kann sich nur nicht mehr überall so auffallend bethätigen, wie in Venezuela.

Wahre Worte, aber — —

Wenn die Freunde der persönlichen Freiheit einmal einen Kampagneredner brauchen, dann sollten sie sich die Dienste des früheren republikanischen Gouverneurs Black von New York sichern. Herr Black ist ein ausgezeichneter Redner, und daß er, der Stock-Amerikaner und „Republikaner", thatsächlich mit beiden Füßen auf „unserer" Plattform steht, zeigt eine Rede, die er gestern in New York auf der Jahresversammlung der dortigen „New England Society" hielt.

Die Rede war auch sonst sehr gediegen. Herr Black sagte nichts Neues und wollte auch gar nichts Neues sagen, und gerade deshalb wurde seine Rede so beachtenswerth und werthvoll. Denn die Wahrheit ist immer alt, und wird eben deswegen in dem, man möchte sagen krampf- und krankhaften Trachten nach Neuem und Neuestem unserer Zeit viel zu selten betont. „Nicht alles Neue," sagte Herr Black, „ist Fortschritt. Wir hören zu viel von der neuen Bedeutung öffentlicher Forderungen. Von allen Rechten, die dies wunderbare Land gewährt, ist das leuchtendste das der freien Rede. Mit ihm steht und fällt die volksthümliche Regierung. Aber so hochzuhalten dieses Recht ist — demjenigen sollte es genommen werden, der es nur benutzt, Andern nach dem Munde zu reden — nur äußert, was er für die Meinung Anderer hält — statt zu sagen, was er selbst denkt. Unser Land ist vollständig auf Fortschritt und Verbesserung verpflichtet. Aber es gibt auch „neue" Rechtsschmälerungen, „neue" Irrlehren und neue Formen der Unterdrückung, und neue Wege, alte einzuführen. Wir ernten nicht immer Vortheil von dem Tausch oder der Machtverschiebung. Der Verzicht auf Macht seitens der öffentlichen Diener zugunsten der Bevölkerung ist falsch. Der Amtseid verpflichtet den Mann, der ihn leistet, ... in seiner Amtsführung von der Verfassung leiten zu lassen, die das Volk feierlich annahm, und nicht von des Volkes Wünschen und Launen, die sich von Tag zu Tag ändern. Es ist ebensowohl Zweck der Verfassung, das Volk vor den Fehlern seiner Leidenschaft zu schützen, als seine erwählten Vertreter zu leiten und zu beaufsichtigen, und so lange sie besteht, bindet sie beide.

„Das Streben nach Freiheit und Gleichheit führte zur Gründung dieser Republik, und „Freiheit und Gleichheit" war seither und ist heute noch das Feldgeschrei. Aber man versucht den Worten die Bedeutung zu geben, daß persönliche Freiheit nur mehr meint, das Recht, den Weg zu gehen, den andere, die Macht haben, vorschreiben; ihn so zu gehen, wie es jenen gefällt. Und Gleichheit meint, gleichen Antheil an den Ergebnissen. Dabei vergißt man, daß die Unterschiede, die die Natur in der Befähigung, dem Karakter und den Gewohnheiten der Menschen machte, durch kein Gesetz beseitigt, durch keinen Umgang ausgeglichen werden können ... Was immer wirklich Unrecht ist, bleibt Unrecht, gleichviel, wie man's nennt. Und wenn auf der andern Seite, was gerecht und nothwendig ist, vom Gesetz für ein Verbrechen erklärt wird, dann wird das wirkliche Vergehen nicht von denen begangen, die in dem Geschäfte thätig sind, sondern von der Gesetzgebung, die jenes Gesetz erließ ... Wir gehen schnell genug die ganze Zeit, und oft genug gehen wir eine Zeitlang in der Irre, so daß ich glaube, nicht weit aus dem Wege zu gehen, wenn ich aus der Bodenkammer, sozusagen, ein Wort zugunsten jener verstaubten Eigenschaft, der Mäßigung, herunterhole."

Nein — Herr Black hat, als er diese Worte sprach, nicht im Besonderen die Prohibitions-, „Anti-Saluhn"- und Sonntagschlußbewegung im Auge gehabt. Aus einigen Sätzen, die in der Wiedergabe ausgelassen wurden, geht hervor, daß er im Besonderen nur der Roosevelt'schen Politik und dem Sherman'schen Antitrust-Gesetze eins auswischen wollte. Durch die Weglassung der betreffenden Sätze wird der Sinn seiner Worte in keiner Weise auch nur im Geringsten geändert. Wenn sie trotzdem klingen, als seien sie besonders auf das Zwangsgesetzgebungs-Unrecht, den Prohibitions- und Sonntagsschlußwahn gemünzt, so erklärt sich das eben daraus, daß sie eine allgemeine und unverrückbare Wahrheit ausdrücken; und die Thatsache, daß jeder Vorkämpfer für die „persönliche Freiheit" (im Gegensatze zu der Sonntagszwang- und Prohibitionsgesetzgebung) sie bedingungslos als sein Glaubensbekenntniß unterzeichnen kann, ist wiederum auf der andern Seite ein Beweis für die Gerechtigkeit „unserer" Sache.

Wenn Ex-Gouverneur Black, der schwarze Republikaner und Anglo-Amerikaner, in seiner gestrigen Rede in New York seiner wirklichen Ueberzeugung Ausdruck gab — und daran ist nicht zu zweifeln — dann muß er die Prohibitionsbewegung, die Wirthsund Sonntagshatz mit ihrem Streben nach Zwangsgesetzgebung beklagen und verdammen, und dann kann er nur wenig Respekt haben vor den sehr vielen Staatsmännern und Politikern und mehr oder weniger anglo-amerikanischen Bürgern jeglicher Stellung und jeden Berufs, die genau so denken wie er, aber reden wie sie glauben, daß es Andern gefalle, die in Macht sind, oder denen sie Macht zutrauen. Er hat die Lage ganz vortrefflich geschildert — leider weiß man nur noch nicht ganz genau, ob er selbst den Muth haben würde, auch in der Erörterung der Zwangsgesetzgebungs- und Prohibitionsfrage der Wahrheit die Ehre zu geben und zu reden, wie er denkt — nach seiner gestrigen Rede auch in dieser Frage denken muß. —

Maschine und Volk.

Die direkte Vorwahl, die Aufstellung von Wahlkandidaten „unmittelbar durchs Volk" — man hat darüber im vergangenen Jahre mehr Erfahrungen gesammelt als früher in zehn. Und es ist im Lichte dieser Erfahrungen nichts leichter, als diese Art des Wahlverfahrens zu einer wunderbar befriedigenden, keinerlei Anstoß gebenden, glatt wie geschmiert arbeitenden Einrichtung zu machen. Nichts weiter gehört dazu als — (eine bloße Kleinigkeit, die einfachste Sache der Welt) — daß die Masse der Wähler allemal so wählt, wie es die herrschende politische Maschine begehrt. Wo immer die Wählerschaft diese nothwendige Rücksicht geübt hat, hat das System sich bewährt und es hat „der ausgesprochene Volkswille" alle ihm verheißene Hochachtung erfahren. Hatte das Volk sich den Wünschen der politischen Maschine gefügt, so waren auch die Anhänger der Maschine stets bereit, sich dem Willen des Volkes zu fügen. Allemal galt in solchem Falle das Ergebniß der direkten Vorwahl als Ausdruck des Volkswillens, der nicht angefochten werden dürfe. Nie ist er angefochten worden in solchem Falle.

Wo das Ergebniß der direkten Vorwahl angefochten worden ist — wie z. B. eben hier nach der Abstimmung, durch welche Wayman statt Healy zum Kandidaten für die Staatsanwaltschaft gemacht wurde — so war ausnahmslos nur das Volk selber daran schuld. Es hatte versäumt, den maßgebenden Politikern, die „ihre" Kandidaten präsentirt hatten, die gebührende Achtung zu erzeigen; hatte es unterlassen, sich deren höherer Einsicht zu beugen; hatte sich erlaubt, dem eigenen beschränkten Verstande zu folgen. Solche Mißachtung ihrer durch langjährige Gewohnheit geheiligten Rechte haben die „Maßgebenden" natürlich nicht ungeahndet hingehen lassen können. Ob er wollte oder nicht, der geschlagene Freund der Maschine mußte die Wahl des siegreichen Gegners anfechten.

Aehnliche Erfahrungen sind zu melden aus anderen Staaten. Das schreiendste Beispiel von allen sogar gerade aus dem Staate, dessen Ruhm es ist, daß er die direkte Vorwahl nicht bloß zuerst allgemein ein- und durchgeführt hat, sondern daß er sie auch am besten geschützt, am vollendetsten geregelt, am wirksamsten vor Fehlschlägen und Entgleisungen bewahrt habe. Wie seinerzeit gemeldet, hat dort im letzten Juni eine Staatswahl stattgefunden, in der das Volk die Erwählung einer neuen Legislatur und zugleich die Vorwahl eines Bundessenators vollzog. Die eigentliche Wahl des Senators, weil durch die Bundesverfassung geregelt, läßt sich nicht durch Staatsgesetz regeln. Die Bundesverfassung überträgt die Wahl der Legislatur, und wenn sie dort in vorgeschriebener Weise vollzogen worden ist, so ist das Ergebniß der Wahl giltig und der Erwählte erhält seinen Platz im Senat, selbst wenn die Wahl gegen ein Staatsgesetz verstößt.

Der Staat kann also die Legislaturmitglieder nicht geradezu zwingen, den Mann zum Senator zu wählen, welchen das Volk in der Vorwahl dafür bestimmt hat. Um jedoch zu verhüten, daß sie jemals einen Anderen erwählen, hat dort der Staat die Legislaturwahl mit besonderen Schutzwehren umgeben. Wer in die Legislatur erwählt zu sein wünscht, hat als Kandidat die Auswahl, eine oder die andere von zwei Erklärungen zu unterschreiben, die dann zu seinem Namen auf die Wahlzettel gedruckt wird. Durch Unterzeichnung der einen verpflichtet er sich, den Volksentscheid der Senatsvorwahl als für sich bindend anzuerkennen; durch Unterzeichnung der anderen erklärt er, daß er sich das Recht vorbehält, ohne Rücksicht auf den Volksentscheid nach eigenem Ermessen zu stimmen.

* * *

Selbstverständlich hat die große Mehrheit der Kandidaten die Erklärung Nr. 1 unterschrieben. Es ist mithin unmöglich, den vom Volke bestimmten Kandidaten nicht zu erwählen — außer wenn die Legislaturmitglieder ehrlos und schamlos genug sind, das ihren Wählern gegebene, schriftlich besiegelte Versprechen zu brechen. Wenn irgendwo, so sollte man glauben, daß hier eine Anfechtung oder gar Umstoßung des Volksentscheides unbedingt ausgeschlossen wäre. Trotzdem hat in Oregon schon unmittelbar nach Verkündigung des Wahlergebnisses niemand so recht an die Erfüllung des Versprechens geglaubt. Heute, da der Zusammentritt der Legislatur vor der Thür steht, glaubt man noch weniger daran.

Das Volk hat sich nämlich unter den verschiedenen Senatskandidaten den Demokraten ausgesucht, einen früheren Gouverneur des Staates; in die Legislatur hat es eine Mehrheit von Republikanern erwählt. Daß diese republikanische Legislaturmehrheit einen demokratischen Bundessenator wählen soll, wollte von Anfang an den republikanischen Maschinenpolitikern nicht in den Kopf. Daß ein Weg gefunden werden müsse zur Umgehung des abgelegten Gelöbnisses, war keinem Zweifel unterworfen. Nun hat am 3. November das Volk von Oregon sich zwischen Bryan und Taft für den letzteren entschieden, und das soll nunmehr zur Beschönigung des Wortbruchs herhalten. „Unmöglich" — ruft der republikanische Chor — „unmöglich kann das Volk, das soeben mit fast 25,000 Stimmen Mehrheit für einen republikanischen Präsidenten gestimmt hat, sich einen demokratischen Senator wünschen."

Die Unmöglichkeit ist zwar nichts weniger als klar. Thatsachen sind niemals unmöglich. Aber eine schlechte Ausrede gilt immer noch als besser denn keine. Und so wird denn nun von den republikanischen Legislaturmitgliedern das Verlangen an ihre Wähler gerichtet, sie zu entbinden des Versprechens, das sie vor der Wahl abgelegt haben. Die Legislatur steht verpflichtet auf die Erwählung des vom Volke Erkorenen, aber die republikanische Parteimaschine hat das Heft in der Hand. Das Volk hat nicht nach dem Willen der herrschenden politischen Maschine gewählt, also ist der Volksentscheid nicht als verbindlich zu erachten. Doch ist man großmüthig geneigt, das Volk noch einmal wählen zu lassen, vorausgesetzt, daß es nun wähle dem Willen der Maschine entsprechend. So ungefähr pflegt der russische Zar mit seiner Duma umzuspringen. Und wenn das Volk von Oregon damit einverstanden ist, so wird „sein" Wille zur Ausführung gebracht werden. Andernfalls nicht!

Alle Aerzte

müssen etliche der Bestandtheile verschreiben, die in Hood's Sarsaparilla enthalten sind—für alle Blut-, Magen-, Nieren- und Leberleiden.

Es enthält Sarsaparilla, Stillingia, Yellow Dock, Gentian, Wild Cherry Bark, Mandrake, Dandelion, Wachholderbeeren, Pipsissewa etc.

Das Rezept ist unsere eigene Kombination und Zusammenstellung und besitzt eine Wirkungskraft wie kein anderes Rezept oder Ersatzmittel. Deshalb ist es klug gehandelt, Hood's und nur Hood's zu kaufen.

Unser Zuckerverbrauch.

Das statistische Amt des Handels-Departements veröffentlichte dieser Tage eine Zuckerstatistik, aus der u. a. die interessante Thatsache erhellt, daß der „Amerikaner" Jahr für Jahr durchschnittlich halb so viel Zucker verbraucht — wie er selbst wiegt, und daß die Zuckerrechnung der Nation sich durchschnittlich auf eine Million Dollars den Tag stellt.

Der gesammte Zuckerverbrauch betrug in den Ver. Staaten im Jahre 1907, dem letzten Jahr, für welches die Zusammenstellungen abgeschlossen vorliegen, 7,089,667,975 Pfund, und legt man nun den im Kleinhandel üblichen Preis von 5½ Cents das Pfund zu Grunde, so kostete die Lebensversüßung den amerikanischen Konsumenten ungefähr $373,000,000 oder etwas mehr als eine Million Dollars an jedem der 365 Tage des Jahres.

Produzirt wurden von diesem ungeheuren Bedarf im Inlande 21.3 Prozent oder 1,511,000,000 Pfund, in unseren überseeischen Besitzungen 17.7 Prozent oder 1,254,000,000 Pfund und die übrigen 61 Prozent oder 4,367,000,000 Pfund wurden aus dem Auslande bezogen, während die Ausfuhr der Ver. Staaten an Zucker sich auf 43,000,000 Pfund belief.

Beispiellos steht das Jahr 1907 insofern da, als während desselben die Zuckereinfuhr aus dem Auslande, der Bezug von unseren überseeischen Besitzungen, die inländische Produktion, die Ausfuhr und der inländische Verbrauch größer war, als in irgend einem früheren Jahre. Der Durchschnittsverbrauch stellte sich pro Kopf der Bevölkerung auf dem amerikanischen Kontinent auf 82.6 Pfund. In dem Jahre 1907 überstieg unsere Produktion an Rübenzucker auch zum ersten Mal mit 967,000,000 Pfund die Produktion des Landes an Rohrzucker, welche sich nur auf 544,000,000 Pfund belief.

Die gesammte Zuckerproduktion der Welt hat sich während der letzten zwanzig Jahre beinahe verdoppelt, indem sie von 17,000,000,000 Pfund im Jahre 1887 auf 32,000,000,000 im Jahre 1907 stieg, und von diesem Erzeugniß konsumirten die Ver. Staaten im Jahre 1887 18 Prozent, während von der erhöhten Produktion des Jahres 1907 im Lande 22 Prozent verbraucht wurden. Aus Rüben wird gegenwärtig die Hälfte alle. produzirten Zuckers hergestellt, während sie vor zwanzig Jahren nur etwa ein Drittel davon lieferten.

Radetzky und die tschechischen Ausschreitungen in Prag.

In das Bild des Hexensabbaths von Prag, wo der losgelassene und von der Polizei nicht ernsthaft behinderte tschechische Pöbel die deutschen Studenten an Leib und Leben bedroht, die öffentlichen deutschen Gebäude belagert, und deutsch redende Passanten auf der Straße tückisch überfällt, fügt sich eine höchst charakteristische Episode ein. Ein Haufen der von zielbewußten Agitatoren geleiteten Masse zog auf den Kleinseitner Ring, um das dort aufgerichtete Denkmal des Feldmarschalls Radetzky mit Steinen und faulen Aepfeln zu bewerfen und dabei unter Pfeifen und Johlen in die Rufe auszubrechen: „Hoch Serbien!" „Nieder mit Oesterreich! Es lebe die Revolution!" Deutlicher kann sich der Kern der tschechischen Agitation, die den Mob zu schmachvollen und empörenden Exzessen anreizt, gar nicht offenbaren. Es gab eine Zeit, in der die Tschechen den berühmten Feldmarschall Radetzky, der an der Sprachengrenze bei Trzebnitz bei Klattau im Jahre 1766 geboren wurde, wegen des slawisch klingenden Namens seiner gräflichen Familie für ihre Nationalität zu reklamiren suchten. Aber diese Geschichtsfälschung war nicht zu halten. Radetzky, der schon in den deutschen Befreiungskriegen die Feuertaufe des Helden empfangen hatte — er wurde bereits 1809 nach der Schlacht bei Aspern zum Feldmarschalleutnant ernannt — fühlte sich allezeit als deutschen Mann, glaubte fest an Oesterreichs deutsche Kulturmission und sah in den oberitalienischen Kämpfen, in denen er die Siege von Custozza, Mortara und Novara erfocht, die Fortsetzung eines uralten Kampfes um die deutsche Machtstellung im Süden. Bekannt ist sein stolzes, an den König von Preußen gerichtetes Wort, daß er Niemandem gestatte, sich einen besseren Deutschen zu nennen, als er selbst sei. Gegen einen Feldmarschall dieses Schlages, der zugleich die Inkarnation des österreichischen Einheits- und Großmachtsgedankens bedeutet, richten sich neuerdings unverhohlen die tschechischen Wuthausbrüche. Ihn zu tschechisiren, ist nicht gelungen, obgleich man vor Jahren das historische Taschenspielerstückchen ausführte, an seinem Denkmal anstatt der ursprünglichen deutschen Inschrift eine tschechische voran zu stellen und so die Geschichte umzugraviren. So poltert man denn mit bübischer Rohheit gegen das Denkmal los. Just ein halbes Jahrhundert, seit es als Werk zweier deutschböhmischer Künstler, der rühmlich bekannten Brüder Emanuel und Josef Max, errichtet worden ist, wird es vom tschechischen Pöbel mit Steinen und faulen Aepfeln beworfen. Und um diesem symbolischem Akt der Besudelung einer Denkstätte österreichischen Ruhmes die volle Deutlichkeit zu geben, ertönen dazu die Rufe: „Nieder mit Oesterreich!" Im Jahre 1849 richtete Grillparzer bekanntlich an Radetzky die Worte: „In deinem Lager ist Oesterreich; wir anderen sind nur Trümmer!" Und dazu brüllen heute die von tschechischen Führern gehetzten Exzedenten die Ergänzung: „In deinem Lager ist Oesterreich — Darum schlagen wir dich in Trümmer!" Und einer Bewegung, die diesen Kern offenbart, die diese politische Seite der schmählichsten Pöbelexzesse hervorkehrt, sehen die Regierungsorgane in Böhmen bald mit verschränkten Armen, bald mit leise abmahnender Höflichkeit zu — all das, wie es hieß, um die Glorie der österreichischen Jubiläumstage nicht zu trüben. Als ob diese Glorie nicht durch solche Vorgänge, die sich ungehemmt und ungestraft vollziehen, am allerstärksten getrübt wäre!

Irrthümer und Fehler in Telegrammen,

die nicht selten den Zeitungsmann unglücklich und den Zeitungsleser zornig machen, von den Gemüthsbewegungen infolge schlecht übermittelter Privatdepeschen gar nicht zu reden, stammen nach neuerlichen, in einem englischen Blaubuche niedergelgten Ermittlungen in vielen Fällen nicht von schlechter Schrift des Absenders oder Nachlässigkeit des Telegraphisten bei der Beförderung, sondern von einer Krankheitserscheinung her, die man sich für die Folge gewöhnen muß den „Telegraphistenkrampf zu nennen. Dr. J. Sinclair, der zweite Arzt des englischen Generalpostamts, bezeichnet diese Krankheit als eine Beschäftigungsneurose oder einen Ermüdungskrampf, der sich häufiger bei lange anhaltender Handhabung des Morseschen Telegrapheninstruments einstellt. Während im regelmäßigen Gang der Dinge diese Handhabung so genau ,klar und vollkommen rhythmisch sich vollzieht, daß ein geübtes Ohr die Depesche aufzunehmen vermag, bringt die Uebermüdung des Telegraphisten oft eine Art Krampf mit sich, die in regelmäßigen Unregelmäßigkeiten zum Ausdruck kommt. Dann werden die Zeichen, die sonst T R bedeuten in O, O in G, J in P, K in D verwandelt, während H leicht zu J E wird. Die Symptome sind in den Anfangsstadien nicht leicht festzustellen, später jedoch, wo sich derselbe Fehler immer wiederholt, kann keinerlei Zweifel über die Ursache obwalten. Es ist traurig, in dieser Weise wieder eine neue Geschäftskrankheit feststellen zu müssen, die wahrscheinlich in vielen Fällen gerade die Tüchtigsten heimsucht. Ob die fehlerhafte Beförderung durch diese neueste Entdeckung seltener wird, bleibt abzuwarten. Bisher klagten, wenn Empfänger und Absender in Wuth geriethen und Beschwerden führten, die Telegraphisten, und zuweilen nicht mit Unrecht, über schlechte Schrift. Ob wohl in Zukunft eine arg verstümmelte Depesche auch dem ärztlichen Sachverständigen unterbreitet wird?

Selbstmord eines Katers.

Eine Dame erzählt in einer „Fachschrift für Thierschutz" eine ergötzliche Geschichte von einem Kater, der sich aus Liebesgram das Leben genommen hatte. Das Beste an der Geschichte ist, daß sie sie ganz ernsthaft vorträgt und sie auch bitter ernst genommen wissen will. „Auf einer Besitzung ihres Großvaters", so berichtet sie, „war eine Art Asyl für Katzen, da ihr Großvater ein großer Katzenfreund gewesen sei. Mehrere Male am Tage wurde nun eine große Schüssel Milch hingestellt, zu der die Katzen von allen Seiten pilgerten, um hier ihre Mahlzeit einzunehmen. Dabei konnte man sehr viele trauliche Katzenfamilienbilder beobachten. Jeder Kater kam mit einer Katze und mit den kleinen und ganz kleinen Kätzchen zum Essen. Besonders fielen die Zärtlichkeiten eines großen grauen Katers zu seiner Katze auf. Eines Tages war nun die Katze verschwunden. Niemand wußte wohin, sie kam auch nicht wieder. Es mußte ihr wohl ein Unglück zugestoßen sein. Seit diesem Tage ging der Kater ganz betrübt umher, nahm kein Essen zu sich und magerte sichtlich ab. Eines Tages ging er, langsam und traurig den Weg entlang, der zu dem Bahngeleise führte. Hier wartete er bis ein Eisenbahnzug ankam und legte sich in diesem Augenblick quer über die Schienen und ließ sich überfahren." — Wenn der Kater so genau Bescheid über Leben und Sterben und über die Selbstmordmöglichkeiten wußte, so wundert uns nur, daß er sich nicht eine Flasche Lysol gekauft hat, um dadurch zu sterben.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark..	$23.85
Oesterreich: 100 Kronen..	20.82
Schweiz: 100 Francs.....	19.39
Holland: 100 Gulden.....	40.38
Dänemark: 100 Kroner....	26.80
Rußland: 100 Rubel.....	51.50

Bekanntmachung!

In Anerkennung der vorzüglichen Dienste unserer Angestellten, fühlen wir uns veranlaßt, unser Whole-sale- und Retail-Geschäft von Donnerstag Abend bis Montag Morgen geschlossen zu halten.

CARSON PIRIE SCOTT & Co.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Edwin Oehler

im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen am 22. Dezember entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Dezember, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3513 S. Paulina Str., nach dem Bethania-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Martha Oehler, geb. Donner, Eltern.
Irma, Maybelle, Mildred und Richard, Geschwister.

Ruhe sanft. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Adam Buscher

am 21. Dezember 1908 im Alter von 15 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Dezember, 9 Uhr Vorm., nach der St. Peters-Kirche, Niles Centre, Ill., und dann nach dem St. Peters-Friedhof, Niles Center. Die trauernden Hinterbliebenen:

George und Mary Buscher geb. Dillmann, Eltern.
George, John, Katherine, Anthony, Anna und Elizabeth Buscher, Kinder.
Katharine, Margaret und Elizabeth Buscher, Schwägerinnen. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Katharina Mößner

im Alter von 72 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 100 Clifton Avenue, nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich, Karl, Christian und Johann Mößner, Söhne.
Frau Margaretha Kroener, Frau Rosena Streich, Frau Katharina Schumacher, Töchter,
nebst Schwiegersöhnen und Enkeln. mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Marie Milenz

im Alter von 71 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Dezember. vom Trauerhause, 4831 Laflin Str., nach der St. Augustinus-Kirche, dann per Bahn nach dem St. Marien-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Triwiler, Tochter.
Johann Triwiler, Schwiegersohn.
Joseph, Margarete, Elizabeth und Edward, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Leno

im Alter von 76 Jahren und 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Dezember, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 94 Crystal Str., nach der Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Leno, Gattin.
Frieda Thompson, Louis Leno, Theodore Leno, Kinder.
mdofa

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten welche sich beim Begräbniß unserer lieben Tochter und Schwester

Frieda Sleumann

so zahlreich betheiligt haben, sowie für die herrlichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastors John am Sarge der Verstorbenen, sowie der Firma Oscar F. Mayer & Bro. und deren Angestellten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Robert und Emilie Sleumann, Eltern.
Walter, Heinrich, Anna und Herbert Sleumann, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Friedrich Stuhl

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 572 W. Huron Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Wilhelmina Stuhl, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Friedrich Fischer

im Alter von 98 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 25. Dezember 1908, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 17 Churchill Str., nach dem Concordia-Gottesacker. mido

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Geeignete literarische Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen. Jugendschriften, Märchen, Bilderbücher in großer Auswahl.
KOELLING & KLAPPENBACH
104—106 Randolph Straße.
Unser Laden ist Abends offen.

Leset die „Sonntagpost"

Gestorben: Helen Jahns, im Alter von 38 Jahren, geliebte Schwester von Mrs. A. Hoppe. Beerdigung vom Hause ihrer Schwester, 127 Willow Str., am Samstag, den 26. Dezember 1908, um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Montrose-Friedhof.

Weihnachts-Schauturnen,
verbunden mit Kinder-Bescheerung, veranstaltet vom
SOZIALEN TURNVEREIN
am Samstag, den 26. Dezember 1908, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25 Cents @ Person. Anfang Abends 8 Uhr. sonni

Großes
Weihnachts-Schauturnen
mit Schüler-Bescheerung und Ball, veranstaltet vom
Aurora Turn-Verein
Freitag, den 25. Dezember 1908, in Schönhofens Großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Aves. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. Anfang 4 Uhr Nachmittags. dez20,23

1. große Narren-Sitzung
des

Rheinischen Vereins
Sonntag, den 3. Januar 1909, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Eintritt 25c @ Person, zahlbar an der Kasse. Narrenmütze frei. Anfang 4 Uhr 11 Min. Nachm. dez18,30

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
Treue Schwestern-Loge Nr. 79
Sonntag, den 3. Januar 1909, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c Person. dez12,23

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10okt.mifrson*

KRETLOW'S TANZSCHULE,
401 Webster Avenue.

Eröffnung des zweiten Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Montag, den 4. Januar 1909. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegengenommen. — Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Tel. Lincoln 1432. dz19,fasomilmt

In unserer Fabrik, Ohio u. Paulina Str., werden alle Pianos aller Arten reparirt und neu hergestellt. Neue Aufpolirung und Ausbesserung der inneren Mechanik. Arbeit von den Fabrikpreise. Auf Wunsch vorherige Kostenallerbesten Fachleuten stilvollst besorgt.
Mäßige Fabrikpreise.
Auf Wunsch vorherige Kostenberechnung.
HENRY DETMER MUSIK-HAUS
259 Wabash Avenue.
Abends offen. 25nob,mi*

Rasirmesser geschärft.
Rasirmesser geschärft zu 12c das Stück und Rückporto. Star und Gem Sicherheitsklingen geschärft zu 10c das Stück, Gillette und andere kleine Sicherheitsrasirmesserklingen geschärft, so daß sie wie neu sind, 2½c das Stück. Wenn Andere Euch nicht zufriedenstellen, versucht uns. Wir garantiren unsere Arbeit. Illinois Cutlery Co., 152 N. State Str. Chicago. Postbestellungen prompt besorgt. Scheeren geschliffen von 5c an. — Kleine Taschenmesser 5c per Klinge. 16dezmison1w

In rauher Schule
Gesammelte Erzählungen (Ut mien Stromtied)
von
Albert Weisse
Preis $1.00, elegant gebunden $1.25
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis. Marken oder Anweisung. Auch nehmen Träger gefl. Aufträge entgegen. didofa

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6346 Central.

Wie kommt es,

daß so viele Krankheiten, welche augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, dem beruhigenden Einfluß eines einfachen Hausmittel weichen, wie

Forni's

Alpenkräuter

Weil er direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blut, geht. Er ist aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, und ist über ein Jahrhundert lang im Gebrauch gewesen, lange genug, um seinen Werth gründlich zu prüfen.

Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer,

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
112-118 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Lokalbericht.

Eine bittere Pille.

Mitglieder der Legislatur müssen ein Jahr auf ihr Gehalt warten.

Gutachten des Generalanwalts.

Können bei Beginn der Sitzung nur $50 für Drucksachen beziehen. — Wahlkommissär Judge befürwortet Neuerung in der Zählung der Stimmen.

Einen schweren Schlag für die Mitglieder der Legislatur bedeutet ein Gutachten, das Generalanwalt William H. Stead auf die Veranlassung des staatlichen Rechnungsführers James S. McCullough abgegeben hat. Danach können die Mitglieder beider Häuser ihr Gehalt nicht vor Ablauf ihrer wirklichen Dienstzeit beziehen. Bisher war es immer Brauch, daß die Gesetzgeber als erste Amtshandlung eine Vorlage zur Annahme brachten, in der die nöthigen Mittel für die Bezahlung der Gehälter der Mitglieder und Angestellten der Legislatur bewilligt wurden. Damit ist es nach dem Gutachten Generalanwalt Steads nichts. Die Herren Gesetzgeber können ihr Gehalt von $1000 das Jahr erst nach Ablauf ihrer Dienstzeit erhalten, ebenso die Meilengelder. Nur die Kleinigkeit von $50 für Drucksachen steht ihnen zur Verfügung. Wenn man bedenkt, daß die Abgeordneten, an erster Stelle die aus den Landbezirken, gewöhnt waren, sich in den ersten Wochen der Tagung, solange das Geld reichte, gründlich auszutoben und sich von dem einförmigen Leben in der Heimath, womöglich in einem „trockenen" Orte oder County, zu erholen, kann man ermessen, was die Entscheidung des Generalanwalts bedeutet. Behält Herr Stead das letzte Wort, so werden die Herren Gesetzgeber in die eigene Tasche greifen müssn, bis ihre Dienstzeit abgelaufen ist. Es ist aber auch nicht unmöglich, daß sie mit dem Staatsschatzmeister oder Rechnungsführer ein Abkommen treffen können, daß diese ihnen einen Theil des Gehaltes vorschießen.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß das Gutachten des Generalanwalts zusammen mit der jüngsten Entscheidung des Appellhofs den Rücktritt einer Anzahl von Mitgliedern der Legislatur zur Folge haben wird, die städtische oder Countystellungen inne haben, und welche die gesicherte Stellung, die sie unter dem Zivilsystem inne haben, der unsicheren Stellung eines Abgeordneten oder Senators vorziehen.

Schlägt Wahlreform vor.

Zählung der abgegebenen Stimmen durch die Wahlbehörde schlug der Wahlkommissär Thomas F. Judge gestern als ein Mittel vor, um Irrthümer bei der Zusammenzählung der Stimmen, wie sie gegenwärtig an der Tagesordnung sind, zu vermeiden. Unter dem jetzigen System zählen die Wahlrichter und Schreiber die Stimmen zusammen, und Irrthümer sind an der Tagesordnung. Die Wahlbehörde stellte gestern ein Verhör hinsichtlich dieser Irrthümer an, in dem eine Reihe von Wahlbeamten aus dem Schlachthofbezirke vernommen wurden. Es zeigte sich, daß es sich nur um Irrthümer handelte. Der Vorschlag Wahlkommissärs Judge fand den Beifall angesehener Politiker wie Roger C. Sullivans, der erklärte, daß die Zählung der abgegebenen Stimmen durch die Wahlbehörde nicht viel länger dauern würde als die Zählung durch die Wahlbeamten.

Ehrung für Westparkbehörde.

Ein Gabelfrühstück zu Ehren des Präsidenten und Superintendenten der Westparkbehörde, John F. Smulski und Jens Jensen, wurde gestern von Herrn Julius Rosenwald von der Firma Sears-Roebuck Co. veranstaltet. Ungefähr vierzig angesehene Bürger der Westseite waren geladen. Herr Rosenwald hielt eine Ansprache, in der er die Thätigkeit der von Gouverneur Deneen ernannten Mitglieder der Parkbehörde pries, die aus dem verlotterten Parksystem früherer Jahre, dessen Einkommen von Politikern für ihre Zwecke verwandt wurde, ein Parksystem gemacht hätten, auf welches die ganze Westseite stolz sein könne.

Selbstmord einer Frau.

Vor drei Wochen kam die an der North Straße in Waukegan wohnende Frau Jas. Cashmore in einem Hospital nieder. Ein paar Tage darauf sprang sie in selbstmörderischer Absicht aus dem zweiten Stockwerk des Anstaltsgebäudes, brach aber nur einen Fußknöchel. Gestern Abend hat die Frau sich in ihrer Wohnung erhängt. Schon vor ihrer Niederkunft hatte sie einen Selbstmordversuch gemacht.

Bittere Familienfehde.

Schwester verklagt den Bruder, der Vater nimmt ihre Partei.

Der Geist des Weihnachtsfestes ist dem Herzen der Familie Holton, 664 South Center Ave., augenscheinlich ferngeblieben, nach dem Auftritt zu urtheilen, der sich gestern in Stadtrichter Goings Gerichtshof abspielte. Dort hatte Mary Holton ihren Bruder, einen Feuerwehrmann, der sich erst kürzlich verheirathet hat, auf Zahlung von $98 für angebliche Vorschüsse und eine Kostrechnung verklagt. Holtons nachdrückliche Ableugnung der Schuld versetzte seinen alten Vater, Lawrence Holton, in hochgradige Aufregung, der er zornmüthig Ausdruck verlieh, und auch Marys anderer Bruder und ihre Schwester nahmen ihre Partei. Der Richter entschied, daß der Feuerwehrmann seinen Verwandten $80.50 zu zahlen habe.

Richter Cutting verweigerte gestern dem Testament des neulich gestorbenen alten Ansiedlers Ossian Guthrie die Bestätigung. Zwei Personen, in deren Gegenwart Guthrie das Testament unterschrieben hatte, gaben zu, daß sie glauben, Guthrie sei damals nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen.

Alton D. Orvis von Oak Park, ein Grundeigenthumshändler, 145 La Salle Str., ist von Lillian A. Orvis auf Scheidung verklagt worden. Er hat eine Klagebeantwortung eingereicht, in welcher er die Beschuldigungen seiner Frau zurückweist.

Frau Auguste Ranft, 232 Wilson Ave., hat im Bundes-Distriktsgericht um ihre Bankerotterklärung nachgesucht. Sie beziffert ihre Verbindlichkeiten auf $58,303.62, ihre Bestände auf $294.95. Zu ihren Gläubigern gehören die First National Bank von Joliet mit $3,500; die Armstrong Cork Company, Chicago, mit $6000, und Lewis Lohring, Joliet, mit $10,000.

In einer Klage gegen ihren Stiefvater Hermann Rasch erklärt Elisabeth Bertha Riedel, er habe sie durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt, ihm ihren Antheil am Nachlaß ihrer Mutter, Marie Rasch, im Werthe von $1000 zu überschreiben.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Mutual Investment Co. kauft Antheil am Ridgewood Apartmentgebäude.

Die „Mutual Investment Co." hat einen Antheil von $^{8}/_{13}$ am Ridgewood-, früher Woodstock-, Apartmentgebäude, 93 bei 141 Fuß, an der Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und 28. Str., für $61,538 gekauft, und zwar Fünfdreizehntel für $38,461 von Sarah M. Provost und Dreidreizehntel für $23,077 von George B. Provost. Die Gesellschaft will, wie verlautet, auch noch den Rest der Antheile kaufen. Sie hat zum Zweck der Ankäufe eine Bondanleihe von $100,000 auf 15 Jahre zu 6 Prozent aufgenommen.

David Sternstein und Andere haben von Samuel Polakon das Miethshaus in Macalister Place, 49 Fuß westlich von Centre Ave., 50 bei 97 Fuß, Südfront, mit $15,000 belastet für $31,000 gekauft.

George Morrison hat vom Nachlaß von Charlotte D. Lyman das Holz-Wohnhaus mit Grundstück an Sheridan Road in Winnetka, 500 Fuß nördlich von Willow Str., für $25,000 gekauft. Das Grundstück hat 150 bei 500 Fuß. Der Käufer gab das Miethshaus 312—314 East 57. Str., mit $18,000 belastet, im Werthe von $43,000, in Tausch.

Frau Laura Schumann hat von Samuel Cohen das Wohnhaus 367 Ashland Boul., zwischen York und Polk Str., 25 bei 150 Fuß, Ostfront, mit $6500 belastet, für $20,000 gekauft und das Eigenthum an der Südost-Ecke von Irving und Potomac Ave., 48 bei 125 Fuß, im Werthe von $20,000 in Tausch gegeben.

Ella R. Peterson hat an Mary Mehlen das Apartmentgebäude 1743 bis 1745 Pemberton Ave. für $28,000 verkauft und Baugrund von 150 Fuß Front an Lawrence Ave. in Tausch genommen.

Vizekonsul Schwedens.

Henry S. Henschen, der Kassirer der Staatsbank von Chicago, ist zum hiesigen Vizekonsul Schwedens ernannt worden. Er tritt an die Stelle des zum schwedischen Konsul für den aus den Staaten Illinois, Indiana, Ohio, Michigan, Wiskonsin, Missouri und Arkansas bestehenden Distrikt beförderten John R. Lindgren. Herr Henschen ist seit vielen Jahren bei der genannten Bank angestellt, Mitglied des Union League-Klub und Trustee des Wesley-Hospitals.

— Ausgleich. — „Ich habe eine sehr sparsame Frau." „So? Die ist doch alljährlich in Ostende, und Sie müssen in der Zeit im Hotel speisen."—„Wohl, dafür ist aber meine Frau in der übrigen Zeit des Jahres im Haushalt außerordentlich sparsam."

Im Schmelztiegel.

Das Nationalitäten-Gemisch in unseren Volksschulen.

Verschönerung der Stadt.

„Association of Commerce" arbeitet an der Ausführung des Burnham'schen Planes. —Die brennende Wasserfrage.—Dr. Evans des Erfolges ziemlich sicher.

Daß Chicago als ein Schmelztiegel zu betrachten ist, in welchem Vertreter aller Stämme und Völker zu einer neuen Menschheits-Legierung vereinigt werden, ist längst bekannt. Ein anschauliches Beispiel dafür liefert ein Bericht des Vorstehers Morse von der Sheridan-Schule, die an 90. Straße und Escanaba Ave., also inmitten von South Chicago mit seiner bunt gemischten Fabrikbevölkerung, liegt. Unter den 1200 Zöglingen der Sheridan-Schule sind nicht weniger als 26 Nationalitäten vertreten. Der Bericht zählt sie auf wie folgt: Amerikaner, Deutsche, Engländer, Irländer, Schotten, Walen (aus Wales), Böhmen, Polen, Lithauer, Schweden, Norweger, Dänen, Holländer, Russen, Slovenen, Kanadier, Hebräer, Ungarn, Japaner, Spanier, Italiener, Griechen, Perser, Belgier, Portugiesen und, als die letzten, aber durchaus nicht schlechtesten, Schweizer. Es ist sogar anzunehmen, daß die Liste noch nicht einmal vollständig ist. Es werden sich unter den „Ungarn" wohl auch einzelne Kroaten befinden. Herr Morse ist stolz auf den kosmopolitischen Karakter der seiner Leitung unterstellten Schule. Er versichert, daß nach Zurücklegung des Schulkursus alle die Kinder als eine gleichartige neue Rasse ins Leben treten. Das Verdienst hierfür sei der Volksschullehrerin zuzuschreiben, die in ihrer bescheidenen und schlecht bezahlten Stellung dem Gemeinwesen Dienste von unschätzbarem Werthe leiste.

Endgiltig fallen gelassen worden ist der Plan, auf der oftерwähnten Baustelle an der Robey Straße ein Schulhaus aufführen zu lassen, das mit einem Dachgarten zu versehen sein würde, damit die Kinder auch einen Spielplatz hätten. Supt. Cooley ist durchgedrungenen mit der von ihm vertretenen Ansicht, daß es zweckmäßiger sein wird, die vier benachbarten Schulen: Irving, Gladstone, McLaren und Jefferson, durch Anbauten zu vergrößern. Es soll für solche ein Gesammtbetrag von $78,000 angewiesen werden.

Auf den Rath des zur „Teachers' Federation" haltenden Schulkommissärs Sonsteby und des Anwalts Ashton will Frl. Haley von genanntem Verband sich weiterer kriegerischer Aeußerungen in Bezug auf die Schulverwaltung im Allgemeinen und den Schulrathspräsidenten im Besonderen „bis auf weiteres" enthalten. Auch Hr. Schneider erklärt, daß er betreffs der Frl. Haley und ihrer Organisation nunmehr alles gesagt habe, was zu sagen ihm vorläufig nothwendig erschienen sei.

Schule statt Hospital.

Das Grundstück an der Nordwestecke von 54. Straße und South Park Ave., dem Washington Park gegenüber, auf welchem die Familie Rockefeller-McCormick ein Hospital für ansteckende Kinderkrankheiten hat errichten lassen wollen, ist nunmehr in den Besitz der Schulverwaltung übergegangen. Diese wird darauf einen Neubau für die Burke-Schule aufführen, der 26 Zimmer enthalten, aber erst nach und nach auf diesen Umfang gebracht werden soll. Der geplante Hospitalbau scheiterte an dem Widerstande der Nachbarschaft. Das Grundstück mißt 180 bei 300 Fuß. Die Burke-Schule befindet sich jetzt an der Ecke von Prairie Avenue und 52. Straße. Gebaut wurde sie vor 30 Jahren.

Verschönerungspläne.

Die „Association of Commerce" wird von der Staats-Legislatur für die Parkbehörden der Süd- und der Westseite die Ermächtigung zu erlangen versuchen, die 12. Straße, welche zwischen Western und Ashland Avenue bereits Boulevard ist, zu einem solchen auch zwischen Ashland und Michigan einzurichten. Das würde natürlich sehr bedeutende Kosten veranlassen, und es handelt sich also darum, die genannten Parkbehörden zur Aufnahme entsprechender Anleihen zu ermächtigen. Die Verlängerung des 12. Str.-Boulevards bildet einen Theil des bekannten Burnham'schen Planes zur Verschönerung der Stadt. Dieser schließt unter Anderem auch die Ausweitung der Halsted Straße zwischen 12. Straße und Chicago Avenue ein, sowie die Umwandlung der Chicago Avenue, vom See westlich bis zur Halsted Straße, in einen Boulevard. Die Ausführungskosten dieser drei Verbesserungen werden auf $20,000,000 veranschlagt, es soll aber zunächst, wie gesagt, nur die 12. Straße unter Behandlung genommen werden.

Steuerzettel fertig.

Im County-Schatzamt sind, in der Form von Postkarten, Steuerzettel für die zur Versteuerung von Fahrhabe herangezogenen Parteien (74,108) fertiggestellt worden. Der Versandt wird in den ersten Tagen des neuen Jahres erfolgen.

Wichtige Verhandlung.

Vor Bundesrichter Kohlsaat wird dieser Tage eine Verhandlung stattfinden in dem Einhaltsverfahren, welches das Kriegsministerium gegen die Abwasserbehörde angestrengt hat auf deren Antündigung hin, daß sie ungeachtet der Stellungnahme der Internationalen Kommission für Binnenschiffahrt den Michigan-See des Weiteren anzuzapfen beabsichtige, und zwar mittels eines Drainirungskanals für die Calumetregion. Die Abwasserbehörde hält die Befürchtung für unbegründet, daß durch Anlegung eines solchen Kanals der Wasserstand im Michigan-See wesentlich verringert werden würde. Zur Bekämpfung dieses Standpunktes trägt man nun in der Kanzlei des Bundes-Distriktsanwalts hydrographisches und sonstiges Material zusammen.

Milch- und Butterkontrole.

Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß Gesundheits-Kommissär Evans es durchsetzen wird, daß nach Neujahr hier nur mehr solche Molkereiprodukte auf den Markt gebracht werden, die entweder von tuberkelfreien Kühen stammen oder einem gründlichen Pasteurisirungs-Verfahren unterworfen worden sind. Die meisten großen Molkereifirmen haben ihre Bereitschaft erklärt, sich den neuen Bestimmungen zu fügen; die andern werden folgen müssen, ob sie nun wollen oder nicht. Ein Molkereibesitzer in der Gegend von Naperville, Wm. Rieser, hat vor Kurzem Beweise dafür verlangt, daß unter seinen Milchkühen sich tuberkulöse Thiere befinden. Es wurde eine Untersuchung vorgenommen, und diese ergab, daß die betreffende Heerde 26 tuberkulöse Rinder enthielt. Nur bei einem der Rinder wurde indessen die Richtigkeit des Befundes an Ort und Stelle über jeden Zweifel hinaus festgestellt, indem man das Thier schlachtete und die infizirten Organe analysirte. Rieser hat dann die anderen Thiere nach den hiesigen Viehhöfen bringen lassen und hier an Schlachthausbesitzer verkauft. Daß ihm das gelang, hielt er für einen Beweis, daß die Thiere nicht tuberkulös waren. Es ist aber ermittelt worden, daß die fraglichen Kühe nicht im Ramsch verkauft worden sind, sondern zu zweien oder dreien unter andere größere Partien gemischt, und daß, als diese Partien dann geschlachtet worden, ein sehr großer Theil des Fleisches verworfen worden ist. — Dr. Evans sagt, er sei besonders durch das Beispiel von Buenos Aires veranlaßt worden, die neuen Kontrolbestimmungen einzuführen. Es sei ihm aufgefallen, daß in Buenos Aires die Kindersterblichkeit geringer ist, als in allen anderen Großstädten. Er habe sich erkundigt und in Erfahrung gebracht, daß in Buenos Aires nur Milch verkauft werden darf, die entweder von tuberkelfreien Rindern stammt, oder pasteurisirt ist.

Sollen aus dem Dienst scheiden.

Der Polizeichef hat gestern vier Polizei-Leutnants, von denen er glaubt, daß sie nicht mehr diensttauglich sind, die Aufforderung zugehen lassen, noch vor Neujahr um ihre Pensionirung einzukommen. Sollten sie sich dazu nicht verstehen, so werden sie der Ausmusterungs-Kommission überwiesen werden. Die fraglichen Leutnants sind: O. J. Barber, von der Bezirkswache an Warren Ave.; 63 Jahre alt und seit 36 Jahren im Dienst. — Frank Beaubien, zur Dienstleistung in der Kanzlei des Polizeichefs abkommandirt; 58 Jahre alt und im Dienst seit 35 Jahren.— Patrick J. Maloney, von der Bezirkswache an Sheffield Ave.; 62 Jahre alt und im Dienst seit 33 Jahren.— John B. Stokes, von der Bezirkswache im Viehhofdistrikt; 58 Jahre alt, seit 29 Jahren im Dienst. — Die Pensionirung dieser vier Offiziere wird keine Beförderungen zur Folge haben, denn der Chef hat in dieser Hinsicht schon vorgebaut, und die Vier sind gegenwärtig überzählig. Von den Polizeikapitänen und Polizeiinspektoren bedroht der Chef keinen mit zwangsweiser Pensionirung, dagegen steht dieses Schicksal einigen Sergeanten bevor, deren Diensttauglichkeit zu wünschen übrig läßt.

Der Magen verursacht keine Dyspepsie

Noch vermag er sie zu heilen, weil der Mangel an Magensäure Linderung unmöglich macht.

Der Magen ist ein starkes mächtiges Organ, das aus Muskeln von großer Stärke besteht. Es wird während der Verdauung mit Magensäure gefüllt, die wie der Magen die Nahrung dehnt oder zusammenzieht, dieselben einflößt und die Nährwerthe von den Abfallstoffen scheidet. Wenn jedoch diese Magensäure fehlt, ist der Magen nicht im Stande, seine Nahrung zu verdauen, weil ihm die Werkzeuge fehlen, womit es zu verrichten.

Die Magensäure, wenn in gesundem Zustand, machen alle schlechten Gerüche, Gährungen und alles Faulen unmöglich, reduziren die Nahrung zu einer aufgelösten Masse und der Magen preßt sie in die Eingeweide, wo eine andere Art der Verdauung vor sich geht. Denn die Eingeweide entnehmen dieser Masse Nahrung alles was nahrhaft ist und überführen es ins Blut. Die Abfallstoffe werden aus dem Körper geschieden.

Wenn statt der Nährstoffe die Eingeweide unreine Zuflüsse erhalten, zusammen mit ungenügender giftiger Magensäure, so führen sie solche unreine Stoffe dem Blut zu, wie leicht einzusehen ist. Das Blut ist dann nicht im Stande, jedem Theil des Körpers das zu geben, was es braucht, wird schlecht und Krankheit breitet sich aus.

Stuart's Dyspepsia Tablets bessern solchen Zustand sofort. Wenn die Magensäure fehlt oder schlecht, besorgen diese Tablets die Arbeit doch. Sie bauen die Elemente, die der Säure fehlen, auf und beseitigen die Elemente, welche Unruhe zeitigen.

Fleisch, Körner, Flüssigkeit, Gemüse und Delikatessen, thatsächlich jeder Theil einer großen Mahlzeit, wurden in eine Glasflasche verschlossen und Stuarts Dyspepsia Tablets haben es zu einer perfekten Flüssigkeit verwandelt, gerade wie ein gesunder Magen es thut.

Eie große reichhaltige gute Mahlzeit besitzt keine Schrecken für den Dyspeptiker, falls Stuarts Dyspepsia Tablets gebraucht werden. Ueberreiches Essen, späte Mahlzeiten fette Speisen haben böse Nachwirkungen auf den Magen, aber wenn Stuarts Dyspepsia Tablets gebraucht werden, kann man ohne Gefahr von Dyspepsia oder Unannehmlichkeit essen.

Vierzigtausend Aerzte empfehlen und verschreiben Stuarts Dyspepsia Tablets und jeder Apotheker hält sie vorräthig. Preis 50c. Schickt Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch sofort per Post ein Probe-Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Building, Marshall, Mich.

Seid Euer eigener Weihnachtsmann, indem Ihr Chicagos größtes Bargain-Emporium besucht.

THE U. S. SALVAGE CO.,

252 S. HALSTED STR., Drei Thüren nördlich von Harrison Str.

751-753 S. HALSTED STR., nahe der 19. Straße.

wo jetzt zwei riesige Lager zum Verkauf aufliegen.

Gekauft vom Bundesgericht, das ganze große Lager von **J. Katzoff & Co.,** eine der ersten Kleider-Firmen von Chicago.

$100,000 werth Kleider, Schuhe, Hüte, Kappen und Ausstattungswaaren werden jetzt verkauft zu weniger als **27c am Dollar**

THE UNION Clothing Co., 207—209 Greene Str., New York, Fabrikanten von hochfeinen Anzügen und Ueberziehern.

Verkauf ist jetzt im vollen Gange. Ein Preis für Alle. Geld bereitwilligst zurückerstattet.

Männer-Ueberzieher.

Gute dauerhafte Ueberzieher für Männer, in schwarz und werth $10, Creditors-Preis...... 2.65
Hochfeine Ueberzieher für Männer — in allen neuesten Styles u. Fabrikaten, — werth $15; Creditors-Preis.................. 4.75
Feine Männer-Ueberzieher, in schwarz dunkelblau und Oxford. Garantirt reine Wolle und gut gemacht, werth $18; Creditors-Preis. 6.25
Feine Royal Standard Kerseys Mischungen und Vicunas für Männer, alle durchaus handgeschneidert und von den allerneuesten Styles, werth $20; Creditors-Preis...... 8.25
Extra hochfeine Männer-Ueberzieher, seide- und satingefüttert, von feinen Kerseys, Oxfords, schwarze, blaue, f'cy Plaids, Chinchilla und das echte Caars Melton. Sie sind durchaus handgeschneidert und so gut wie die besten geschneiderten Ueberzieher, werth $30.00; Creditors-Preis.. 11.95

Männer-Anzüge.

Feine Männer-Anzüge, Cheviots und schottische Plaids, werth $10; Creditors-Preis............ 2.65
Prächtige Männer-Anzüge, in Velour finished Cassimeres, alle Größen, — werth $15.00 — Creditors-Preis.................. 4.75

Seide- und satingefütterte Dreß-Anzüge, in schlichten Checks und Streifen, werth $20.00 — Creditors-Preis.................. 6.45
Schwarze Männer-Anzüge, in Thibets, Vicuna und unappretirten Worsteds wie der sich am modischsten Kleidende nur wünschen kann, durchaus handgeschneiderte Kleidungsstücke von tadelloser Mode — werth $25.00 — Creditors-Preis........... 9.25
Männer-Anzüge, diese repräsentiren die Erzeugnisse der berühmtesten Webstühle und der geschicktesten Schneider der Welt; durchweg seide- und satingefüttert. Unbrechbare Front, handgewendeter Kragen u. berühmte konkave Schultern und durchaus garantirt so gut zu sein, wie der beste schneidergemachte Anzug, werth $32.50— Creditors-Preis......... 11.95

Knaben-Anzüge.

Gutgemachte Knaben-Anzüge, alle Größen, wth. 3.50—Preis 95c
Der Rest des ganzen Lagers v. Knaben- u. Kinder-Anzügen — wth. aufw. v. $5; Creditors-Preis 1.79
500 Gürtel-Ueberzieher f. Knaben, Velvet Kragen, f'cy ausgestattet, wth. $5—Creditors-Preis.. 1.19
Hochfeine Knaben-Ueberzieher — alle Styles — werth $7.00— Creditors-Preis........... 1.75

Hosen.

Gute Männerhosen, wth. 1.50, U. S. Salvage Co.'s Preis.. 41c
Feine Gesellschafts-Hosen für Männer, werth $2.00. Creditors-Preis................. 95c
Feine Sonntags-Hosen für Männer, die neuesten, garantirt reine Wolle, — werth von $3.50 bis $4.50, Creditors-Preis.......... 1.29
Feine Gesellschafts-Hosen für Männer, für Sonntag-Gebrauch, in Worsted u. f'cy Streifen, wth. $5, $6 und $7—Creditors-Preis... 1.99

Männer-Hüte.

Männer-Hüte, neueste Dunlap- und Knox-Facons — werth $2.00— Creditors-Preis........... 95c
Männer-Hüte — neueste Styles dieses Jahres, schwarze und perlfarbige, für die sich am modischsten Kleidenden, — werth $3.50 — Creditors-Preis................. 1.25

Männer- und Knaben-Schuhe.

Solide Kalbleder-Arbeitsschuhe für Männer, werth $2.50, nur 95c
Feine Patentleder, Vici Kid und Box Calf Männer-Schuhe, werth bis zu $3.00, nur......... 1.29
Feine Männer-Dreß-Schuhe, von ausgesuchtem Kalbleder u. Vici Kid, werth $3, für........ 1.95

Welt Sohle Knaben-Schulschuhe —werth $2.00, nur......... 95c
Knaben-Dreß-Schuhe—Vici u. Box Calf, werth 3.50... 1.10

Ausstattungs-Waaren.

Einige hundert Knaben-Hüte u. Kappen, wth. $1.00, zu... 19c
Kens feine seidebestickte Hosenträger, werth 50c, zu.......... 6c
Gute schwere Socken, werth 25c — zu................ 3c
Männer-Taschentücher, werth 25c; zu................ 3c
Overalls, beste Waaren, werth $1.00 — zu.............. 39c
5000 Männer-Winterkappen—werth von 75c bis $1, zu.... 33c
Sweaters—werth von 75c bis $7.50, aufwärts von......... 19c
Männer-Arbeits-Handschuhe u. Mittens, jetzt.............. 3c
Feine seidene Männerstrümpfe, werth 25c — jetzt zu......... 7c
Extra schwere woll. Männer-Socken, werth 50c, jetzt....... 15c
500 Dutz. fließgefüttertes geripptes u. wollenes Männer-Unterzeug,—werth bis 75c—zu......... 33c
300 Männer und Knaben-Sweater-Coats, — werth $3.00 — Preis................ 59c

Um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, diesem Bargain-Fest beizuwohnen, werden unsere beiden Läden am Weihnachtstage den ganzen Tag offen sein.

Laden jeden Abend bis 9 Uhr offen.

The U. S. Salvage Co.,

252 S. Halsted Straße, 3 Thüren nördlich von Harrison Str.

751—753 Süd Halsted Straße, nahe 19. Str.

☞ Seht nach dem großen Schild — Offen Sonntag den ganzen Tag!

FREI!. FREI! Freie Straßenbahnfahrt an Alle, die diesem großen Verkauf beiwohnen — Postbestellungen ausgeführt.

Ein Dollar kauft in diesem Verkauf mehr, als Ihr anderswo für vier erhalten könnt.

Bischof Spaldings Nachfolger.

Erzbischof und Bischöfe berathen über die Liste der vorgeschlagenen Kandidaten.

Erzbischof Quigley als Metropolit der Provinz Illinois und die ihm unterstellten Bischöfe Janssen von Belleville, Ryan von Alton, Muldoon von Rockford und Spalding von Peoria waren gestern in Berathung über die Aufstellung von Kandidaten für den Bischofssitz in Peoria, der durch Bischof Spaldings Rücktritt frei wird. Bischof Spalding nahm nur an den Berathungen theil, nicht an der Abstimmung. Die Namen der Kandidaten, auf welche die Wahl gefallen ist, sind nicht bekannt gegeben worden, wahrscheinlich ist aber, einem alten Herkommen gemäß, die von den lebenslänglichen Rektoren der Diözese Peoria in Vorschlag gebrachte Liste bestätigt worden. Diese Liste lautet: Henry A. O'Kelly, Rektor der Kirche der Unbefleckten Empfängniß in Streator; John P. Quinn, Rektor der St. Johannis-Kirche in Peoria, und Francis J. O'Reilly, Kanzler der Diözese Peoria und Rektor der St. Marien-Kathedrale. Diese und die etwa von der gestrigen Versammlung angenommene Liste werden, mit Erläuterungen des Erzbischofs versehen, an den päpstlichen Ablegaten in Washington, Erzbischof Falconio, gesandt werden.

Theaterfreunde eingeladen.

Wichtige Versammlung heute Abend 8 Uhr im Bismarck Hotel.

Wie schon berichtet, hat Präsident Eberhardt vom hiesigen Zweig des deutsch-amerikanischen Nationalbundes auf heute Abend 8 Uhr nach den oberen Räumen des Bismarck-Hotel eine Sondersitzung des Vorstandes seiner Körperschaft einberufen, in welcher Stellung genommen werden soll zu der deutschen Theaterfrage, die Direktor Wachsner seinem hiesigen Publikum aufgedrängt hat. Richter Eberhardt läßt an alle Freunde des deutschen Theaters, denen an dessen Fortbestand etwas gelegen ist, die Einladung ergehen, an der Versammlung theilzunehmen. Bekanntlich fordert Direktor Wachsner, daß hier ein Garantiefonds von $5000 aufgebracht werde, falls er auch in der nächsten Spielzeit am Sonntag Abend hier Vorstellungen geben solle. Viele Theaterfreunde sind der Ansicht, daß jetzt die Gelegenheit geboten ist, einen Theaterverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein würde, die nöthigen Mittel für ein eigenes deutsches Theater in Chicago zu schaffen. Angesichts der Wichtigkeit dieser Frage für das gesammte Deutschthum von Chicago sollte also kein Freund des deutschen Theaters es versäumen, an der heutigen Versammlung theilzunehmen.

— Der Börsenvater und sein Sohn. Vater: Und merke Dir, mein Sohn, daß Du auf keine Mark von mir zu rechnen hast, wenn ich höre, daß Du Bakkarat spielst. — Sohn: Ich möchte wissen, ob das schlimmer ist, als wenn Du an der Börse spekulirst! — Vater: Du bist schön dumm! Im Bakkarat spielst Du mit Deinem Gelde, an der Börse aber spekulirst Du mit dem Gelde anderer Leute!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Personal-Nachrichten.

— Nach einer Lehrthätigkeit von 50 Jahren, von denen 24 auf Chicagoer öffentliche Schulen kommen, ist gestern Frl. Mary B. Phillips in ihrer Wohnung, 6314 Stewart Ave., gestorben. Frl. Phillips war vor 69 Jahren in Vermont geboren und, ehe sie nach Chicago kam, Lehrerin am College in Hillsdale, Mich., gewesen. Hier war sie früher Vorsteherin der ehemaligen Greenwood Ave.-Schule gewesen und dann 20 Jahre lang Lehrerin an der Calumet-Hochschule. Sie wird morgen Vormittag von der Auburn Park Kongregational-Kirche aus beerdigt.

— Im Alter von 78 Jahren ist Frau Annie M. Gebert, 242 Ost 43. Str., gestorben. Sie hat 58 Jahre in Chicago gewohnt. Die Verstorbene, aus Hamburg gebürtig, hinterläßt zwei Söhne, Albert F. und Bernhard F. Gebert. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag um 2 Uhr von der Wohnung aus nach dem Oakwoods-Friedhofe statt.

Im Weißen Rößʼl.

Große Vorbereitungen hat Herr Joseph Fallbacher, vulgo Wurzn'sepp, der Herbergsvater im „Weißen Rößʼl", 242 Ost North Ave., für die Unterhaltung und Bewirthung seiner Gäste während der Weihnachts-Feiertage getroffen. Am Freitag, Samstag und Sonntag Abend findet dort großes Konzert statt unter Mitwirkung eines hervorragenden Wiener Liedersängers, außerdem wird der Schuhplattler getanzt werden, und auch für Zithervorträge ist gesorgt. Als „Spezial" kommt Bockbier aus der Tucher'schen Brauerei in Nürnberg zum Ausschank, und daß auch die Küche ihr Bestes liefern wird, braucht bei ihrem Ruf nicht noch besonders erwähnt zu werden. Wer also einige Stunden bei guter Unterhaltung und in fröhlichem Kreis verbringen will, weiß jetzt, wohin er sich zu wenden hat.

Relic House.

Fred Brumms tüchtiges Orchester liefert den Gästen des Relic House jeden Abend eine angenehme musikalische Unterhaltung, die sich ohne Ausnahme durch gediegene und geschickte Auswahl auszeichnet. Der Wirth der beliebten Herberge, Herr John Weis, ist seinerseits mit bestem Erfolge bestrebt, seinen Gästen durch gute Bewirthung den Aufenthalt angenehm zu machen.

* Extra Pale Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Tel.: Calumet 730 und 869.

Rudowitz-Versammlung.

Bekannte Bürger wollen gegen die Auslieferung protestiren.

Am kommenden Sonntag Nachmittag soll im Colonial-Theater wieder eine Versammlung zum Protest gegen die Auslieferung von Christian Rudowitz nach Rußland abgehalten werden. Als Redner sind William J. Calhoun, Edgar A. Bancroft, Bischof Anderson und andere bekannte Persönlichkeiten in Aussicht genommen. Vorsitzer des Vorkehrungs-Ausschusses ist Richter Mack, welchem viele bekannte Anwälte, Aerzte und Geschäftsleute versprochen haben, als Vizepräsidenten Plätze auf der Bühne einzunehmen.

* G. Brandes und F. S. Spaulding, die, wie berichtet, in Verbindung mit dem Einbruch in Isaak Goodmans' Apotheke, Nr. 4135 Vincennes Ave., verhaftet wurden, sind gestern von Stadtrichter Gemmill unter $2500, bezw. $2700 Bürgschaft, den Großgeschworenen überwiesen worden. Beide verzichteten auf ein Vorverhör.

Moeller, Stange & Co.

Lincoln Ave. nahe Southport Ave.

Donnerstag, den 24. Dezember.

Das bequemste Einkaufs - Zentrum der Nordseite.

Astrachan Kinder-Coats — in roth, blau oder braun; reduzirt von 3.00 auf 1.98

Weiße australische Wolle Blankets, 11-4 Größe, werth 3.00; zu 1.98

Moroco Leder Damen-Handtaschen, wth. 2.00 .... 1.49

Schreibpapier, — in Weihnachts-Schachteln — reduzirt von 50c auf 39c

Damenstrümpfe — ein ungewöhnlich gutes Sortiment, aufwärts von 15c

Schw. Sateen Männerhemden, wth. 75c 48c

Corduroy Männerhemden, wth. 2.50 .... 1.69

Nickelplattirte Butterschüssel — Silber liniirt, zu 1.15

Ganzwollene Sirt Längen für Damen, herabgesetzt von 1.50 auf 1.19

Große wollene Fascinators für Damen, zu 49c

Echte Aluminum Kaffee-Töpfe, wth. 1.75, zu 1.35

Chafing Dish—werth $3.00— zu 2.39

Spitzen-Gardinen und Portieren. Größtes Assortiment zu niedrigsten Preisen.

Groceries etc.

Frisch gebackene Feigen-Bars, Pfd. ... 7c
F'cy kernlose Rosinen, Pfd. 10c
Große f'cy Muscatel Rosinen, Pfd. ... 9c
Bestes fancy Zitronat, Pfd. 18c
Apfelsinen- oder Zitronenschale, Pfd. 15c

Candies und Nüsse.

Chokolade Creams, das Pfund zu 12c
Assortirte Cream Bon Bons,— das Pfund 10c
Fancy geschnittener gemischter, per Pfund 10c
Kindergarten gemischter, — das Pfund 10c
Military gemischter Candy, — das Pfund 10c
Feine assortirte Chocolates und Bon Bons, das Pfund 25c
Gemischte Nüsse — das Pfund zu 16c

Seht!

Weine und Liköre auf den Kostenpreis herabgesetzt. Wir sparen Euch 10 bis 20 Prozent an Euren Einkäufen.

Herabgesetzte Preise an Spielsachen.

Lokalbericht.

Auf dem Kriegspfad.

Bundesregierung von Neuem hinter den Großschlächtern her.

Als vor einigen Jahren die hiesigen Schlachthausbesitzer, welche man wegen Verletzung des Frachtratenverbotes zu belangen versucht hatte, von ihren Anwälten aus dem eingeleiteten Strafverfahren losgeeist wurden, mit dem Hinweis, daß die betreffenden Informationen der Bundesregierung von ihnen selbst geliefert worden waren, und daß sie sich dadurch Straflosigkeit gesichert hätten, erklärte die Bundesregierung durch ihre Vertreter, daß sie „mit den Herren noch keineswegs fertig wäre." Jetzt nun scheint denn auch ein neues Gerichtsverfahren gegen die Großschlächter eingeleitet werden zu sollen. Gestern sind ganz unvermuthet zahlreiche Abtheilungsvorsteher der Firma Morris & Co. vor die Bundes-Grandjury zitirt worden. Es heißt, daß auch Angestellte der anderen Schlachthausfirmen mit Zeugenvorladungen bedacht werden würden. Unregelmäßigkeiten in Bezug auf Frachtraten und angebliche Verletzungen der Sherman'schen Anti-Trust-Akte sind es angeblich, die den Schlachthausfirmen zur Last gelegt werden sollen. Die Vertreter dieser Firmen versichern indessen, daß sie sich völlig frei fühlen von Schuld und Fehle, und daß man sich vergeblich bemühen werde, ihnen etwas am Zeuge zu flicken.

Freigesprochen.

Ald. Coughlin des thätlichen Angriffs nicht schuldig.

Der Zeitungsphotograph Atwell scheint sich in der Hitze des Gefechts geirrt zu haben. Bei der Verhandlung vor Richter Newcomer hat Ald. Coughlin gestern unter Eid erklärt, daß er weder den Atwell, noch überhaupt je einen Menschen geschlagen habe. Zehn Zeugen bekundeten, daß Ald. Coughlin sich an dem thätlichen Angriff, welcher beim Rattenball des demokratischen Wahlvereins der ersten Ward auf Atwell und dessen Begleiter erfolgt ist, nicht betheiligt, oder daß er wenigstens nicht mitgeprügelt hat. Die Geschworenen zogen sich kurz vor sechs Uhr zur Berathung zurück. Sie brauchten etwa eine Stunde, um sich auf den Wahrspruch zu einigen. Da der Richter sich inzwischen bereits nach Haus begeben hatte, wurde der Wahrspruch versiegelt im Gericht hinterlegt. Heute früh wurde er eröffnet und verlesen. Er lautet: „Nicht schuldig!" — Coughlins Anwalt Cantwell war dieses Ergebnisses so sicher gewesen, daß er sich heute früh gar nicht im Gericht einfand. Auch der Angeklagte selber war nicht überrascht, dankte aber der Jury mit aller ihm zu Gebote stehenden Grandezza.

In rauher Schule.

Es gereicht uns zur Freude, obiges Buch unseres Mitarbeiters Albert Weiße als gediegenes Weihnachtsgeschenk unseren Lesern empfehlen zu können.

— Von der Schmiere. — Heute Abend: „Othello" mit äußerst versöhnlichem Ausgang! — In Szene gesetzt von unserem Komiker Ulkmann.

Wer sich dafür interessirt.— Wenn sich in Ihrem Wohnort kein Agent für das berühmte Hausmittel, Fornis Alpenkräuter, befindet, dann schreiben Sie sofort an Dr. Peter Fahrney & Sons, Chicago, Jll., und verschaffen sich volle Einzelheiten in Betreff ihres Heilmittels, und wie man dasselbe erhalten kann. Die Adresse ist 112—118 S. Hoyne Ave., Chicago, Jll. aug

Nellie Melba über die Zukunft der Frau.

Die berühmte Sängerin, deren Stimme die Welt so gern lauscht, hat sich jetzt auch als Prophetin vernehmen lassen. Frau Melba ist kürzlich in London über die Frage, was aus der Frau in hundert Jahren geworden sein wird, interviewt worden und hat, ohne eine Sekunde zu schwanken, folgendes Orakel verkündet: „In hundert Jahren wird sich die Frau einer schier unbegrenzten Freiheit zu erfreuen haben, die sie aber ihren häuslichen Pflichten am allerwenigsten abspenstig machen dürfte. Denn der Mann wird der Wohlthat eines traulichen Heims immer weniger entrathen können. Wenn der Mann, um Geld zu machen, den ganzen Tag auf den Beinen gewesen und des Abends abgehetzt nach Hause kommt, ist der beruhigende Friede des Heims eine unerläßliche Vorbedingung seines Wohlbefindens. Das begreifen die Frauen von heute noch nicht zur Genüge, in einem Jahrhundert wird diese zwingende Wahrheit aber Allen zum Bewußtsein gekommen sein, da sie dann zweifellos die Dinge mit helläugigerem Verständniß betrachten werden, als es heute gemeinhin der Fall ist. Ob die Schönheit der Frau sich weiter erhöhen wird, ob sie das Höchstmaß der Schönheitsentwicklung bereits erreicht hat? Ich halte dafür, daß die Frauen im nächsten Jahrhundert hübscher sein werden als unsere Schönen von heute, die sich wahrlich schon sehen lassen können. Die Intelligenz der Frauen wird sich demnach Hand in Hand mit ihrer Schönheit entwickeln, die sich verfeinert und durchgeistigen wird. Das weibliche Antlitz wird in Zukunft der Heiligenschein der Schönheit verklären. Und die blödsinnigen Moden von heutzutage werden eines seligen Todes sterben."

Also die singende Pythia, deren Wort freilich weniger Bedeutung hat als der Zauberklang ihrer Kehle.

Indische Theaterzettel.

Wie ein indischer Theaterdirektor in Benares seine Landsleute zum Theaterbesuch einladet, ist recht ergötzlich auf einem auf Seide gedruckten Ankündigungszettel zu lesen: „... Das Stück, das ich für Euch gewählt habe, ist dem berühmten „Othello" des Shakespeare entnommen, es wird Euch gefallen, ich leiste dafür jede Bürgschaft. Besonders lenke ich Eure Aufmerksamkeit auf die Szene des Durbar mit ihrer Unmasse von Fackelträgern, alle in prächtigen Kleidern. Noch schöner ist vielleicht die Dschungelnszene, wo ein langbärtiger frommer Mann dem Monde entsteigt, ohne daß der in den Dschungeln jagende Othello den gottesfürchtigen Greis bemerkt. Bald darauf werdet Ihr unter einer Gartenbrücke wirkliches Wasser sehen, dessen melodisches Rieseln das Echo des Waldes wecken wird, wo bunte Vögel laute Kurzweil treiben. Süß ist Vogelgesang, aber noch süßer ist die Stimme des Weibes, deren Gesang den Rhythmus edler Bewegungen begleitet. Sehr lustig ist das Bild, der den Strom durchschwimmenden zwei Affen, deren jeder ein Bündel Wäsche auf dem Rücken trägt — der Wäscher sucht sie schwimmend zu erreichen — darum heißt dieses Intermezzo auch die Wäscherszene. Zum Beschluß kommen die tragischen Momente, die, das muß ich Euch sagen, sehr stark sind; der wüthende Othello nähert sich mit blankem Degen dem Bette der Desdemona, deren rührendes Flehen Euch das Herz zerreißen wird. Ein schmerzliches Schauspiel, besonders der langandauernde Todeskampf mit seinem von Seufzern unterbrochenen Röcheln. Diesem Schauspiel folgt die komische Szene „Chunyan und Munyan" und noch manches andere, was Euch überraschen wird. Bescheidene Preise."

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Flugge, Hermann, 87 J., 856 Milwaukee Ave.
Forst, Baby, 3 T., 1207 Homan Ave.
Faller, Agnes, 1 J., 134 Siegel Str.
Granuth, Clara, 8 J., 1374 33. Pl.
Gartner, George, 8 J., 2734 40. Ave.
Geil, Madsco, 46 J., 29 Aldine Str.
Heiligendorf, Pearl, 62 J., 135 W. Erie Str.
Harter, Mary, 56 J., 149 Howe Str.
Keißler, John, 87 J., 4942 Ellis Ave.
Korn, Edna, 12 J., 3819 Lincoln Str.
Langer, Adele, 62 J., 924 W. 57. Str.
Lindle, Lena, 81 J., 130 Clybourn Ave.
McDettes, Josephine, 8 T., 298 Noble Str.
Neumann, Frieda, 17 J., 521 Wells Str.
Petrie, William, 70 J., 3020 Butler Str.
Rosenthal, Beckie, 23 J., 94 Johnson Str.
Rudiger, Charles, 22 J., 197 N. Paulina Str.
Schulz, Paulina, 67 J., 337 N. Springfield Avenue.
Schaar, Charles, 50 J., 2637 Michigan Ave.
Stuhl, Friedrich, 98 J., 572 W. Huron Str.
Sommers, Henry, 51 J., 1965 Ashland Ave.
Thielepape, Theodore, 52 J., 1442 Grace Str.
Wiemers, Thomas, 50 J., 1677 Fulton Ave.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Edward E. Stegmiller—Verbindlichkeiten $635; Bestände $283.
Auguste Raust—Verbindlichkeiten $58,313; Bestände $294.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William E. Fields, Bessie Manier, 30, 24.
John Hart, Sarah Cavanagh, 30, 31.
Walter Styck, Mildred Stevens, 22, 17.
John P. Woodmansel, Ruby Anderson, 24, 21.
Wilhelm Junkorat, Anna Kugus, 22, 19.
David Plotke, Ettie Friedman, 32, 25.
John A. L. Lewis, Bertha Stevenson, 25, 21.
A. Brandimore, Genevieve Reinhart, 21, 19.
Albert Arenson, Victoria Haußke, 29, 25.
Israel Ginden, Fannie Block, 24, 18.
Daniel Rubenstein, Rose Herson, 26, 21.
William Franz, Kate Pickett, 33, 33.
Moses Sharry, Sadie Edelman, 25, 22.
Ambrose Meagher, Stella Moffett, 21, 21.
John J. Burns, Sarah McBean, 30, 35.
W. P. Martin, Frances M. Ryan, 23, 18.
Giuseppe Battaglia, M. Schimanska, 20, 20.
Henrice De Pestel, Emma Drieghe, 38, 30.
John B. Dube, Mae H. Mahoney, 28, 24.
Duke F. McRolling, Irene J. Mann, 37, 37.
Fred Bohs, Anna Nickel, 45, 38.
Spencer Fillmore, Ella Moore, 28, 24.
Jean Rupin, Hattie Wilson, 32, 26.
Eldred Hall, Blanche McGrimes, 21, 20.
Abraham Shepard, Margaret Bowen, 21, 18.
J. Francis Purdy, Agnes Merritt, 29, 27.
Arch Bixler, Kate Tranter, 49, 41.
Philip Ferner, Elizabeth Faber, 22, 21.
Frank Curtis, Ethel Van Order, 23, 18.
Brant Franklin, Daisy Mynes, 28, 28.
Edward Meigham, Margaret McCabe, 21, 19.
Walter Webb, Elaine Wagner, 23, 19.
Salvatore Fiandaca, Maria Guinta, 50, 38.
Alexiander Hudson, Ida Tallmann, 55, 35.
Clifford Van Voorhees, Ruth Guy, 24, 25.
Wallace Saunders, Leeonetto Cooper, 21, 18.
Jacob Spiwik, Dora Baxer, 22, 20.
Joseph Cook, Ina Lyon, 25, 22.
Peter Johnson, Anna Johnson, 42, 38.
Charles Ledyard, Louise Foelske, 34, 24.
Isaac Waxman, Evelyn Kaufman, 33, 26.
August Berg, Katherine Casey, 21, 18.
Ralph Houser, Sadie Riskens, 28, 30.
Benjamin Treusch, Hannah Simon, 28, 24.
George Hirshman, Agnes Madsen, 30, 22.
Joseph Schmidt, Margaret Williams, 23, 21.
Clarence Maranville, Flora Hoyle, 33, 38.
George Swindell, Lena Simotan, 21, 16.
George Taylor, Sarah House, 33, 36.
Joseph Riley, Kathleen Le Blanc, 21, 17.
Nelson Perry, Marie Meyers, 23, 18.
James Hodous, Bessie Zak, 21, 18.
Horace Richheimer, Laura Salmon, 34, 20.
Frank Walter, Anna Joham, 44, 51.
Albert Weaver, Sylvia Duller, 35, 23.
Ollie Miller, Frances Kumm, 21, 18.
George Copson, Katherine Cormican, 26, 19.
Elmer Moore, Vivian Benedict, 29, 19.
Ray Ponsler, Carrie Frayherr, 25, 20.
P. Angelacos, A. Papadapulow, 33, 19.
Dave Tatz, Mary Rulbinsky, 22, 19.
Edwin Griesenhagen, C. Gloeckler, 23, 22.
Alfred Boerner, Elonore Dallmann, 29, 22.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Dezember 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.03¾—$1.04½; Nr. 3, roth, $1.02¾—$1.03½; Nr. 2, hart, $1.01¾—$1.03¾; Nr. 3, hart, 98c—$1.03.

Frühjahrweizen, Nr. 1, $1.08—$1.09; Nr. 2, $1.05—$1.07; Nr. 3, $1.00—$1.06.

Mais, Nr. 2, 58½c; Nr. 2, weiß, 62½c; Nr. 2, gelb, 58¼c; Nr. 3, 56½—56¾c; Nr. 3, weiß, 58—58½c; Nr. 3, gelb, 56¾—56⅞c; Nr. 4, 55½—56c.

Hafer, Nr. 2, 51c; Nr. 2, weiß, 51c; Nr. 3, 49½c; Nr. 3, weiß, 48½—50c; Nr. 4, weiß, 47—48¾c; Standard, 49½.

Roggen, Nr. 2, 76c; Nr. 3, 70—74c; Nr. 4, 65—70c.

Gerste. „Malting", 58—63c; „Mixing", 58c; „Screenings", 45—60c.

Mehl. Winter-Patents, $4.75—$4.90 das Faß; Roggenmehl, $3.55—$3.85; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $6.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $8.50—$9.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", $2.50—$3.85.

Kleesamen. „Cash Lots", $7.00—$9.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.46
do., gereinigt, per 5 Faß	0.47
Terpentin	0.44

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; schwere Kälber, $3.00—$3.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.50—$8.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.55—$5.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.65—$5.80; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.70—$5.80; gute bis ausgesuchte Ferkel, $4.75—$5.00; schwere Eber, $3.25—$4.00.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$5.25; „Native Ewes", $3.75—$4.75; „Yearlings", $5.25—$6.50; „Native Lambs", $5.75—$7.70.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery" extra, das Pfund ... $	0.31
Nr. 1, das Pfund	0.25
Nr. 2, das Pfund	0.22
„Dairies", extra, das Pfund	0.25
Nr. 1, das Pfund	0.23
„Ladles", das Pfund	0.20½
Packwaare, das Pfund	0.20
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.25½—0.28½
do., (Kisten eingeschlossen) ..	0.26 —0.29
„Firsts", das Dutzend	0.27 —0.31
„Extras", das Dutzend	0.34
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund ..	0.14 —0.14¼
„Daisies", das Pfund	0.14½—0.15
„Young America", das Pfund	0.14½
Brick, das Pfund	0.11 —0.14
Schweizer, das Pfund	0.13½—0.14
Limburger, das Pfund	0.11 —0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs", das Pfund	0.13
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.16
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Enten, das Pfund	0.11
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
„Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Truthühner, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.12½
Gänse, das Pfund	0.09 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, der Buschel	0.50 —1.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.25 —3.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.25 —3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.60
Ananas, die Kiste	1.50 —2.00
Kraut, das Faß	1.00 —2.00
Blumenkohl, die Kiste	0.25 —0.75
Gurken, das Dutzend	0.60 —1.50
Kopfsalat, die Kiste	0.40 —0.50
Blattsalat, die Kiste	0.35
Champignons, das Dutzend	0.15 —0.25
Rothe Rüben, der Sack	0.50
Mohrrüben, der Sack	0.50 —0.65
Zwiebeln, der Buschel	0.25 —0.55
Sellerie, die Kiste	0.40 —1.25
Rüben, der Sack	0.50 —0.75
Rettige, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.35
Meerrettig, das Bund	0.65
Brunnenkresse, der Korb	0.25 —0.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10 —0.17½
Kronsbeeren, das Faß	9.50 —12.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Buschel	2.50 —3.00
Wachsbohnen der Sack	2.25 —2.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.25 —2.27
Rothe Nieren-Bohnen	2.10 —2.15
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	4.95
Kartoffeln, Carladung, der Buschel ...	0.65 —0.73
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00 —3.00

MARSHALL FIELD & CO.

Da dieses Jahr auf Weihnachten Samstag folgt, bleiben unsere Wholesale- und Retail-Läden an dem Tage geschlossen, um unseren Angestellten einen extra Ruhetag zu geben.

Der Große Basement-Verkaufs-Raum ist ein idealer Weihnachts-Laden für niedrig markirte Waaren als Geschenke.

Dem Wunschzettel fast eines jeden Mitgliedes der Familie kann hier mit wohlfeilen Geschenken entsprochen werden ohne den Basement-Verkaufsraum zu verlassen. Er ist durch Eingänge von jedem Theil des ersten Floors zu erreichen. Treppen sind bequem hergerichtet nur wenige Fuß von den Straßen-Eingängen. 50 oder mehr Fahrstühle führen nach und von dem Basement-Verkaufsraum von jedem mittleren Theil des Ladens.

Die Gänge sind breit und geräumig. Alle Abtheilungen sind genügend besetzt um gute Bedienung zu sichern. Die Auslagen sind so arrangirt, daß eine sofortige und umfassende Uebersicht ermöglicht wird. Ungeachtet des großen Umfangs unseres Weihnachts-Geschäftes in wohlfeilen Waaren ist die Auswahl noch immer tadellos.

Unsere Ventilations-Anlage liefert jede Minute 425,000 Kubikfuß frische Luft. Da keine Waare über die Regale aufgestapelt ist, kann diese frische Luft nach jedem Theil des Basement-Verkaufsraumes strömen. Man findet thatsächlich, daß die Beschaffung von Annehmlichkeiten für die Kunden in jeder Hinsicht sorgfältige Erwägung gefunden hat, speziell in Bezug auf Zeit-Ersparniß.

Und schließlich betonen wir den einen sehr wichtigen Punkt—**Niedrigkeit der Preise.** Unsere Bemühungen in dieser Richtung bieten volle Gewißheit, daß unsere **Qualitäten besser sind** zu den Preisen oder daß **dieselben Qualitäten** hier zu **niedrigeren Preisen** zu haben sind als anderswo.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

3039 Kenmore Ave., 2-stöck. Brick Wohnhaus, J. Russell, $7000.
2282 Southport Ave., 2-stöck. Brick Flats, W. Ulrich, $4,500.
7247 Morgan Str., 2-stöck. Brick Flats, B. Elau, $4,500.
7433 Emerald Ave., 2-stöck. Brick Flats, T. Hoskins, $6000.
167 Berlin Str., 3-stöck. Brick Flats, J. Novicki, $5000.
5840 Cedar Str., 2-stöck. Brick Flats, W. Evert, $6000.
1877—85 Potomac Ave., vier 2-stöck. Brick Flats, C. Iverson, $18,000.
419—23 Dickens Ave., vier 2-stöck. Brick Flats, O. Jacobsen, $7000.
2601 N. Lincoln Str., 2-stöck. Brick Flats, S. Walker, $5000.
231 McLean Ave., 2-stöck. Brick Flats, H. Thoreson, $4,700.
1563 W. Grace Str., 1-stöck. Frame Cottage, M. Wheeler, $2000.
2092 W. 24. Place, 3-stöck. Brick Flats, E. Krupski, $9000.
542 41. Ave., 3-stöck. Brick Flats, P. Zimmerman, $7000.
2814 44. Ave., 1½stöck. Brick Cottage, M. Maliner, $1,500.
143 Howard Ave., 2-stöck. Brick Flats, T. Curran, $5000.
1747—53 Park Ave., drei 2-stöck. Brick Flats, H. Bracket,, $12,000.
466—68 Flournoy Str., 2-stöck. Brick Flats, W. Koeppe, $7,800.
2053 W. Van Buren Str., 2-stöck. Brick Flats, J. Peterson, $5000.
2576 N. Albany Ave., 2-stöck. Frame Flats, A. Hill & Co., $2,800.
2529 N. Whipple Str., 2-stöck. Frame Flats, A. Hill & Co., $2,800.
278—281 N. Kedzie Ave., zwei 2-stöck. Brick Stores und Flats, T. McGinnis, $11,000.
2678—73, 2698—9 N. Whipple Str., acht 1½-stöck. Frame Cottages, Northwest Land Association, $20,000.
412—444—415—445 W. Wilson Ave., sieben 2-stöck. Frame Wohnhäuser, Northwest Land Association, $21,000.
1882—1731 95. Str., 1-stöck. Brick Gießerei, Featherstone Foundry and Machinery Company, $100,000.
3927—9 Vincennes Ave., 3-stöck. Brick Apartments, H. Waterman, $18,000.
10812 Calhoun Ave., 1½stöck. Frame Cottage, R. Brooks, $1000.
307 Waveland Ave., 2-stöck. Brick Flats, W. Ketter, $4,200.
2124 N. Leavitt Str., 2-stöck. Brick Flats, M. Miller, $4,200.
425 N. State Str., 2-stöck. Brick Garage, Frau H. Hatch, $2000.
947 N. Wood Str., 1-stöck. Brick-Anbau, F. Grachowalski, $1,500.
1220 N. Clark Str., 1-stöck. Brick-Anbau, North Chicago Hospital, $7000.
78—80 Bittersweet Place, 3-stöck. Brick Apartments, Dr. R. Woods, $18,000.
3714—16 N. Clark Str., 3- und 1-stöck. Brick Store und Flats, A. Schulthies, $8,500.
415 Grace Str., dreistöckiges Brickgebäude, H. Hartman, $7000.
1929—31 Oakdale Ave., dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, J. Battas, $40,000.
2282—8 N. 40. Ave., zwei einstöckige Frame-Cottages, G. Moore, $6000.
7647—9 Eggleston Ave., zwei zweistöckige Brickgebäude, R. Hallowell, $9400.
4337 Marshfield Ave., zweistöckiges Frame-Gebäude, F. Marek, $2500.
10637—51 Avenue H, zwei 1½stöckige Frame-Gebäude, A. Ringman, $2400.
10600—18 Avenue G, zwei 1½stöckige Frame-Gebäude, A. Ringman, $2400.
458—60 Western Ave., zwei einstöckige Brick-Gebäude, A. Witt, $2000.
1618 N. Hamilton Ave., dreistöckiges Frame-Gebäude, L. Ashbeck, $8000.
655 43. Str., einstöckiges Brick-Theater, H. Holden, $6500.
5318 Justine Str., einstöckige Brick-Cottage, E. Boms, $2000.
644 W. 104. Str., einstöckige Brick-Cottage, H. Kelber, $1000.
105—107 N. Branch Str., einstöckiger Brick-Anbau, Grieß-Pfleger Tanning Co., $12,500.

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von:

Julia gegen Emil Walck, grausame Behandlung; Herbert S. gegen Mary French, Verlassen; Anna gegen William H. Temple, grausame Behandlung; Elizabeth gegen Joh. Maisch, grausame Behandlung; Lillian gegen Alton D. Orvis, Ehebruch; Sarah gegen Charles W. Schanck, Verlassen; Theresa gegen John Picca, grausame Behandlung; Sylvanus M. gegen Catherina Tyrrell, Verlasen; Clara gegen Arthur M. Peck, Ehebruch; Edward gegen Lucile Riley, Verlassen; Anna gegen Arthur L. Chouinard, Verlassen; Eva gegen Elias F. Wade, Trunksucht; Henry F. gegen Katherina Peters, Ehebruch.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clarinda Str., 147 F. östl. von Ashland Ave., Nordfront, 25 bei 92; Emilie Beck an Frank Holewa, $3230.
S. 44. Ave., 191 F. südl. von ParkAve., Westfront, 25 bei 126; J. A. Diedow an James W. Moß, $4500.
Harding Ave., 275 F. südl. von Olin Str., Westfront, 25 bei 125; Wm. Krueger an Geo. Rowbottom, $2500.
Holt Str., 186 F. nördl. von Division, Westfront, 23½ bei 125; T. Buczkowski an Albert Zwiefka, $4000.
Huron Str., Nordwestecke Leavitt, Südfront, 48 bei 121; Karl A. Wiese an Alexander Samborski, $3000.
Pine Ave., 135 F. südl. von Ohio Str., Ostfront, 35 bei 201; Nachlaß von Abner M. Lewis an Olive E. Rosecrans, $2100.
Ridgeway Ave., 73 F. nördl. von HuronStr., Westfront, 25 bei 115; Harvey E. Brackett an Arthur W. Hall, $2800.
Thomas Str., 75 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 120; N. J. Hookanson an Ferdinand Samuel, $3800.
Washington Blvd., 96 F. westl. von Talman Ave., Nordfront, 24 bei 125; Wm. H. Riddeford an Johanna Francis Kelly, $10,500.
Adams Str., 320 F. westl. von Ashland, Nordfront, 26½ bei 183; Jno. Turnbull an Frank Lanzl, $4250.
19. Str., 132 F. westl. von Western Ave., Nordfront, 336 bei 123, u. a. Grundeigenthum; A. J. Witherwell, unverth. 4-7-Antheil an Mary T. Witherell, $1000.
Sangamon Str., zwischen Van Buren und Congreß, Ostfront, 25 bei 118; Jacob Groß an Willie Eisenstadt, $3500.
Taylor Str., Nordostecke Oakley Ave., Südfront, 48 bei 100; Percy Howard u. And. an Frank W. Galligan, $5500.
West 12. Str., 126 F. östl. von Centre Ave., Südfront, 25 bei 125; Frau Sarah Polakow an Norris Barancik, $17,000.
Van Buren Str., 89 F. westl. von Washtenaw Ave., Südfront, 50 bei 100; Nachlaß von A. M. Benedict an Jos. J. Magrady, $1250.
Western Ave., Nordwestecke Harvard Str., Ostfront, 34 bei 112; Haeman Waiß an Michael Siegel, $5000.
Wood Str., 136 F. südl. von Harrison, Westfront, 48 bei 126; Truman W. Brophy an Henry W. Brown, in Trust, $5000.
Blue Island Ave., 143 F. südwestl. von 16. Str., Südostfront, 25 bei 120; Sam'l Polakow an Joachim Schachter, $8200.
Hastings Str., 120 F. östl. von Lincoln, Nordfront, 24 bei 124; W. Liedtke an Gottlieb Buntrock, $5200.
Loomis Str., 140 F. südl. von 16., Westfront, 24 bei 140; Karel Musil an Rozarce Nedved, $4000.
24. Str., 175 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 25 bei 124; F. Schmidt an Jno. Budavicius, $2200.
25. Place, 120 F. westl. von Francisco Ave., Nordfront, 24 bei 120; A. Potempa an Albert Fondakowski, $2200.
Lake Str., Südostecke Market, Nordfront, 140 bei 180; Trust Deed durch Garrett Biblical Institute, durch O. H. Horton, Präsident, an C. T. and Tr. Co., 10 Jahre, 4½ Proz., $300,000.
Avenue H, 60 F. südl. von 106. Str., Westfront, 45 bei 124; A. Ringman an Thomas Herron, $1000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Berkeley Ave., 75 F. südl. von Bowen, Ostfront, 20 bei 70; P. W. Hudson an William B. Walrath, $3500.
Evans Ave., 325 F. südl. von 67. Str., Ostfront, 25 bei 121.9 J. Dunning an August Janglein, $3500.
Greenwood Ave., 3250 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 100; J. P. Friend an E. A. Plunkett, $2000.
Jackson Ave., 284 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 48 bei 120½; Anna Howard an William Flood, $15,000.
77. Str., 60 F. östl. von Railroad Ave., Nordfront, 30 bei 125; W. E. Davis an Patrick Egan, $5500.
State Str., zwischen 44. und 45., Westfront, 25 bei 170; Daniel J. McCarthy an Israel Goldman u. And., $10,000.
Yale Ave., Nordwestecke 120. Str., Ostfront, 50 bei 123; H. Washburn an Minnie Schindler, $1000.
Watt Ave., zwischen 113. und 114. Str., Westfront, 23.94 bei 124; A. Sandberg an Hjalman Enstadt, $2500.
Woodlawn Ave., 346 F. südl. von 60. Str., Ostfront, 50 bei 174; Roy A. Richards an Annie Pritzker, $18,575.
Ontario Str., 808 F. östl. von St. Clair, 200 bei 218; Nachlaß von Chas. Comfort Tiffany an Ogden Trevor McClurg, $34,000.
Custom House Place, Nr. 112, Ostfront, 25 bei 100; Nachlaß von Annie Conway an Chas. T. Otis, Lucius J. Otis u. And., $26,500.
Indiana Ave., 538 F. südl. von 26. Str., Westfront, 31 bei 180; Nachlaß von Moses W. Powell an Mary Emma Anthony und Lillien P. Barbour, $7700.
Lyman Str., 85 F. östl. von Bonfield, Südfront, 25 bei 100; M. L. Bonfield an Mary und William Keating, $1000.
Lowe Ave., 241 F. südl. von 31. Str., Ostfront, 25 bei 124; Ira M. Cobe an Matilda A. und Garfield Banks, $1000.
39. Str., 118 F. westl. von Honore, Südfront, 24 bei 115; W. H. Bowman an Gustav Goetzke, $1800
Commercial Ave., 312 F. südl. von 99. Str., Ostfront, 25 bei 138½; C. Peterson u. And., durch M. in Ch., an Warren E. Colburn, $1443.
Evans Ave., 258 F. südl. von 42. Str., Westfront, 24 bei 120; Addie B. Petrie u. And. an Mathilda Kroll, $1600.
Kensington Ave., 250 F. östl. von Prairie, Südfront, 25 bei 210; Henry Fordtran an Meyer Kulminsky, $3600.
72. Place, 331 F. westl. von Stony Island Ave., Südfront, 100 bei 125; Lincoln Fuel Co. an Henry Holverscheid, $6000.
69. Place, 48 F. westl. von Jefferson Ave., Südfront, 72 bei 124; William E. Rafferty an Arthur J. Knowles, $3000.
Stewart Ave., 47 F. nördl. von 123. Str., Ostfront, 75 bei 123; R. W. Anthony an Ellen Eames Degraff, $1500.
Emerald Ave., Nordostecke 53. Str., Westfront, 48 bei 125; S. B. Loose an Edw. Blanchfield, $1150.
Hamlin Ave., Südostecke 47. Str., Westfront, 50 bei 126; C. Thompson an Gottlieb Saul, $3000.
Hermitage Ave., 144 F. nördl. von 49. Str., Westfront, 24 bei 125; V. Mielcarek an Michael Pawlowski, $2475.
Justine Str., 225 F. südl. von 53., Ostfront, 25 bei 121; F. P. Stubenrauch an August Martens u. And., $3100.
Lafayette Ave., 198 F. südl. von 60. Str., Ostfront, 24 bei 100; Eliza A. O'Mara an Bertha Wunderlin, $2700.
Paulina Str., 110 F. südl. von 56., Westfront, 40 bei 125; J. F. Fisher an Mary Powers, $3000.
Peoria Str., Nordostecke 69., Westfront, 75 bei 125, u. a. Grundeigenthum; Nachlaß von H. B. Hall an George L. Beach, $5000.
61. Str., Nordostecke St. Louis Ave., Südfront, 50 bei 124½; William Rath an John Suhr, $2900.
State Str., 92 F. nördl. von 47., Ostfront, 48 bei 100; Murray Wolbach an Saul Grodzinsky und Samuel G. Grodson, $14,000.
Stewart Ave., Südostecke 73. Str., Westfront, 100 bei 121; Paul Gores an James J. Edgeworth, $6500.
Union Ave., 225 F. südl. von 43. Place, Ostfront, 25 bei 125; F. L. C. Wurmstedt an Ray W. Summe, $2000.
88 Johnson Str., Westfront, 25 bei 100; Mary Nemec an Harry Levin, $6500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Claremont Ave., 383 F. südl. von Montrose, Westfront, 37½ bei 124; S. Brown jr. an Henry A. F. Lueders, $2504.
Evanston Ave., 269 F. südl. von Bryn Mawr, Ostfront, 30 bei 123; J. A. McDowell an Wm. R. Chatfield, $1500.
Lawrence Ave., 1069 F. östl. von Sheridan Road, Nordfront, 150 bei 99; Frau Mary Mehlem an Ella Ring Peterson, $12,000.
Racine Ave., 100 F. nördl. von Wilson, Nordfront, 50 bei 150; Frau Ella Ring Peterson an Mary Mehlem, $28,000.
3743 Emerald Ave., Westfront, 24 bei 123; Mary Nolan an Wm. H. Davis, $1050.
Farwell Str., 405 F. nordwestl. von 31., Westfront, 22 bei 100; R. Ligocka an Jacob Lechert, $2700.
Fifty Ave., 605 F. östl. von 35. Str., Ostfront, 25 bei 125; K. E. Orton u. And. an Sadie Adler, $1800.
Dobson Ave., 36 F. nördl. von 78. Str., Ostfront, 50 bei 125; J. R. Hartmann an Südpark-Kommissäre, $2050.
75. Str., 73 F. östl. von Washington Ave., Südfront, 50 bei 125; J. R. Geary an Thos. Leather, $2000.
Dearborn Str., 207 F. nördl. von Root, Westfront, 26 bei 100; R. L. Blackman an Will F. Shine, $2500.
Eggleston Ave., 98 F. nördl. von 77. Str., Westfront, 50 bei 133; G. S. Bates u. And. an Robert E. Hollowell, $1500.
Root Str., 24 F. östl. von Union Ave., Nordfront, 48 bei 125; Erben von E. L. Cram an Joseph J. Woulfe, $3000.
67. Str., 57 F. westl. von May, Südfront, 26 bei 125; George Neagle an John T. Ulbrich, $3300.
Trust Deed—Yale Ave., Nordostecke 74. Str., Westfront, 197 bei 197, 5 Jahre, 6 Prozent; Margaret B. Findley und John S. Findley, Gatte, an John H. McCortney, $34,000.
Ada Str., 252 F. nördl. von Huron, Westfront, 24 bei 100; O. Egeland an Josef Blachowiak, $6600.
Artesian Ave., 150 F. südl. von Hirsch Str., Westfront, 25 bei 126; O. Runde an Ida Telle, $6500.
Augusta Str., 367 F. östl. von Kedzie Ave., Westfront, 50 bei 125; Roy B. Tabor an Mary K. Hecht, $4050.
Avers Ave., 264 F. südl. von Le Moyne Str., Ostfront, 24 bei 124; Nachlaß von J. Buckley an Mary O'Connell, $1025.
Dasselbe Grundeigenthum; Mary O'Connell an Minnie A. Quinn, $1600.
Avers Ave., 144 F. nördl. von 18. Str., Ostfront, 36 bei 129; J. A. Prince an Frank Huba, $1200.
California Ave., 25 F. südl. von 21. Str., Westfront, 27½ bei 129; Erben von Alice Gabriel an Rudolph Brada, $1150.
Chicago Ave., 48 F. östl. von Temple Str., Nordfront, 24 bei 92; Jeremiah Quinlan an Jacob, Simon und Alexander Malina, $10,000.
Lot 8, Block 8, dasselbe Grundeigenthum; Daniel J. Quinlan an dieselben, $7550.
Flournoy Str., 175 F. westl. von Springfield Ave., Südfront, 25 bei 95; R. J. Busch an Denis J. Enright, $2300.
Leavitt Str., 73 F. nördl. von Cortez, Westfront, 25 bei 103; Herman Eder u. And. an Edward Bankes, $1025.
Leavitt Str., 150 F. nördl. von Potomac Ave., Ostfront, 25 bei 125; Reuben Korsbak an Sam Moskow, $3000.
Liberty Str., 300 F. östl. von Union, Südfront, 25 bei 73, unverth. ½-Antheil; Abraham Finkelstein an Jacob Finkelstein, $600.
Millard Ave., Südwestecke 23. Str., Ostfront, 100 bei 124; Ernest De St. Aubin an Cora Peck Arvidson, $19,000.
24. Str., Nordostecke S. 41. Court, Südfront, 131 bei 125; The Presbyterian Hospital an Hettie B. French, $4500.
Western Ave., 120 F. nördl. von Erie Str., Ostfront, 24 bei 125; B. De St. Aubin an Harry L. Burnetta, $2500.

— Leidensgenossen. — Alter Soldat: Mir sind in meinem Leben oftmals die blauen Bohnen um die Ohren geflogen. — Alter Schauspieler: O, mir noch ganz andere Früchte!

Ankündigung

In Anerkennung der tüchtigen Dienste ihrer Angestellten in dieser ungewöhnlich geschäftigen Saison wird diese Gesellschaft Samstag, den 26. Dezbr., als einen ganzen Feiertag begehen. Die Haupt-Büros und Departements bleiben geschlossen. Eine genügende Besatzung verbleibt im Dienst, um den Betrieb in den Telephon-Exchanges zu entsprechen.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY.

mido

Das Heimweh des Kanoniers.

Skizze von Ottomar Hatweg.

„Wollen Herr Hauptmann die Feiertage ganz hierbleiben?" fragte Oberleutnant Ernsthausen seinen Chef. Sie saßen beide allein im Kasino, weil die anderen Junggesellen schon auf Urlaub gefahren waren. Nur Hauptmann Freyer und sein Oberleutnant waren noch zurückgeblieben, dieser, weil er kein „Zu Hause" mehr hatte, jener, weil seine Eltern am Ort wohnten.

„Meine Eltern bitten Sie, am heiligen Abend zu uns zu kommen, damit Sie nicht ganz einsam sind."

„Sehr freundlich, lieber Ernsthausen, meiner zu gedenken," gab Freyer zurück. „Sagen Sie Ihren Eltern meinen Dank, aber zu Weihnachten bleibt jeder am besten für sich. Ich würde doch Ihre Feier stören und" — schloß er zögernd — „für mich ist es auch das beste, ich bleibe an dem Tage allein."

„Ja, was wollen Sie denn anfangen, Herr Hauptmann?"

„Je nun," meinte der Chef gleichmüthig, „am Christabend gehe ich zur Feier der zurückbleibenden Mannschaften und lasse, wie üblich, das Christkindchen hochleben. Und bei mir zu Haus ist es dank meinem trefflichen Burschen so gemüthlich wie möglich. Schließlich ist es ja nicht das erste Mal, daß ich allein feiere. Nun wünsche ich Ihnen vergnügte Feiertage, lieber Ernsthausen; Dienst ist keiner für Sie."

Langsam schritt Freyer seiner Wohnung zu. „Eigentlich gräßlich diese Feiertage," dachte er. Kein Mensch war zu einem vernünftigen Wort zu haben; wer nicht fortfuhr, der rannte eilig und geheimnißvoll in der Stadt umher, Einkäufe und Ueberraschungen zu besorgen. Die Kneipe war noch ungemüthlicher als sonst, das Kasino geschlossen. Nun gar draußen in der Kaserne! Von Dienst keine Rede, fast jeder Kerl hat einen ganz besonderen Grund, um Urlaub zu bitten.

Unter diesen Gedanken hatte Freyer sein Heim erreicht. Es war eine recht behagliche Junggesellenbehausung, in die er nun eintrat. Die Lampe brannte auf dem Schreibtisch, daneben lag die Zeitung und stand die Zigarrenkiste bereit. Der gewandte Burschen brachte den Hausrock, und behaglich nahm der Hauptmann in dem bequemen Schreibtischsessel Platz. Wahrlich, hier ließ sich's aushalten; für Lektüre und wärmende Getränke war gesorgt, der tüchtige Bursche that alles, was er seinem Chef an den Augen absehen konnte.

„Sie können gehen, Herms, ich bleibe heute zu Hause." — „Zu Befehl, Herr Hauptmann," gab Herms in strammer Haltung zur Antwort. Aber seine Stimme klang Freyer doch so merkwürdig, daß er von der Zeitung aufschaute.

„Was haben Sie denn, Mann?" fragte er. „Sind Ihnen die Felle fortgeschwommen?" — „Ach," gab der brave Herms wehmüthig zurück, „es ist man wegen Weihnachten; ich hatte doch immer geglaubt, Herr Hauptmann würden noch fortfahren." ...

„Unsinn!" sagte Freyer. „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich hierbleibe? Ferner, daß über das Fest die Rekruten fahren und daß ihr alten Kerle zu Neujahr euch satt feiern könnt bis zum Uebelwerden? Liegt Ihnen denn so viel daran, jetzt zu fahren?" — „Jawohl, Herr Hauptmann, zu Weihnachten ist's doch daheim am schönsten, alle Freunde kommen, in der Wirthschaft ist Tanz, wir schlachten das Schwein und" ...

„Hören Sie auf," hemmte der Hauptmann jetzt entsetzt den Redestrom. „Machen Sie, daß Sie rauskommen und benehmen Sie sich wie ein Soldat, nicht wie ein alter Waschlappen!"

Herms hatte es vorgezogen, die Thür hinter sich zuzumachen, und der Hauptmann nahm seine Zeitung wieder auf. Zu dämlich, die Kerle mit ihren Weihnachtsgeschichten! Da stak natürlich wieder ein Mädchen dahinter. Das konnte er nun gar nicht vertragen, wenn der sonst so vortreffliche Bursche mit einem traurigen Gesichte herumschlich! Und einem anderen den Urlaub fortnehmen, ging erst recht nicht. Ob er nicht doch fortfahren sollte? Aber wohin nur? Und während Freyer sann und nachdachte, tauchte ein Bild vor ihm auf, in das er sich immer mehr vertiefte.

Er sah sein Heimathsstädtchen, ein kleines Nest, in dem sein Vater Landrath gewesen. Fußhoch lag der Schnee, auf dem großen Weiher, in den Anlagen lief die Jugend Schlittschuh. Die Weihnachtszensur war milde ausgefallen, entsprechend würde das Christkindchen sich wohl benehmen. Nun lagen vierzehn ganze Tage köstlicher Freiheit vor ihm, ein Fest bei guten Freunden folgte dem anderen, aber das schönste war doch das Christfest zu Haus!

Das war nun alles lange her, die Eltern gestorben, die Schwestern weitab verheirathet. Aber noch ein anderes Bild drängte sich in seine Erinnerung: Wer war immer unzertrennlich von ihm gewesen, wem hatte seine erste Schülerliebe gegolten und auf wen hatte er die ersten unbeholfenen Verse gedichtet? Bürgermeistrs Mariechen mit den dicken blonden Zöpfen war seine Tanzstundendame gewesen, mit ihr hatte er all die Jahre am besten und vertrautesten gestanden. Ob sie wohl noch in C—stadt war? Ueber die allererste Jugend war sie wohl auch hinaus, zählte er selbst doch schon 34 Jahre. Voraussichtlich war sie aber lange verheirathet, denn hübsch war sie gewesen, sehr hübsch.

Wie wär's, wenn er morgen kurz entschlossen nach C—stadt führe? Dort im „König von Preußen" war man gut aufgehoben.

Gedacht, gethan! Freyer nahm ein Quartblatt und schrieb: „Ich bitte gehorsamst um Urlaub für 24.—26. 12. nach C—stadt. Vertreter Oberleutnant Ernsthausen." Dann noch ein paar Worte an diesen, und Herms, der trübselig in der Burschenstube gesessen hatte, enteilte mit den Briefen. In aller Herrgottfrühe des 24. entführte der Bummelzug den Hauptmann nach seiner Heimath.

Endlich war das Ziel erreicht. Freyer stieg aus, gab sein Gepäck dem Hausknecht des „Königs von Preußen" und schlenderte, den eleganten Pelzmantel geöffnet, weil die Wintersonne so schön schien, langsam dem Städtchen zu. Hier hatte sich wenig verändert, das Pfla- zu seiner Jugend, nur hatte er es „dast..." war noch gerade so miserabel wie mals nicht so bemerkt.

Der „König von Preußen", ein „altrenommirtes Haus", hatte seinen Besitzer gewechselt. Der Wirth blickte etwas erstaunt, als der distinguirt aussehende Fremde ein Zimmer auf drei Tage verlangte. Was mochte der wohl hier wollen? Der Hauptmann freute sich, daß ihn der Wirth nicht kannte, aber schon eilte der „Ober" mit dem Fremdenbuch herbei. Daran hatte er gar nicht gedacht, jedoch was half's? Und seufzend über den Zwang schrieb er ein: „Freyer, Hauptmann aus D—burg." Dann stärkte er sich durch ein gutes Frühstück und begab sich auf den „Bummel".

Heimathlich und vertraut muthete ihn das alte Städtchen an, die bescheidenen Auslagen machten ihm mehr Freude als die blendenden Schaufenster der Großstadt. So und nicht anders thaten die Herrlichkeiten auch zu seiner Kindheit ausgesehen und mit welch inbrünstiger Sehnsucht hatte er alles betrachtet! Er trat heran an den alten Spielwaarenladen, in dem Leiterwagen, Schaukelpferde, Puppen ausgestellt waren, ganz wie früher. Als einzige Konzession an die Neuzeit machte ein Automobil sich breit. Sieh' da, drinnen waren noch vereinzelte Käufer. Besonders eine junge Dame schien noch eifrig Einkäufe zu machen. Ihr Gesicht konnte der Hauptmann nicht erkennen, aber die biegsame Figur und der feine Kopf mit den schweren Flechten fesselte seinen Blick. Jetzt war der Kauf beendet — mit Packeten hochbeladen eilte die Dame zur Thür, die der Ladeninhaber diensteifrig öffnete. Nun passirte die junge Frau — denn eine solche schien es zu sein — dicht vor Freyer vorbei. Wo hatte er nur das Gesichtchen schon gesehen? fragte er sich. Doch in dem Augenblick löste sich eine der eilig geknüpften Schnüre und eine Unzahl kleiner Packete rollten dem Kapitän vor die Füße.

Artig bückte er sich und half die Ausreißer wieder einfangen. Aber die Schnur ließ sich um die vielen Packete nicht mehr befestigen, und kurz entschlossen bot Freyer der Dame seine Hilfe für den weiteren Transport an. Ohne Ziererei dankte sie mit freundlichem Lächeln. „Es ging etwas eilig zu in den letzten Tagen," sagte sie, „die Geschwister sind zugereist, so daß ich erst heute dazu kam, allerlei Besorgungen zu machen."

Freyer hatte auf den Weg nicht geachtet und war sehr verwundert, jetzt vor der Bürgermeisterei zu stehen. „So sind Sie am Ende Mariechen Meinert?" entfuhr ihm die erstaunte Frage. — „Gewiß," gab die junge Dame fröhlich zurück, „und Sie sind Fritz Freyer, ich habe Sie gleich erkannt. Aber wollen Sie uns nicht die Freude machen, heute Abend das Fest mit uns zu feiern?" Jetzt fiel dem Hauptmann, der eben noch in Jugenderinnerungen geschwelgt, plötzlich seine ganze Junggesellenmisere ein. Nein, das Fest wollte er der vergnügten Fomilie doch nicht stören, wenn es ihn auch mit tausend Fäden zu den alten Freunden zog. Förmlich sagte er: „Ich danke Ihnen herzlich, gnädige Frau, morgen will ich mir erlauben, Ihren Eltern guten Tag zu sagen. Aber für heute muß ich mit dem „König von Preußen" fürliebnehmen."

Recht einsam war's in der Gaststube des Hotels. Zunächst saßen noch einige Bürger herum, auch der runde Stammtisch war spärlich besetzt. Aber ein Gast nach dem andern entfernte sich unter fröhlichen Zurufen und Wünschen für vergnügte Feiertage. Schließlich war der Hauptmann der einzige in dem großen Zimmer. Es wurde kalt und ungemüthlich. Eine Thür war aufgeblieben, durch die abgerissene Klänge eines Weihnachtsliedes hereindrangen.

Fröstelnd erhob er sich, um ans Fenster zu treten. Ueberall gegenüber leuchtete der Weihnachtsbaum, huschten eilfertige Schatten an den Fenstern vorbei, die Straße hingegen war menschenleer. „War eigentlich 'ne Katerideе, hierher zu fahren, hier könnte man ja sentimental werden! Wäre ich wenigstens nach Berlin gegondelt, da ist doch noch was los." Aber dann erschien seinem Auge wieder das blonde Mariechen, und tausend Jugenderinnerungen wurden lebendig.

Da wurde der Hauptmann aus seinem Sinnen durch eine polternde Stimme aufgeschreckt, die in dem dunklen Hausflur nach Licht rief. Höflich ging Freyer zur Thür und prallte darin mit einer mächtigen, dick verschneiten Gestalt zusammen.

„Ah, der Herr Bürgermeister!" entfuhr es ihm unwillkürlich in blitzartigem Erinnern.

„Gewiß, Fritz Freyer, mein Junge, oder vielmehr Herr Hauptmann!" lachte dieser dröhnend. „Und ich komme, um Sie zu uns zu holen. Keine Widerrede, die Bescheerung ist schon vorbei, aber zum Essen kommen wir noch zurecht. Fix, fix, damit Mariechen nicht böse wird, wenn die Karpfen warten müssen!"

Ehe der überrumpelte Hauptmann noch etwas erwidern konnte, hatte das Stadtoberhaupt ihn unter den Arm genommen und steuerte mit großen Schritten der Bürgermeisterei zu.

Droben war noch eitel Freude. Eine Schaar blondlockiger Kinder spielte jubelnd mit den eben erhaltenen Geschenken, und mitten unter ihnen — welch liebliches Bild! — stand Mariechen, helfend, rathend, erklärend.

Die Frau Bürgermeister, eine würdige Matrone, begrüßte Freyer herzlich, dan aber eilte er zur Tochter hinüber. „Ich danke Ihnen, gnädige Frau, daß Sie doch noch meiner gedacht haben, es war im Gasthaus zu ungemüthlich," stammelte der sonst so Gewandte. — „Zunächst, lieber Fritz," erwiderte Mariechen erröthend, „sagen Sie nicht immer gnädige Frau zu mir, ich bin immer noch ledig, und dies hier sind die Kinder von Klaus und Ernst." — „Das ist ja famos!" wollte er eben ausrufen, doch da traten schon die beiden Schulfreunde heran, um ihn zu begrüßen. „Zu Tisch, zu Tisch," rief Frau Meinert. Und wie im Traum schritt Freyer neben seiner Jugendliebe ins Eßzimmer hinüber.

Der Zauber der Kindheit hielt ihn bald ganz gefangen. Die lieben, einfachen Menschen sprachen so freundlich von seinen Eltern, gedachten so herzlich vergangener Zeiten, daß ihm warm um's Herz wurde. Immer wieder traf sich sein Blick mit dem Mariechens. Die Kindheitserinnerungen wurden wach, nahmen Gestalt und Leben an, und ihre holdeste Verkörperung saß ja neben ihm. Dan mußte er erzählen, wie es ihm gegangen all die Zeit, und was ihn zu Weihnachten hierher geführt. Das that er denn und schob mit so viel Humor seinen braven Burschen, den Kanonier Herms in den Vordergrund, daß die Zuhörer herzlich lachen mußten.

Nach Tisch stand der Hauptmann mit Mariechen unter dem Christbaum und betrachtete zerstreut die Geschenke. Endlich faßte er sich ein Herz und lieh dem Worte, was ihn schon den ganzen Abend bewegte. „Sagen Sie mir, Mariechen, wie kommt es, daß Sie noch hier sind, in C—stadt, gerade heraus: daß Sie nicht geheirathet haben?"

Da sah ihn seine Jugendliebe ernsthaft an mit ihren blauen Augen, für die er als Schüler schon geschwärmt, und antwortete: „Ich habe gewartet, Fritz, auf einen, der fern war und den Weg zur Heimath nicht finden konnte."

„Jetzt habe ich ihn aber gefunden!" jubelte Freyer. „Willst Du den Bösewicht noch einmal in Gnaden annehmen, Mariechen, und ihm in die Fremde folgen?"

Und glücklich zog er die erröthete Braut in die Arme.

„Wem aber verdankt Ihr eigentlich Euer Glück?" so schloß der Bürgermeister am nächsten Tage seine launige Rede auf das Brautpaar. „Nur dem Heimweh des Kanoniers Herms. Wäre er nicht gewesen — wer weiß, ob unser Hauptman zurückgefunden hätte den Weg zur Heimath!"

Laden heute Abend und Donnerstag Abend offen

Bedienung im Cafe bis 9 Uhr Abends.
Musik 5:30 bis 8.

ROTHSCHILD AND COMPANY

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Kauft auf einem Transfer

Es erspart Zeit und Ihr erhaltet den vollen Nutzen des „S. & H." Grüne Stamp Planes.

Um den „S. & H." Grünen Stamp-Sammlern den Vortheil des Rothen-Zettel-Tags, vor Weihnachten zu geben, haben wir ihn auf einen Tag früher verlegt.

Laden wird Freitag den ganzen Tag geschlossen sein

10 S&H GREEN STAMPS FREE to EVERYBODY Thursday Red Letter Day

Bringt Eure theilweise gefüllten Bücher nach dem Prämien-Saal im vierten Flur und holt Euch zehn Red Letter Tag Stamps frei für jedes. Noch ein Tag um Weihnachts-Prämien zu wählen. Bringt Eure vollen Bücher mit und tauscht sie hier morgen um.

Preise rücksichtslos herabgesetzt für diesen

Riesigen abschließenden Herabsetzungs-Verkauf

von Feiertags-Waaren

Nicht ein Stück, nicht eine Sorte ist in Chicagos größtem Weihnachts-Bazar von Feiertags-Waaren den gründlichsten Herabsetzungen entgangen, die je vorgenommen wurden.

Kommt zu jeder Stunde morgen, Tags oder Abends

Holt Euch Weihnachts-Bargains wie nie zuvor

Ablieferungsdienst — Organisirt mit der Gründlichkeit, die „Rothschilds" auszeichnet, schließt er die ganze Stadt ein und sichert prompte und genaue Ablieferung der riesigen Massen von Feiertags-Waaren. Alle Einkäufe, außer Möbel, die bis zum Ladenschluß Donnerstag gemacht werden, werden rechtzeitig für Weihnachten abgeliefert. Möbel die vor 5 Uhr Donnerstag gekauft werden, kommen ebenfalls am Weihnachts-Abend zur Ablieferung.

Kunstfälscher und ihre Opfer.

Im Anschluß an den Münchener Bilderfälscherprozeß, über welchen wir berichtet haben, schreibt der Berliner „Grenzbote":

Der Münchener Bilderprozeß hat wieder einmal den Beweis dafür erbracht, wie verhältnißmäßig leicht es ist, seine klügsten, lieben Mitmenschen zu täuschen, noch dazu auf den Gebieten, wo sie vor sich und der Welt als erfahrene, unübertreffbare Sachverständige gelten.

Nach einem alten Sprichwort will die Welt ja geradezu betrogen werden, auf keinem Felde bestätigt sich die Wahrheit dieser Worte so auffallend, wie auf dem der Kunst.

Wenn es sich um die Nachbildung eines sehr kostbaren Kunstgegenstandes handelt, lassen die Fälscher es zuweilen auf bedeutende Unkosten ankommen. So wurden Reliquienschreine, die in einem Fälscherprozeß eine hervorragende Rolle spielten, von den Sachverständigen noch als Falsifikate auf mindestens $15,000 geschätzt. Bei plastischen Werken und Gemälden alter Meister ist das Geldrisiko weniger groß. Ein reicher Liebhaber kaufte eine überlebensgroße Statue von Rhamses dem Zweiten aus schwarzem Basalt, die angeblich aus Theben stammte, von einem Händler um $20,000. Schließlich wurde festgestellt, daß die Brüche von Trelaze den schwarzen Tonschiefer zu dem falschen Rhamses, der in Paris hergestellt war und dem Händler keine $125 gekostet, geliefert hatten. Bei betrügerischen Nachahmungen alter Gemälde muß vor allem eine richtige Leinwand beschafft werden, was keine allzu große Mühe verursacht, denn im Allgemeinen entspricht eine gewisse Bauernleinwand, wie sie in manchem entlegenen Gebirgsdorfe heute genau so gemacht wird, wie vor dreihundert Jahren, dem Zweck ziemlich vollkommen. Indem man sie nach Bedarf längere oder kürzere Zeit in einem Gemisch aus starkem Tabakabsud mit Leim kochen läßt, gibt man ihr ein ehrwürdiges, braunes und schmutziges Aussehen, und wenn die Kopie mit Sorgfalt hergestellt ist, erhält sie den „warmen" goldigen Ton" der alten Meister durch eine Mischung von Lakrizensaft, Milch, feiner Asche und etwas Ruß. Aber über den „goldigen Ton" muß Schmutz kommen, der mit Gummilösung, Sepia und Tusche erzeugt und mit einer Bürste darüber gespritzt wird.

Durch solche „Kunstgriffe" läßt sich das unerfahrene Auge leicht täuschen. Es gibt aber auch Tricks, vor denen selbst der größte Kunstkenner die Segel streichen muß. Setzen wir den Fall, daß ein Liebhaber in einem Laden ein wirklich gutes Bild findet, dessen Echtheit er durch die sorgfältigste Prüfung über jeden Zweifel feststellt. Da der Preis im Verhältniß zu dem Werthe des Kunstwerkes ein mäßiger ist, so bedenkt er sich nicht lange, es in seinen Besitz zu bringen. Entweder aus eigenem Antrieb, oder auf Anregung des Verkäufers schreibt er, um ganz sicher zu sein, auf die Rückseite des Bildes mit Rothstift seinen Namen, druckt vielleicht auch sein Petschaft auf oder bringt sonst noch ein geheimes Erkennungszeichen an, zahlt und reist beruhigt ab. Das Bild kommt an, Unterschrift, Petschaft und geheimes Zeichen stimmen, das Bild aber ist eine mehr oder weniger werthlose Kopie. Die Sache verhielt sich nämlich so, daß auf demselben Bilderrahmen zuerst die Nachbildung und darüber das Original aufgespannt war. Der Käufer hatte also nur das Original gesehen und geprüft, seine Zeichen aber auf der Rückseite der Kopie angebracht, so daß sich der Verkäufer nur die kleine Mühe zu machen brauchte, nach seinem Fortgang das Original herauszunehmen.

Der Appetit kommt nicht allein beim Essen, sondern auch beim Verkaufen; das gilt besonders für die Massenfälscher, die die neue Welt mit Nachahmungen alter und neuer Meister überschwemmt haben. Etwas vorsichtiger und mißtrauischer ist man drüben freilich wohl schon geworden, soweit es sich um eingeführte „Kunstwerke" aus der alten Welt handelt, denn Erfahrung macht bekanntlich klug, vor allem bittere. Eines schönen Tages ließ es sich einer der bekanntesten amerikanischen Sammler aus irgend einem Grunde einfallen, seine ganze Galerie berühmter Meister einzupacken und nach Europa zur öffentlichen Versteigerung zurückzuschicken. Mit diesem, dem Anschein nach sehr verlockenden Geschäft wurde Bernheim junior in Paris betraut, aber welche fürchterliche Enttäuschung wartete seiner beim Auspacken und Prüfen der angeblich kostbaren und echten Gemälde! Nichts als nachgemachter Schund kam zutage, mit 25 Franks wären die meisten Stücke reichlich bezahlt gewesen, eine wahre Mustersammlung von Fälschungen.

Eine der amüsantesten Geschichten von gefälschten Kunstwerken ereignete sich in Paris. Dort wohnte nicht weit vom Triumphbogen ein leidenschaftlicher Kunstsammler und Händler, dessen etwas wagehalsiger Geschäftsgeist zum Glück durch die vorsichtigere und bessere Hälfte gebührend im Zaume gehalten ward. Eines schönen Tages sieht er in der Rue Lafitte einen Daubigny ausgestellt, der eine so starke Anziehungskraft auf ihn ausübt, daß er es für der Mühe werth hält, das Bild einer genauen Prüfung zu unterwerfen und nach dem Preis zu fragen. $4000! Anfangs schreckt er vor der hohen Summe zurück, und dann — was wird *sie* dazu sagen? Aber schließlich erweist sich das Verlangen in seiner Brust, den echten Daubigny in seinen Besitz zu bringen und ein gutes Geschäft damit zu machen, stärker als alle Bedenken. Er zahlt also den geforderten Preis, kehrt heim und setzt seine Gattin so schonend wie möglich von dem nach seiner Ueberzeugung vortheilhaften Kauf in Kenntniß. Damit kommt er jedoch an die Unrechte. Sie erklärt ihm mit ihrer angeborenen Entschiedenheit, sie werde den Daubigny aus dem Fenster werfen, wenn er ihn ins Haus brächte. Unserem Pariser Kunsthändler, dem der häusliche Frieden sogar noch höher steht als ein gutes Geschäft, bleibt nichts anderes übrig, als sich so gut wie möglich aus der Verlegenheit zu ziehen. Er macht dem Händler in der Rue Lafitte den Vorschlag, das Bild für ihn in Kommission zu behalten und zu verkaufen; was dabei über $4000 herauskommt, wollen sie sich theilen. Kurze Zeit darauf wird bei einer geselligen Zusammenkunft der ersten Pariser Kunsthändler, an der auch unser Paar theilnimmt, viel von der Preissteigerung hervorragender Bilder, esonders der Daubigny gesprochen. Madame horcht auf und bereut es nun schließlich, ihren Man von einem vielversprechenden Handel abgehalten zu haben. Den folgenden Tag fährt sie im Geheimen nach der Rue Lafitte, ersteht den Daubigny um $8000 und führt ihn in ihrem Automobil triumphirend heim, wo die Schlußrechnung nun $6000 ergibt: $4000 Kaufgeld plus $2000 Kommissionsgebühren. Acht Tage später erklärt ein Kunstkenner, gegen dessen Urtheil es keinen Einspruch gibt, mit unerbittlicher Wahrheitsliebe den aus allen Kunsthimmeln fallenden Eheleuten ihren Daubigny für „erzfalsch".

Leider läßt sich aus dieser, an sich lehrreichen kleinen Geschichte keine Moral ziehen, denn wer ist sicher vor Kunstfälschungen, wenn von einem Professor an der Berliner Hochschule für bildende Künste, einem langjährigen Freunde und Studiengenossen Menzels, ein gefälschtes Werk des Meisters für echt erklärt wird?

Altnassauische Brunnengeschichten

erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg." Eine davon sei hier wiedergegeben. Da war vor 60 Jahren ein alter Herr, der von seinen Renten lebte, im Sommer immer nach Langen-Sauerbach ging und in der „Post" wohnte. Es geschah im Jahre des Heils 1861 zum 20. Male. Man fürchtete, er würde das 25. Mal nicht erleben, denn er sah schlecht aus, der kleine schmächtige Herr, der an der Lahn zu Hause war. Die Kurkapelle brachte ihm ein Morgenständchen vor der „Post", noch ehe sie die Kurmusik begann. Mittags war Galatafel in der „Post" — der Bürgermeister von Sauerbach war mit den Honoratioren gekommen, um daran theilzunehmen; er saß neben dem alten unentwegten Kurgast. Er lobte ihn und seine beispiellose Treue in gesetzter Rede. Er rühmte seine Gesundheit, die er dem Brunnen verdanke. Der alte Herr sollte antworten, aber er war gerührt und schwieg. Nach aufgehobener Tafel saß man im Garten beim Kaffee. Da war er allein mit dem Bürgermeister. Leutselig erkundigte sich der Vater der Stadt nach dem Wie der Wirkungen des Sauerbacher Tränkleins, nach seiner sonstigen kurgemäßen Lebensweise u. a. m. „Wisse Se, Herr Bürgermeister! Gut war er jo, Ihr Sauerbrunn, wenn ich ihn in de Mund genommen hab'. Aber ich ha'n immer wieder gleich ausgespuckt!"

— Revanche. — Gastwirth (grob): „Ganz zuletzt, da Sie schon betrunken sind, kommen Sie in mein Lokal!" — „Na ja, ich will ja eine Flasche von Ihrem Wein trinken, damit ich wieder nüchtern werde."

CHAS·A·STEVENS & BROS

Ankündigung

Um unseren Angestellten nach dem Feiertags-Geschäft die so sehr benöthigte Erholung geben zu können, bleibt unser Laden von Donnerstag Abend bis Montag Morgen geschlossen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Father and the Boys."
Colonial. — „The American Idea."
Grand Opera House. — „Divorcons."
Garrick. — „Nearly a Hero."
Illinois. — „The Follies of 1908."
Marlowe. — „The Westerner."
College. — „Fanchon."
People's. — „The Westerner."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The Fair Co-Ed."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Unter dem Mistelzweig.

Weihnachts-Humoreske von Thea von Harbou

„Alberne deutsche Sentimentalität!" knurrte Sir Heribert und storchte quer durch den Weihnachtsmarkt, als wollte er all die kleinen Buden zertreten. „Zäähn Pfennige, jedes Stück zäähn Pfennige . . . kaufen Se noch was zum Feierabend, Madamchen! . . . Kommen Se rieber, mein Herr, suchen Se sich was aus, jedes Stück zäähn Pfennige . . ." Und dazwischen das Kindergemüse mit seinem unermüdlich plärrenden Anpreisen, die Christbaumverkäufer, das Gold- und Silbergeflirr, — Sir Heribert lief wie ein Bürstenbinder, um aus diesem Menschengewoge herauszukommen, das er am liebsten in Bausch und Bogen in eine Kaltwasserheilanstalt gesperrt hätte. War es denn erhört, — solche Kindereien im zwanzigsten Jahrhundert? Da holzten die verrückten Menschen ihre halben Wälder ab, behingen und beklebten sie mit allerhand blödsinnigem Zeug, freuten sich dann wie nicht gescheit über die Lichter, die sie doch gerade so gut wo anders anbrennen konnten, und singen sentimentale Lieder dazu, wie: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter!" Blätter ausgerechnet! Obgleich die Kinder schon in der achten Klasse lernen, daß ein Tannenbaum Nadeln hat! Nein, es war zu blöd!

Gott sei Dank, daß er bald zu Hause war in der gemüthlichen, stillen Pension in der ferngelegenen Rembrandtstraße, wohin der Trubel nicht drang. Er freute sich schon auf das abendliche Plauderstündchen mit Fräulein Karen, der Tochter seiner Pensionsmutter. Das war einmal ein Prachtmädel! Keine Spur sentimental, Gott bewahre! Die griff aus ihren bedrängten Verhältnissen heraus das Leben mit ihren schlanken, energischen Händen tüchtig an. In Sir Heribert war es eigentlich ein stiller, unwandelbarer Entschluß, eines Tages mit Karen als seiner Frau nach Alt-England zurückzukehren, und auch ihre klugen Augen hingen mit unverhehltem Wohlgefallen an Sir Heriberts schmalem Rassegesicht. Zu lange wollte er auch nicht zögern, denn in diesem kopfverlorenen Lande wurde er womöglich angesteckt von der allgemeinen Verdrehtheit.

Gott sei Dank, jetzt war er zu Hause! Der sehr große Vorsaal mit den vielen weichen Polstern an den Wänden, in der Mitte, der alles dämpfende Teppich dazu wirkte ganz orientalisch. Die Kuppel von leicht verschneitem Glas gab nur ein mattes Licht, eine leere Blumenschale hing wie eine Ampel von ihr nieder. Es roch nach Harz und frischem Kuchen.

Karen war ausgegangen. Sir Heribert drehte das Licht auf, holte sich eine Zeitung und wartete auf ihre Heimkehr. Die ließ nicht lange auf sich warten. Drunten flog die Hausthür dröhnend ins Schloß, dann kamen leichte Schritte herauf, und eine jubelnde Stimme sang dazu: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter!"

Jawohl!

Sir Heribert ließ die Zeitung sinken und spähte entgeistert nach der Saalthür. Aber es war keine Täuschung. Sie, wahrhaftig Karen, trat herein, beide Arme vollbepackt, das Pelzmützchen schief auf dem linken Ohr und in den Händen eine Fülle von Tannenzweigen, Stechpalmen, Schneerosen und Mistelzweigen.

Sie drückte die Thür mit dem Rücken zu, was wieder einen kräftigen Knall gab, und sagte kreuzvergnügt: „Guten Tag, Sir Heribert! — na wollen Sie mir nicht ein bißchen helfen?"

Mechanisch und zerstreut that er, wie befohlen, und nahm ihr die Packete ab, die die nächsten Sessel überschwemmten. Eins begann sie gleich zu plündern.

„Pfefferkuchen mit drei fff!" erklärte sie. „Wollen Sie einen haben?"

„Nein, danke," verwahrte er sich steifleinen.

„Da hab' ich auch was für Sie, für Ihr Zimmer mitgebracht!" fuhr sie fort, ohne von seiner schlechten Laune Notiz zu nehmen. „Sehen Sie, einen Gruß aus Alt-England!" Sie hielt ihm die Stechpalmen und Mistelzweige unter die Nase und lachte, als er zurückfuhr. „Ja, eine stachelige Gesellschaft seid Ihr da drüben, das muß wahr sein! Aber hübsch sieht's aus, das Wintergrün, davon muß eine ganze Menge in der Ampel dort. Sie reichen mir die Zweige zu, ja?" Sie kletterte flink auf den nächsten herbeigezogenen Tisch und machte sich ans Werk. „Wissen Sie, woher die Sitte in England stammt, daß unter dem Mistelzweige Kußfreiheit herrscht?"

„Nein!" grollte Sir Heribert, und gab ihr statt der verlangten Stechpalme einen Pfefferkuchen, den sie ernsthaft verzehrte. Dann summte sie vor sich hin.

„Na, nun reden wir mal von was anderem!" schlug sie ihm vor, als er sich zehn Minuten lang in sieben Sprachen ausgeschwiegen hatte. Und neckend fuhr sie fort: „Sie sind wohl eingefroren?"

„Nein!" sagte er kurz. „Ich wundere mich nur, daß so ein vernünftiger Mensch wie sie auch von der Weihnachtsduselei angesteckt ist!"

„Angesteckt?" wiederholte sie. „Ich würde diese ganze, holde Duselei allein wieder in die Welt bringen, wenn sie draus verschwunden wäre. Ich würde zu allen Menschen sagen, „Ihr Schneehühner, wacht doch auf, es ist ja Weihnachten! Weihnachten!" Fühlen Sie den Zauber nicht?"

„Nein, ich empfinde das alles als Unsinn," erklärte Sir Heribert, aber er sollte es sofort bereuen.

Hopp! war Karen vom Tisch herunter und stellte sich in Position. „Das fühlen Sie nicht? Sie stehen der Weihnachtsherrlichkeit nur wie eine Riesenportion Zitroneneis gegenüber? Sie haben wohl gar den Muth, darüber zu spotten? Ja, haben Sie schon einmal ein echtes, rechtes Weihnachten erlebt? Nicht in irgend einem hochherrschaftlichem Hause, nein, in den kleinen, dumpfigen Armeleute-Wohnungen, wo weder Sonne noch Mond hineinscheint, und doch einmal im Jahre ein Lichterbaum erstrahlt und ihnen alles ersetzt, was sie ein langes Jahr hindurch an Glanz und Wärme entbehren mußten. Haben Sie denn nicht in den Augen der Kinder auf der Straße das ganze Weihnachtsevangelium gelesen? Nein, Sie haben wahrscheinlich die kleine Bande mit den blaugefrorenen Pfötchen nur als Verkehrshindernisse bemerkt! Nicht wahr?"

Sir Heribert stand ihr mit der Anmuth eines Oelgötzen gegenüber, blieb ihr die Antwort schuldig und staunte sie an. Wer weiß, was sie in ihrem heiligen Zorn noch alles hervorgesprudelt hätte, wenn nicht in diesem Augenblick eine schüchterne Hand die Klingel berührt hätte. Karen öffnete die Thür.

„Kaufen Sie keine Pflaumenmännel?" fragte ein verfrorenes Stimmchen schüchtern und verzagt. Karen wollte den Kopf schütteln, kam aber nicht dazu.

„Ja!" schrie eine Stimme hinter ihr, daß sie zusammenfuhr und das Kind vor der Thür sich duckte. Sir Heriberts lange Arme griffen nach dem nächsten Pflaumenmann und seinen sämmtlichen Kollegen.

„Was soll das kosten?" fragte er despotisch und erwartete die Forderung von einer Million.

„Zäähn Pfennige jedes Stück!" stotterte die überwältigte Kleine. Sir Heribert begann zu zählen: „Acht, zwölf, fünfzehn, zwanzig — da!"

Eine kalte, kleine Kinderhand schloß sich über dem Goldstück. „Danke schön!" stammelte sie mit einem Gesichtchen, die arme Kleine, als stünde sie vor dem lieben Gott.

„Bist Du nicht Lenchen Rüger aus dem Nachbarhause?" fragte Karen dazwischen.

„Ja, Fräulein!"

„Wie geht's denn der Mutter?"

„Die liegt wieder seit der letzten Wäsche."

„Ach du lieber Gott, Ihr armen Putten! — dann sag' 'mal Muttern einen schönen Gruß, und gegen Abend käm' ich zu ihr!"

Mehr hörte Sir Heribert nicht, er war in seiner Klause verschwunden, wo er sich tiefsinnig damit beschäftigte, seine Pflaumenmännel zu Dekorationszwecken zu benutzen. Er hörte Karen fortgehen und lauerte ihr an der Thür auf. Ziemlich spät kam sie wieder.

„Nun?" begrüßte er sie so heftig, daß sie ihn ganz verstört ansah. Sie hatte geweint.

„Nicht einmal einen Christbaum haben sie da drüben," stieß sie unglücklich hervor. „Nicht einmal einen armseligen Stern! Und bis ich auf den Markt komme, ist's längst zu spät, da find' ich keinen mehr, wie ich ihn brauche . . ."

Sir Heribert hatte Pelz und Mütze schon angezogen. „Wie groß muß er sein, — so?" Und er hob beide Hände über den Kopf.

„Um Gottes willen — der ginge ja gar nicht in die Stube hinein!" lachte Karen mit zitternden Lippen. „Ein Drittel so hoch, aber hübsch rund gewachsen!"

„Ich hole ihn," erklärte Sir Heribert lakonisch und stiefelte davon, — nicht nach dem Markte zu, — dazu war er zu praktisch, sondern rechts um das Villenviertel herum geradenwegs in den Wald hinein.

„Wo haben Sie denn den Prachtkerl erstanden?" staunte Karen, als er ihr eine Viertelstunde später das schönste Bäumchen, das man sich träumen konnte, mit besenartig zerfranztem Stumpfe brachte.

„Im Walde — selbst geholt," knurrte er, mit dem Taschenmesser losschnitzend, daß die Spähne flogen. Karen hielt ihm das Baumkreuz.

„Allmächtiger — Waldfrevler Sie! Das ist ja fürchterlich!"

„Warum?" fragte Heribert kaltblütig. „Solange man etwas bezahlen kann, ist es nicht fürchterlich. Ich schicke morgen an das Forstamt oder wie das heißt, eine Fünfpfundnote!"

„Ach —" Karen bückte sich nach einem Lichte, „die könnten Sie eigentlich besser verwenden!"

„Well?" fragte er. „Wollen Sie eine haben?"

Er zog die Brieftasche heraus und reichte ihr den Hundertmarkschein hin. Karen zögerte. „Sie — Sie wollen mir helfen, ein deutsches Weihnachtsfest herzurichten?"

„Wie Sie sehen," sagte er gelassen.

„Dann gehe ich schleunigst einkaufen!" jubelte sie. „Aber Sie müssen den Christbaum fertig schmücken; warten Sie, ich zeig's Ihnen!"

Eilfertig griff sie zu. „Und eins müssen Sie mir noch versprechen," bat sie, ehe sie ging. „Sie müssen mit mir zu Rügers hinübergehen, — ich kann ja gar nicht den Baum tragen!" schloß der Schelm.

Das versprach er, eine dicke Strähne Goldhaar zwischen den Lippen, wobei er sich auch noch schnitt. Singend eilte sie fort, und Sir Heribert ertappte sich wahrhaftig dabei, als er die letzten Lichter ansteckte, daß er vor sich hinsummte: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter!"

„Well," sagte er resignirt. „Es ist der deutsche Weihnachtsbazillus. Da gibt's keine Rettung!"

„Das haben Sie meisterhaft gemacht," lobte ihn Karen, die mit einer Frachtladung von Einkäufen zurückkam. „Nun ziehen wir los! Schön vorsichtig. Mein lieber Gott, was wird das für eine Freude geben! Ist der Baum zu schwer? Sie sehen aus wie das Christkind in der Blüthe seiner Jahre! Kommen Sie, wir gehen über den Hof."

Sir Heribert folgte ihr schweigend. Er schwieg auch drüben in der winzigen Krankenstube, mitten im Jubel der Kinder, dem Danke der Eltern, auch als sie Seite an Seite zurückgingen und wieder in die eigene Wohnung traten, wo noch die Spuren ihrer weihnachtlichen Arbeit lagen. Aber unter der Ampel blieb er stehen.

„Fräulein Karen," sagte er gemessen, „halten Sie es für möglich, daß ein an sich normal gescheiter Mensch in mancher Hinsicht trotzdem ein Esel im Quadrat sein kann?"

„O ja!" bestätigte sie ernsthaft.

„Ich auch — denn ich hab's an mir selbst erlebt. Aber ich bin schon sehr bekehrt worden. Halten Sie's der Mühe werth, auch ferner meine Ausbildung zu übernehmen?"

„Ganz gewiß!" versicherte sie ein bißchen unsicher. „Sie sind so talentvoll und gelehrig!"

„Ja, glauben Sie?" Sir Herbert seufzte. „Das ist aber nicht genug. Ich habe einen so schönen Plan, dabei müßten Sie mir helfen! Sie wissen, mir gehört drüben über'm Kanal ein Riesenstück Land, wo viele arme Menschen wohnen, die alle nicht wissen, was Weihnachten ist, — würden Sie mir helfen, es sie zu lehren?"

„Gern," nickte die tückische Karen, „also über's Jahr miethe ich mich vierzehn Tage in Ihrer Gegend ein und ertheile Unterricht in den einschlägigen Fächern!"

„Ach — so war's nicht gemeint," wehrte Sir Heribert verzweifelt. „Karen —" er nahm ihre kalten Hände in seine großen, warmen und bückte sich zu ihr: „Karen, liebe Karen . . ."

Sie lächelte in rührender Verwirrtheit.

„Ach Heribert, — siehst Du denn nicht . . . wir stehen ja unter dem Mistelzweig . . ."

— Aus der guten alten Zeit. — Adjutant: Herr Major, wir müssen die Fahne abholen! — Major: J was, wozu sollen wir denn mit dem ganzen Bataillon nach dem Lappen rennen, noch dazu bei dem Sauwetter! Da, Junge, hast du einen Groschen, geh' zu meiner Frau und laß dir die Fahne mitgeben.

— Der fesche Hut. — Madame: „Ich werde mich heute photographiren lassen!" — Dienstmädchen: „Wollen gnädige Frau vielleicht meinen neuen Hut aufsetzen?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bar-Porter. 28 Custom House Place.

Verlangt: Barbier, Donnerstag und Freitag. Nachzufragen im Saloon. 105 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Porter, muß auch Bartenden können. 344 W. Irving Park Blvd.

Verlangt: Junger Mann für Office-Departement einer größeren deutschen Zeitung im Süden. Solche mit Kenntnissen der englischen Sprache und etwas Erfahrung in diesem Fach erhalten den Vorzug. Gutes Salair. Adr.: „Ständig", W. 949, Abendpost. dosondi

Verlangt: Ein junger Butcher, der Storetenden kann. 6344 Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Grocery-Clerk, Referenzen. 42. Ave., Ecke Gladys Ave.

Verlangt: Guter Lunchmann. Fred Potthoff, Ecke Madison und Market Str.

Verlangt: Erfahrener deutscher Porter. 141 W. Harrison Str., J. A. Vogel.

Verlangt: Mehrere tüchtige Leute auf Farm selbstständig zu arbeiten. Uhland Block, Zimmer 809. dz6,8,10,12,16,19,23,24

Verlangt: Barbiere $14, stetig; Samstag und Sonntag, $6; Abends $10, Land $13. Krampe, 195 La Salle Straße. dimi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, der selbstständig Wurst machen kann, $10 Lohn, Zimmer und Board. Fred. Kunkmann, 88 State Str., Hammond, Ind. modimi

Verlangt: Sofort Leute, um das Hutmachen zu erlernen, stetige Arbeit gesichert für fleißige Arbeiter. Hutfabrik, 71—75 W. Jackson Blvd., 5. Floor. modimi

Verlangt: 100 Canvassers für Weihnachts-Spezialitäten. Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, alle verdienen viel Geld. Mit 12c könnt Ihr gutzahlendes Geschäft für Euch selbst beginnen. Sofort zu erfragen. L. B. Arersen, Zimmer 1030, 334 Dearborn Str. 17dz,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, Mann als Hausmann, Frau im Hause zu helfen; $35 monatlich mit Kost und Wohnung. 1817 Wrightwood Ave., nahe Clark Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Junger deutscher Barbier sucht Stelle, spricht auch englisch. 17 Burling Str., hinten.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle im Barbershop, hat Erfahrung. 70 E. North Ave.

Gesucht: Junger Schlosser sucht irgendwelche Beschäftigung. 4758 Laflin Str.

Gesucht: Ein deutscher Junge sucht Stelle um die Bäckerei zu erlernen. J. Schaljo, 211 E. North Ave.

Gesucht: Schlächter und Wurstmacher sucht Stellung im Laden oder Wurstmacherei. Geo. Reimers, 150 Elm Str.

Gesucht: Guter Butcher und Wurstmacher sucht stetige Stelle. Adr.: A. 134, Abendpost.

Gesucht: Guter Porter kann gut Bartenden und am Tisch aufwarten, sucht passende Stelle. Adr.: U. 509, Abendpost.

Gesucht: Porter, der auch Bartenden kann, sucht Stelle. Adr.: 1087 South Oakley Ave.

Gesucht: Guter Lunchmann und Porter sucht stetige Stellung. Adr.: A. 135, Abendpost.

Gesucht: Selbständiger Wurstmacher und Butcher sucht Stelle. Adr.: U. 566, Abendpost. midoja

Gesucht: Guter Bäcker, selbstständig an Brot und Biscuits, sucht Platz, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: U. 515 Abendpost. sadimi

Gesucht: Ein junger Butcher und Wurstmacher, kann gut Store tenden, sucht stetige Arbeit. John Bangar, 575 W. 17. Str. dimi

Gesucht: Guter Tischler sucht Arbeit in und außer dem Hause, auch auf feine Möbel. A. K., 144 Lincoln Avenue. dimi

Gesucht: Erfahrener Hausmann (27) sucht Arbeit. Adr.: U. 566 Abendpost. dimido

Gesucht: Deutsch-ungarischer Barbier sucht Stelle oder Aushilfe. Brenner, 201 Hervey Str. dimi

Gesucht: Bäcker, 2te Hand an Brot und Rolls, sucht Stelle, auch Aushelfer. Gramnitz, 1635 W. 51. Str. dmi

Gesucht: Cake-Vormann sucht Tagsüber Beschäftigung. M. P., 3821 Honore Str. dmido

Gesucht: Cakes-Vormann sucht passende Beschäftigung. M. K., 3621 Honore Str. modimi

Gesucht: Cakes-Vormann sucht Stelle. Adr.: L. B. 52, Abendpost. modimi

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht Platz. — Adr.: A. 166 Abendpost. 17dz,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit zu Hause, Stamping Transfers, $1.50 das Dutzend u. aufw. 39 S. State Str., Zimmer 312. mido

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 1052 W. 18. Place. 23dez1w

Verlangt: Reinliches Mädchen für Bäckerei. Muß Erfahrung haben. Keine Nachtarbeit. 720 Ost Belmont Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, eines das willens ist im Saloon zu arbeiten. Lohn $5. — 1846 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Sofort nachzufragen 5211 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 550 Root Straße. dimi

Verlangt: Anständiges Mädchen um der Frau bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Kein Kochen. Kann auch frisch eingewandert sein. Gutes Heim. 1351 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 231 Lawrence Ave., Ecke Hamilton. midosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene in Familie. Höchster Lohn für kompetentes Mädchen. 1419 Leland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 6418 Union Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für Hausarbeit, eines das waschen und etwas kochen versteht im Saloon. 1457 Ashland Ave., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 687 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ungarisches Mädchen für Hausarbeit. — Guthmann, 517 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche. 847 S. Halsted Straße.

Verlangt: Eine ältere Frau, die selbstständig kochen und Haushalt führen kann. F. M., Box 126 Fox Lake, Ill. midosa

Verlangt: Erfahrene Businesslunch-Köchin für Westseite. Adr.: U. 508 Abendpost. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin. Mrs. Soloman, 5007 Grand Boulevard, 1. Flat. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Kommt mit Empfehlungen. Mrs. G. F. Koester, 2671 N. Hermitage Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen und bügeln; $5. 1856 Belmont Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Bedder Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für einfache Hausarbeit; keine Wäsche. Kleine Familie; guter Lohn. 4818 Forrestville Ave. modimi

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 15aug*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz im Saloon oder Restaurant, kann auch am Tisch aufwarten. Adr.: U. 568 Abendpost. dimi

Gesucht: Frau wünscht Arbeit für waschen und bügeln. Mrs. Ender, 485 Augusta Str. dimi

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Hausarbeit; kann waschen, kochen und bügeln. 5016 Paulina Str. dimi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Haus- oder Küchenarbeit im Saloon. Adr.: W. 909, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen, welches in Deutschland Kochen gelernt hat, sucht Arbeit in Restaurant oder Klubhaus. 234 Ogden Ave., Ida Heinze.

Gesucht: Eine junge alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 835 Wellington Str.

Gesucht: Ungarisches Mädchen, das etwas englisch spricht, sucht irgendwelche Hausarbeit in Privatfamilie oder Restaurant. 177 Weed Str.

Gesucht: Köchin sucht Stelle in Restaurant. Geht auch als zweite Hand. Adr. U. 505 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau (50) spricht englisch, sucht Platz als Haushälterin in kleiner Familie. Auf gutes Heim mehr gesehen denn großen Lohn (nur Südseite). Anzufragen 3204 Cottage Grove Ave., Store. dimido

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stellung. Beste Referenzen. Jaeger, 1506 West 63. Str. dimison

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Durch vortheilhafte Einkäufe bei Fabrikanten, die wegen der flauen Geschäftslage baares Geld brauchten, sicherten wir uns große Partien von Möbeln, Oefen und Eisenbetten, sind aber wegen Raummangels gezwungen, dieselben unter den Herstellungskosten loszuschlagen. Versäumen Sie nicht diese große Gelegenheit, und wenn Sie Möbel brauchen, dann kommen Sie gleich.

	Werth.	Räum.-preis.
Schöne große Kochöfen	$16.75	$ 9.75
Feine Selbstfüller-Heizöfen	29.50	18.75
Oak-Heizöfen, brennen Hart- und Weichkohle	7.00	3.75
Starke Eisenbetten	3.75	1.48
Feine Morrisstühle	7.00	2.98
Feine Eichenholz-Schaukelstühle, polirt	6.50	3.75
Große Couches, Verona-Ueberzug	13.50	7.50
3-Stück Parlor Suit (Mah)	22.00	11.75
Gutgemachte Side Boards	18.50	11.00
Eichenholz-Dressers	12.50	7.75
6-Fuß Ausziehtische	8.75	5.50
9 bei 12 Brusselet Rugs	13.50	8.50
9 bei 12 Arminster Rugs	36.00	22.50

Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
Botschen, 190, 192, 194 East North Ave. 8dez,tX*,exsa

Zu verkaufen: Ein großer Saloon-Ofen und Garland Parlor-Ofen billig. 150 Crystal Str. Seht Janitor. mido

Zu verkaufen: Feines Parlor Set und Teppich, wie neu, sehr billig, wegen Abreise. 632 Wells Str., eine Treppe. 10dz2wX

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Heizofen, spottbillig. 428 Larrabee Str. 19dez1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Großer Piano-Verkauf.
Keine Baar-Anzahlung verlangt.
Kimball, $80; Lyon & Healy, $120; Conover, $110; Story & Clark, $110; Bauer, $160; Schultz, $65; Cable, $75; Steinway, $190.
Squares, $5, $10, $15, $20.
157 West Madison Straße, nahe Halsted Straße, gegenüber J. M. Smyth. — Offen Abends. 1dz,X*

Verschleudere prachtvolles $600 Piano sofort, Bargain für $125. 1493 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Prachtvolles Piano sofort. 629 N. Robey Str., 1. Flat.

Verschleudere prachtvolles Piano in Storage, sofort, großer Bargain. 1250 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, ebenfalls echte junge Dachshunde, 3 Monate alt, Pedigree registrirt. Geo. Klein, 4805 State Straße. midosa

Upright Piano, 3 Monate im Gebrauch, billig zu verkaufen. 326 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Sehr billig, Zither, so gut wie neu, mit Case und Stand. Zu erfragen 22 Grove Place, Top Flat.

Zu verkaufen: Ganz neue 76-tönige Concertina, billig. 2022 N. Marshfield Ave. dimido

Zu verkaufen: Sehr feines $400 Piano, sogut wie neu, spottbillig, wenn vor Weihnachten gekauft wird. 339 Lincoln Avenue. modimi

Gutes Upright Piano, im besten Zustand, will verkaufen für $70 baar. 391 Lincoln Ave. mdimi

Verlasse Stadt. $40 kaufen das beste Piano, angezeigt, auch Orgel billig. 783 Armitage Ave. 19dz1wX

$45.00 kaufen $300 Upright Piano. 629 Larrabee Str., nahe Center Str. 17dz1wX

Nur $25 für ein schönes Square-Piano, großer Bargain. Groß, 592 Wells Str. 10dz2wX

Storage-Verkauf: 2 Pianos, $10 und $95; 1 Player mit 12 Musik-Rollen, $75; in guter Verfassung. Sofort zu erfragen. Storage Dept., 401 Milwaukee Ave. 14dz *X

$85 kaufen Chickering Upright, garantirt für 10 Jahr. 401 Milwaukee Ave. 14dz*X

$165 kaufen $450 Cabb-Nelson Upright; wie neu, garantirt 10 Jahre. Reichardt Piano Co., 401 Milwaukee Ave. 14dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Billig, gutes schnelles Pferd. Kienel, 128 Cooper Str. mido

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, 1000 zur Auswahl, alles gute Sänger, eigene Zucht, Zufriedenstellung garantirt. Frank, 5425 State Str. mido

Importirte Hartzer Kanarienvögel, $1.95 jeder, mit zwei Goldfischen und Globe frei. Importirte Wildvögel billig, fancy Tauben; sehr geeignet für ein Weihnachtsgeschenk. United States Bird Store, 1184 Milwaukee Ave., nahe Robey Str. dmdo

Verkaufe echte weiße Toy Seidenpudel Puppies, schneeweiß, das schönste Weihnachtsgeschenk das es geben kann. 742 Harrison Str. Phone: Ashland 4214. modimi

Euer eigener Preis, fast neuer Top und offener Wagen. 626 Larrabee Straße. momi

Neue Sendung von Hartzer und Andreasberger Sänger, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Buchfinken, sprechende Papageien, alle Arten Hunde, Goldfische, Aquarien, Käfige zu herabgesetzten Preisen engros und detail. Atlantic und Pacific Vogelstore, 236 E. Madison Str. 14nvdjasomomi2m

Feine Sing-Kanarienvögel, $2 aufwärts. Goldfische Aquarien, Käfige und Lieblingsthiere. Chas. Eikemeyer Bird Store, 169 Lincoln Ave. samodimi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Muß verkaufen: Wheeler & Wilson Drophead Nähmaschine, sehr billig. Nachzufragen Donnerstag. — 1891 N. Clark Str.

Fast neue Singer Drop-Head Nähmaschine billig zu verkaufen. 1081 N. 42. Ave. samomi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Laden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen.
10ag*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen und Restaurants zu 40c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, refiniren und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6ap*X

J. Lederer,
372—374—376 Wells Str. Tel. North 1976,
ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. — Baar oder leichte Zahlungen.
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust.
11mzmifrsomo*

Zu verkaufen: 3 Farm-Geschirre, sowie 10 Expreß- und Buggy-Geschirre, billig. 49 Center Str., nahe Clifton, Store.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gezwungen wegen anderem Geschäft, verschleudern wir unsern Zigarren-, Tabak-, Bücher- und Notion-Store, 16 Jahre etablirt. Wir verlangen nichts für unseren Stand und aufgearbeitete Kundschaft. Nur $600 für Alles, der wirkliche Werth von Vorrath und Einrichtung ist $725. — Besonders schöne, helle Wohnräume dabei. Nachzufragen 313 Milwaukee Ave.

$400 kaufen sofort gutzahlenden Candy-, Zigarren-, Bäckerei, leichten Grocery-Store; gutes Auskommen garantirt; auf Probe gegeben; großer Waarenvorrath; feine Fixtures; 4 Zimmer mit Store; billige Miethe. 1249 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, muß verreisen. 1820 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Saloon in Hammond, einer der besten Saloons, Transfer-Ecke, ich habe 2 Saloons in Fabrikgegend. Lizens $250. Die beste Gelegenheit für einen guten Wirth. Näheres 126 South Clinton Straße.

Zu verkaufen: Saloon in Hammond, in Fabrikgegend ist billig zu haben. Haus und Lot an Union Ave., $2400, bringt $24 per Monat. Näheres 126 S. Clinton Str.

Delikatessen- und Confectionery-Käufer, aufgepaßt! Muß sofort verkauft werden! $275 kaufen, wenn sogleich übernommen, bestgelegenen gutzahlenden Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Laden. Feine eichene Fixtures. Frisches Lager. Miethe nur $14 per Monat, mit feinen Wohnräumen. Theilweise auf Abzahlung, wenn gewünscht. Nachzufragen Donnerstag von 1 bis 4 Nachmittags. 867 N. Talman Ave., nahe North Ave.

—Restaurant-Käufer, aufgepaßt!—
$265 kaufen best gelegenes Restaurant und Lunchroom, deutsche Nachbarschaft, nahe großem Transfer Carbarn, ganz vollständig fürs Geschäft, billige Miethe. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. Billige Miethe. 599 Sheffield Ave., nahe Lincoln.

Zu verkaufen: Geschäft, seit 14 Jahren etablirt, gute Gegend, billige Miethe. Adr.: D. Feinstein, Minneapolis, Minn. 9dez,mifrson2w

Ich verkaufe meinen Saloon sehr billig, muß schnell verkaufen. Adr.: W. 917 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Gutes Restaurant, spottbillig, wegen Krankheit; vermiethe es auch. 577 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: General Store, krankheitshalber; deutsche Kundschaft; Werth $3000; auch zu vermiethen; Einnahmen letztes Jahr $12.000; brauche kein Geld; gute Bank-Sicherheit; 6 Proz. Zinsen; lange Zeit; 90 Meilen südlich von Chicago; gute Corn-Gegend. Adr.: U. 564, Abendpost. modimi

Schiffskarten-, Wechsel- und Grundeigenthums-geschäft, etablirt, wegen Abreise billig zu verkaufen. Repräsentirt alle Dampfergesellschaften. Ungarische Sprache nöthig. Edward Groß, East Chicago, Ind. 19dez1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verlangt: Ein erfahrener, selbständiger Wurstmacher, deutsch-katholisch, verheirathet, mit ungefähr $300 um als Theilhaber ein Wurstgeschäft zu gründen. Adr.: A. 139, Abendpost.

Partner. Suche alleinstehenden Mann, um mein Geschäft zu vergrößern, mit Kapital von $300—$500. Adr.: A. 133, Abendpost.

Partner verlangt, sofort. Mit $1000—$2000 kann ein intelligenter Mann Antheil am Geschäft erhalten, welches jährlich $6000 Reingewinn einbringt, und Einlage kann gegen Grundeigenthum sichergestellt werden. Persönlich zu erfragen Nr. 444 Milwaukee Ave., im Jewelry Store, von 10 Morgens bis 5 Uhr Abends. dimido

Partner. Lediger Mann, der Luft hat, mit mir eine Geflügelfarm zu gründen, $300—$400 erforderlich. Gute Gelegenheit selbstständig zu werden. — Adr.: K. 415 Abendpost. modimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Ausgezeichneter Store für Confectionery und Homebakery, schon zwei Jahre mit Erfolg betrieben. Kommt in Zeit, ein guter Platz. Ecke Morgan und 61. Straße. midosa

Zu vermiethen: 5 hintere Zimmer sofort an ruhige Leute, $12. 838 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Halle oder Store, 170 Hudson Ave., und Basement, 332 E. North Ave., vom 1. Januar an. Zu erfragen Top Flat. samifo*

Zu vermiethen: 5 Zimmer helles Flat, hinten, Gas Range, $10.50. 366 Cleveland Ave. samomi

Zu vermiethen: 7 Zimmer geheiztes erstes Flat, Steinfront, $29. 366 Cleveland Ave. samomi

Räumlichkeiten mit Seiteneingang hinter einem Saloon gelegen, zu vermiethen. Gute Gelegenheit für ein Restaurant; Bedingungen sehr leicht; deutsches Ehepaar vorgezogen. Man adressire: Gust. Steinweg, 199 91. Str., South Chicago. dimidosa

Zu vermiethen: Zwei hübsche Flats, 5 und 8 Zimmer. 2850 N. Artesian Ave., 2. Flat, nahe Lawrence und Lincoln Ave. dimi

Zu vermiethen: Store, sieben Zimmer und Barn. 708 N. Halsted Str. 21dez,1wX

Zu vermiethen: Vier Zimmer, Gas, Toilet; ebenso großer Stall; $8.00. 15 West Belle Plaine Avenue.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch. Für einen hiesigen intelligenten, 44jährigen Geschäftsmann, ohne jeglichen Anhang, mit schönem neuem $6000 werthvollen Haus und $3000 jährlichem Einkommen wird passende deutsch sprechende Dame von 25 bis 35 Jahren gesucht. Am meisten wird auf Schönheit und gute Wirthschafterin Werth gelegt. Gefl. eigene Anträge mit Photographie unter strengster Verschwiegenheit gegenseitig. Adr.: U. 594 Abendpost.

Heirathsgesuch: 35jähriger, gebildeter, tüchtiger Geschäftsmann, sympathisch, edler Charakter, Vertreter eines hiesigen Hauses, heirathet älteres, nettes, vermögendes Mädchen oder Wittwe deutscher, slavischer oder deutsch-ungarischer Abkunft. Vermittler unberücksichtigt. Detailirte Briefe adressire: W. 904, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Englisch in 3 Monate! Tags oder Abends! Staatlich geprüfte Lehrer! „Nationale Schule", 192 W. Division, Ecke Milwaukee Ave. Filiale: 164 North Ave.

Chicago's Erste und „Aelteste" Schule, Englisch in 3 Monaten garantirt. Einzelstunden frei! 200 E. North Ave. (über Volksgarten) nahe Halsted.

Verlangt: Heizer und Maschinisten, erfahren, nur solche, die schnell die Engineers' Licenz erwerben wollen. Näheres 200 E. North Ave. (Auch schriftlich).

Privat-Sprachschule für Eingewanderte, 591 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. 12dezsami,12t

Rudolph Mangold, Klavierlehrer, 1081 Herndon Str., nahe Grace. Phone Irving 2447. 9dezmisa,5w

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht. Mittwoch und Freitag. Tel.: 3586 North. 3dez,1mX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 LaSalle Str. Zim. 32. 5mai*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert S. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. Zimmer 1312 First National Bank Building, Dearborn und Monroe Str. 11jl*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9. Sonntags 10—12. 16mz*X

Deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Praxis. Rath frei. William Henry, 87 Washington Str., R. 407.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschiedenen Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst zu mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 21nov*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1610—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge. Die Arbeit unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Neues 3-stöck. Flatgebäude, 3—6 Zimmer-Wohnungen, Ofenheizung, elektrisches Licht, Lot 30 bei 153 Fuß, schönste Gegend in Ravenswood, nur 2 Block von Hochbahnstation. Preis $8500. — August Torpe, 147 E. North Ave. midofa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ganz modernes 3-stöckiges Brick-Geschäftshaus an 263 Lincoln Ave. für ein kleineres Gebäude. August Torpe, 147 E. North Ave. 23dz1mX

Zu kaufen gesucht: Für sofortige 300 Baarkäufer, gute 2- oder 3-stöckige Flatgebäude, nördlich von Lawrence Ave., und östlich von Winthrop Ave. — August Torpe, 147 E. North Ave. 23dz1mX

Zu verkaufen: Prachtvolles modernes 3-stöckiges Steinfront-Flat-Gebäude, Lot 30 bei 150, in der besten Gegend, Winthrop Ave., nahe Lawrence Ave., wegen Krankheit. $4500 ist nur nöthig für erste Zahlung. [illegible] midofa

Zu verkaufen: Großer Bargain, modernes Flatgebäude, große Lot, Winthrop, nahe Argyle Av., Preis $7450. August Torpe, 147 E. North Ave. midofa

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, modern, Furnace, Lot 30 bei 126 Fuß, $1550. Wm. Ladde, 644 Lincoln Avenue. dimi

Zu verkaufen: Schöne Cottage, 6 Zimmer, hohes Basement. $1900; $500 baar, $10 monatlich. 2-Flat Gebäude, $2150. William Zelosky, 457 E. Belmont Avenue. 31mzdimisa*

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 160 Acker Farm, Kankakee County, gute Gebäude, $70 per Acker. — Giegold, 7039 Centre Ave.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm, Vieh und alles Zubehör, großes Haus und Stall, im mittleren Wisconsin, billig, oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen. Alles Nähere zu erfahren bei Fred Lange, 520 N. Francisco Str., Chicago. 2novsa[illegible]

Zu verkaufen: Farm, hat 100 Acres, 4 Meilen östlich von North Judson, Ind., und eine Meile nördlich von Aldine (Gravelroad), 49 Acres in Klee und Timothy, 14 Acres Roggen, 10 Acres in Weizen, 12 Acres Cornland, 3 Acres in Hafer, Viel junges Holz. Verkaufe sehr billig. Verkaufsursache: Eigenthümer ist Wittwer. Wegen Näherem schreibt an John Mikolajewski (R. F. D. 3), North Judson, Indiana. 19dfasamilm

$1000 kaufen 80 Acres Wisconsin Land. Das Holz auf dem Lande bezahlt dafür. Brodsucher, 84 La Salle Str., Zimmer 509. dimido

Zu verkaufen: Meine 40 Acres Farm, mit 15 Acres Klärung, neues Haus, kleiner Stall, guter Brunnen, nur ½ Meile zur Stadt. Zu erfragen bei John Tangeman, Eigenthümer, Glidden, Wis., Ashland Co. 28dz1mX

Wisconsin Eisenbahn-Land, billig; verbesserte Farmen umgetauscht oder verkauft. Chicagoer Eigenthum. Office ist auch Abends und Sonntags Vormittags offen. Bauch, 263 East North Ave., Chicago. 16dez,1X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$2000—$3000 zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum, 5½%, direkt ohne Agenten, Keine Kommission. 171 Washington Str., Zimmer 502. dimido

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okt*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11sp*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Keine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John F. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17il*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Abschlußgebühren, keine Verzögerung: Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert oder unverbessert, zu 6 Prozent. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26jb*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf Lager zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei der Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. [illegible]

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Darlehen auf Möbel —
Haushaltungen, Pianos etc. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, und vergleicht unsere Raten. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co. (nicht inkl.), Zimmer 619, Schiller Floor, 185 Dearborn Straße 185. 28dz1mX

— Geld zu verleihen —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird Euch vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name.....
Adresse.....
Gewünschte Summe $.....
Auf Grund von.....
Wann vorzusprechen.....
A. French.
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2o*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $2.35; $50 zahlt $5.90; $30 zahlt $3.52; $75 zahlt $8.85; $40 zahlt $4.70; $100 zahlt $11.80. Otto C. Boelter, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 3dz*X

Geld! Braucht Ihr Geld? Wir leihen Euch den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten, in monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Reliance Loan Co., Fredrich Wilhelm Ries, Mgr. 100 Washington Str., Zimmer 504. Kills und Trust Bldg. 4o*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

732 West North Ave., Phoenix Knitting Works. Kauft Eure Waare in der Fabrik. Sweaters, Jackets, Strümpfe, Socken. Alle Arten Strickarbeiten prompt besorgt. Tücher, Seiden-Shawls für Kinder, Angoraschalen, Sweaters werden umgearbeitet in Sweater-Jackets. Alles reparirt. Telephon: Humboldt 1476. 2dez,faiomi,1m

Kleine Familie, die Willens ist Office zu besorgen, kann fünf kleines möblirtes Flat zu niedriger Miethe haben. Nachzufragen von 6 bis 7:30 Abends. 1744 N. Clark Str., Paul Ludwig.

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

Biete Demjenigen, der mir eine gute Stelle oder Arbeit besorgt, $10. Adr.: W. 966 Abendpost.

Gesucht werden John Mathis oder dessen Söhne Friedrich, John, Charley. Wegen der Erbschaft eines Grundeigenthums. Adr.: A. 10 Abendpost. dimi

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe sind praktische Weihnachts-Geschenke. Fabrikation 250 Clybourn Ave. [illegible]

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk; jede Größe, billig zu verkaufen. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 7dz1m

Alexander Detective-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206-7, nimmt Detectivearbeiten aller Art; richtliche Klagen, Ehebruch und Schwindel [illegible] und unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei.

National Detective- und Informationsagentur, 270 North Ave., Zimmer 1, und Larrabee Str., Zimmer 4. Wir besorgen alle geheimen Angelegenheiten für jede Person oder Angelegenheit. Diebstahl, Unterschlagung, Ehestandsfälle etc. [illegible] Rath frei. Täglich geöffnet bis 9 Abends. Sonntags von 10 bis 12. 15dz,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente gesichert — Zuverlässige Bedienung zu anständigen Bedingungen. George H. Lew, Patent-Anwalt, Washington. Chicagoer Vertreter Bommhardt & Co., 163 Randolph Str.

Patente für alle Länder. Robt. Klotz & Co., 911 Schiller Bldg., 108 Randolph Str. [illegible]

Old Underoof Rye

Weil es keinen Zweifel über seine Qualität gibt, genießt Old Underoof Rye dauernd das öffentliche Vertrauen.

Die Macht der Illusion.

Von J. Lorm.

Eine Petersburger Depesche trug vor einigen Tagen eine seltsame Kunde in die Welt: ein neuer Okkulist Namens Miller, der in die russischen Hofkreise eingeführt worden war, wurde zum Zaren geladen. Er verkündete dem Monarchen, daß ein Krieg am Balkan entbrennen und zwischen England und Deutschland eine „Katastrophe" um Persiens willen eintreten werde. Der Eindruck auf den Zaren soll ein so niederschmetternder gewesen sein, daß man die Befürchtung hegt, diese Prophezeiungen würden in allernächster Zeit eine indirekte Beeinflussung der Politik zur Folge haben. Herr Miller hinterließ einen Brief, der weitere Voraussagungen enthielt, versiegelt in den Händen seines erlauchten Gastfreundes. — — —

Herr Miller! Es ist eigentlich ein wenig romantisch, ein wenig zauberhaft klingender Name für einen Mann, der mit so außerordentlich übernatürlichen Kräften ausgestattet sein soll, u. es bleibt im Grunde wenig verständlich, daß er sich als Magier nicht einen klangvolleren Namen anzauberte. Um so weniger verständlich, als sich diese Namensänderung ja völlig kostenlos vollziehen ließ. Sein Vorläufer auf dem Gebiete der — Abenteurerei, Joseph Balsamo, besaß das Zartgefühl, seine hochgestellten Gönner nicht als Bürgerlicher, sondern als „Marquis de Cagliostro" zu be..zaubern, und Jakob Casanova, der Hasardeur des Lebens, an dessen Geist gemessen die lange Reihe aller Glücksritter wie eine Gauklerkette erscheint, kaufte sich den Adelstitel „von Seingalt", den er mit einer einzigen Antwort zu vertheidigen wußte: „Ich verachte die, welche sich den Adel kaufen, Herr Casanova", sagte ihm Kaiser Josef II. — „Und die, welche ihn verkaufen, Majestät?" ...fragte ihn der kühne Abenteurer, sich tief verneigend.

Das war das 18. Jahrhundert, das neben diesen beiden grundverschiedenen Lebenskünstlern noch den Grafen St. Germain besaß, der an Kenntnissen der Geschichte, der Medizin und Chemie, an seltener Rednergabe und vielen andern Talenten jene weit überragte und der Bedeutendste des Abenteurertrios gewesen.

Und das 19. Jahrhundert? — Es brachte uns Frau Humbert... An Stelle des genialen Betrügerthums, dieser schillernden Gestalten, die durch glänzende Fürstenhöfe, durch seidenbespannte Boudoirs, durch wilde Feldlager wirbelten, die unter den Bleidächern Venedigs schmachteten, in den Spelunken Londons liederten und schließlich, nach funkelnder Irrfahrt durch Höhen und Tiefen, mit Anstand zu sterben wußten, — an Stelle dieser Kavaliere des Glücks, dieser blendenden Persönlichkeiten, eine plumpe, geistlose Gaunerin, deren einziges Requisit die grobe Lüge — ohne alle Zauberei — blieb. Welche Dekadenz auf dem Gebiete der Illusionen! Und ein Jahrzehnt später, an der Schwelle des 20. Jahrhunderts, erscheint — Herr Miller in den kaiserlichen Gemächern zur Zarskoje Sselo! Und in den mit Jaspis- und Achatwänden geschmückten Räumen des Schlosses, das die Laune einer Katharina erstehen ließ, beugt sich einer der nominellMächtigsten dieser Erde vor wesenlosen Schatten, die der Wille eines Gauners erdichtete...

Es ist nicht das erste Mal, daß Nikolaus II. seine Zuflucht in der Mystik sucht. In einer besonderen Welt aufgewachsen, vom wirklichen Leben abgeschlossen, ohne Menschenkenntniß und unvorbereitet vor eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, so sah er sich eines Tages einem Volk von 130 Millionen Menschen gegenüber... Einem Volke, aus dessen Mitte niemals ein Hauch unverfälschter Wirklichkeit an sein Ohr klang, und dessen Verzweiflungsthaten in Noth und Drangsal er nicht verstand. Der mystische Zug, der durch seinen Charakter ging, vertiefte sich mehr und mehr und begann bis zu einem gewissen Grad in seinen Handlungen zur Geltung zu kommen. Das war zur Zeit, als ein französischer Abenteurer, der sich Philippe nannte, in Petersburg erschien und durch seine spiritistischen Seancen die Gesellschaft an der Newa in seinem Zauberbann hielt. Der Zar berief ihn. Er ließ sich von ihm den Geist seines Vaters, Alexanders III., zitiren, dann den seines Großvaters, Alexanders II., ja er bemühte sogar Peter den Großen, um ihn in mehreren wichtigen Fragen um seinen Rath und seine Entscheidung zu bitten. Und es scheint, daß dieser Souverän, für einen Mann, der berits seit 183 Jahren in seinem Sarkophag ruhte, sich merkwürdig orientirt über aktuellste Ereignisse erwies. So orientirt, als ob er Monsieur Philippe gewesen wäre.... Und eines Tages, da Peter der Große mit seiner Weisheit am Ende war, kam Nikolaus II. auf den Einfall, den Geist Peters III. zu beschwören, um von ihm zu erfahren, wer ihn ermordet habe, und ob es thatsächlich Katharina II. gewesen wäre, der er seinen Meuchelmord verdankte....

Nach Herrn Philippe kam die Pilgerfahrt zu dem wunderthätigen Eremiten Serafin, der ihm die Geburt eines Thronfolgers nach zahlreichen kostbaren Geschenken in sichere Aussicht stellte. Aber auch der Eremit erwies sich als inkompetent auf dem Gebiete der freudigen Ereignisse—ebenso unzuverlässig wie der damals vielgenannte Spezialist Professor Schenk, der das Geheimniß der willkürlichen Geschlechtsbestimmung der Kinder entdeckt haben wollte. Der erwünschte Sohn blieb aus und mit ihm die Million Rubel, die der Zar dem Wiener Gynäkologen für den Fall, daß seine Prophezeiung sich erfüllen sollte, versprochen hatte. — Und nun erscheint, nach Philippe, Serafin und Schenk, die alle drei so viel zu sagen wußten, Herr Miller auf dem Plan. Vielleicht der schlaueste unter ihnen, von denen der erste nur Schatten der Vergangenheit beschwor, während er am Ende Zukunftsthaten erweckt. — — —

Die Macht des Glaubens, die Macht der Illusion, die Macht des Unverständlichen... Was für sonderbare Blüthen treibt sie doch! Begonnen von Georg III. von England, der niemals begreifen konnte, wie die Pflaumen in die Klöße hineinkamen, bis zu Nikolaus II. Bis zu dem „Unglücksring" des Zarenhofes, einem von zwei Diamanten umschlossenen Opal, der im Nachlaß Zar Alexanders III. gefunden wurde, mit dem Vermerk, daß sich dieses Schmuckstück an der Hand seines Vaters, Kaiser Alexanders II., befunden hätte, als dieser im März 1881 dem furchtbaren Bombenattentat zum Opfer fiel. Dem unglücklichen Fürsten, der, wie bekannt, in Stücke gerissen wurde, war von der ganzen zerschmetterten linken Hand nur der kleine Finger unversehrt geblieben,an dem sich der Ring befand. Die Kaiserinwittwe schenkte ihn ihrer Mutter, der Königin Luise von Dänemark, die mehrere Monate nach dieser Schenkung verschied. Aus ihrem Nachlaß ging derRing wieder an die Zarinmutter zurück, die ihn ihrem zweiten Sohn, dem damaligen Großfürsten-Thronfolger Georg zum Geschenk machte, der ein halbes Jahr darauf, im Alter von nur 28 Jahren, einem Blutsturz zum Opfer fiel. Daß sich dieser Blutsturz während einer Radtour des schwer lungenkranken Großfürsten ereignete und auf natürliche Ursachen zurückzuführen war, änderte nichts an der Ueberzeugung der Zarenfamilie von der unheilvollen Macht des Ringes. — — —

Vielleicht trug ihn der jetzige Kaiser Nikolaus am Finger, als er im Herbst 1905 — sechs Wochen zu spät — durch seine Unterschrift den Verzicht der Romanows auf die Selbstherrschaft bestätigte. Vielleicht aber auch trug er ihn schon damals, als er, vor länger als 13 Jahren, beim Empafng der Adelsmarschälle, auf die in Ergebenheit und Treue von ihnen unterbreitete Bitte um einen Schimmer von Freiheit, nur mit zwei Worten erwiderte. Nur mit zwei Worten, die alle freudigen Hoffnungen zerflattern, alle heißen Wünsche zerrinnen ließen, alle schlummernde Verzweiflung entfesselten. Diese zwei Worte lauteten: „Absurde Träume!"...

Ob es der Geist Peters des Großen war, der sie ihm eingab? Dann mag es als wenig empfehlenswerth betrachtet werden, die Geister abgeschiedener Potentaten zu zitiren, um ihre Ansichten auf politischem Gebiete zu vernehmen, wofür außerdem im Allgemeinen auch wenig Bedürfniß vorhanden ist.. Der Hauptbedarf an Prophezeiungen liegt — in unseren Zonen wenigstens — auf dem Felde der Liebe. Mag man wohl hie und da auch Verlangen danach tragen, zu wissen, was einem sonst „beschieden" ist, ein Geschenk, eine Begegnung, („unverhofft — in der Abendstunde — über'n Weg — vom fremden Haus") — vor Allem wird man sich doch stets für Prophezeiungen, die sich mit den Angelegnheiten des Herzns befassen, interessiren.

Die Macht der Illusion? Sie war es, die in Berlin vor nicht langer Zeit eine Unzahl „Wissensdbedürftiger" nach der Winterfeldtstraße trieb, wo eine kluge Frau zwar nicht von einem Balkankrieg, wohl aber von Allem erzählte, was Frauensinn zu fesseln verstand. Ihr standen, wie sie versicherte, 72 gute Geister zur Seite, mit deren Zeichen ihre Wohnung und ihr Briefpapier geschmückt war. Sie besaß „sichere" Mittel für alles: Zur Beschwörung des Glücks, daß man gewann, indem man 2 Mark 50 Pf. zahlte und einen Glücksthee trank, wie zur Gewinnung von Prozessen, in denen man unfehlbar Sieger blieb, wenn man sich der gemurmelten Formel: „Reppo, erro, rippo!" bediente. Diese Formel mußte für jedes Murmeln neu gekauft werden, sonst war sie unwirksam, Und sie wirkte auch, denn die kluge Frau aus der Winterfeldtstraße machte glänzende Geschäfte, bis die Einmischung der Polizei den Geschäftsgang störte. Störte, trotzdem sie doch keine „Katastrophe" zwischen uns und England, Persiens wegen, prophezeit hatte! —

Du lieber Gott! Sind es denn im Grunde jene, die uns belügen, oder wir, die wir belogen sein wollen? Sucht man denn nicht bei ihnen ein täuschendes Wort, einen beglückenden Wahn, der uns über ein trauriges Heute hinübernarrt zu einem besseren Morgen?... Man gibt uns einen Traum des Glücks, der Hoffnung, der Macht, für 2 Mark 50 Pfg., und das soll noch Betrug sein?!

Und doch sind diese Träume, die schon einen Anfang der Glückseligkeit bedeuten, noch billiger zu haben, denn sie ruhen in uns und sind nichts aderes als das Vertrauen in unseren guten Stern.

Die Spitznamen der Weine.

Rheinische Winzer und Zecher haben dem „Heurigen" den Namen „Zeppelin" beigelegt, theils zur Erinnerung an Zeppelins Triumphe im Jahre 1908, theils mit Rücksicht darauf, daß der diesjährige Wein „hoch" über vielen anderen steht. Der Brauch, solchen Jahrgängen der Weinernte, die in guter oder schlimmer Art hervorstechen, Spitznamen zu geben, ist schon viele Jahrhunderte alt. Der abscheuliche Krätzer, der anno 1529 wuchs, erhielt den Spottnamen „Der Wiebertäufer", auch „Türkenwein" wurde er genannt, weil damals Soliman Wien belagerte. In besserem Andenken steht der 1540er, der wegen seiner köstlichen Eigenschaften den Ehrennamen „Herzenssalbe" erhielt. Der ausgezeichnete 1854er ist noch heute berühmt als „Forscherwein"; auf diesen Namen wurde er auf Vorschlag Gustav Schwabs mit Bezug auf den großartigen internationalen Naturforscherkongreß in Stuttgart getauft. Von diesem Jahrgang sang Schwab:

„Die Traube dieses Jahres quoll
Zum Ruhm der Wissenschaften,
Und unsrer Gäste Name soll
An diesem Weine haften....

„Bricht einst des Lebens Nacht herein,
Wird unsre Hütte morscher,
So schenkt uns noch ein Enkel ein
Vom starken Wein der Forscher...."

Der edle 1846er wurde „Michel" genannt, der saure 60er zum Andenken an den vorangegangenen Krieg in Italien „Garibaldi", der giftig-saure 71er „Turkos", der womöglich noch saurere 79er mit Bezug auf den türkischen Krieg „Schipka". Sauer war auch der 87er, der im Hinblick auf die damalige „Affäre" den Spitznamen „Schnäbele" erhielt:

„Das 87er Weinerle,
Das will mir nicht recht scheinerle;
Zu trinken wär's ein Wonnerle,
Doch fehlte ihm das Sonnerle.
Dann kam dazu ein Fröstele,
Und gab ihm noch das Restele.
Die Beeren, hart wie Kickerle,
Haut auf man mit dem Pickerle —
Und thut sie dann in's Kelterle
Mit einem derben Schelterle.
Komm her, Du kleines Lumperle,
Ich halt Dich unter's Pumperle,
Dann kriegst Du etwas Zuckerle
Und durchgebläut das Buckerle!
Du unschuldvolles Tränkerle,
Wir wollen Dich nicht zänkerle:
Kannst Deutschland nicht benebele,
Drum nennen wir Dich — Schnäbele!"

Den 1894er taufte man wegen des chinesisch-japanischen Krieges „Weihei-wei", der vortreffliche 95er erhielt dagegen den Ehrennamen „Bismarck" mit dem Wunsch: „Möge das Pathenkind des Altreichskanzlers mit den Jahren ebensoviel Feuer und Geist entwickeln, wie der Pathe selbst, und möge es in seinem hohen Alter die edle Milde des ehrwürdigen Greises von Friedrichsruh gewinnen!" Bismarcks 80. Geburtstag war in jenem Jahre mit allgemeiner Begeisterung gefeiert worden. Den 96er Jahrgang bezeichneten witzige Winzer als „Li-hung-tschang", und zwar, weil er, ganz wie der schlaue Chinese, viel versprach und wenig hielt. Ein zweiter Spitzname des 96ers lautet „Moses", d. h. der aus dem Wasser gezogene! Der 1898er Krätzer erhielt den Spottnamen „Henry der Halsabschneider" nach dem französischen Oberst, der im Dreyfuß-Prozeß eine so traurige Rolle spielte. Ein erfreuliches Gegenstück zu dem Krätzer „Henry" vor zehn Jahren bildet jetzt der würzige, kräftige „Zeppelin".

Ueber weiblichen Einfluß bei Wahlen

auch ohne Stimmrecht weiß die Pall Mall Gazette eine ebenso heitere wie bezeichnende Geschicht zu erzählen, die beide große Parteien gegenwärtig einander auf die Rechnung schreiben. In einem Wahlkreise im Westen Englands klopfte in den letzten Tagen vor einer Ersatzwahl eine rührige und unternehmende Wahlwerberin, wie man sie, beiläufig bemerkt, heutzutage schon gar nicht selten im Stabe eines Kandidaten antrifft, an einem Bauernhause an und erkundigte sich, ob Herr Smith, der Bewohner, sich nicht gedrungen fühle, für den liberalen Kandidaten zu stimmen. Herr Smith war ausgegangen, allein seine Gattin war zu Hause und erklärte mit Nachdruck, nein, er werde nicht für einen Liberalen stimmen. „Er stimmt für die Konservativen", bemerkte sie, „gerade wie sein Vater vor ihm und auch der meinige." „Aber Herr Smith könnte vielleicht doch am Ende seine Ansicht ändern", meinte die Stimmensammelerin, „wenn er dieses kleine Buch lesen wollte." „Er wird seine Ansicht nicht ändern," entgegnete bestimmt die Frau. „Es sind ihm ein paar neue Hosen versprochen, wenn er stimmt, wie ihm gesagt worden ist." Die Stimmensammlerin reckte bei dieser Mittheilung die Ohren auf und wurde nicht wenig aufgeregt: Hier war ja ein Fall grober Bestechung! „Sagen Sie mir, gute Frau", schmeichelte sie, „wer ihm die neuen Hosen versprochen hat, so gebe ich Ihnen fünf Mark." „Nein, Fräulein", lautete die Antwort, „das kann ich nicht." „Ich gebe Ihnen zehn Mark!" drückte die Versucherin nach und redete weiter auf Frau Smith ein. Zuletzt zeigte diese sich nachgibig und ließ sich die Münze in die Hand drücken. „Ich habe sie ihm selbst versprochen, Fräulein", bekannte dann Smiths bessere Hälfte, „seine Sonntagshosen waren schon ein Schimpf und eine Schande. Ich hätte ihm auf jeden Fall ein paar Hosen kaufen müssen, aber jetzt, da Sie so gut waren, geht es leichter. Ich will Ihnen Guten Morgen sagen, Fräulein, und gleich in den Laden gehen und die neuen Hosen aussuchen."

Er kennt sich aus.

Kürzlich wurden in Paris zwei Gemälde des Vincenz von Gogh verkauft, die eine drollige Vorgeschichte hatten. Eines Tages promenirte an den Ufern der Oise, die schon Daubigny und manchen anderen Künstlern willkommene Vorwürfe für ihre Bilder gab, ein deutscher Maler, der gute Freund eines Kunsthändlers. Er kehrte in einem Gasthaus in Auvers-sur-Oise ein und entdeckte zu seiner Ueberraschung an der Wand zwei sehr charakteristische Bilder von van Ggoh. Er ging sogleich zum Wirth und fragte ihn: „Sie haben da zwei Bilder, die mich interessiren. Würden Sie mir sie überlassen?" Der Wirth sah ihn mit pfiffiger Miene an und meinte: „Die Bilder! ach ja! Aber ich weiß, was sie werth sind. Sie können mich nicht übers Ohr hauen." Der Maler erwiderte, er möge doch seinen Preis nennen. Darauf ließ sich der Wirth vernehmen, man habe ihm bereits $3 geboten, er sei aber nicht so dumm, und er werde sie nicht unter $5 fortgeben. Diese Summe übergab der erfreute Maler natürlich sofort und bereitwillig dem Wirth, der auf seine Bilderkenntniß so stolz war. Vor einigen Tagen nun wurden die beiden Gemälde für $9000 verkauft.

— Es gibt Künstler, die auf einem einzigen Lorbeerblättchen ausruhen!

— Wortspiel. — Wer fortwährend in's Glas guckt, macht bald gläserne Nuaen.

Finanzielles.

Das Geheimniß allen Reichthums

liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum thatsächlich unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 8% Zinsen auf Spar-Einlagen. Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

Industrial Savings Bank
652 Blue Island Ave. Ecke 20. Str. Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.
misamo*

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,miso*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind
mifrson*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet! unsere Auslands-Abtheilung:
Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen.
Europäische Staats-Obligationen, Attien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons ge- u. verkauft resp. direkt eingelöst (Curswert).
Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt.
Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt.
Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Zu verkaufen: Ausgesuchte **Erste Hypotheken** mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.

A. HOLINGER & Co.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
27mai,misamo*

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & YONDORF,
73 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Bau-Anleihen unsere Spezialität.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
1feb,famili

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6maimomis*

Leset die „Sonntagpost"

K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Schiffskarten über alle Linien zu den billigsten Preisen.
Geldsendungen nach allen Plätzen der Welt; zweimal wöchentlich für Weihnachten.
Bonds 4- und 5prozentige; Kapital und Zinsen von mir garantirt.
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
Vorschuß auf alle Erbschaften und Werthpapiere.
K. W. KEMPF,
84 LaSalle Straße,
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
25nov,misamo,*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,misafon*

Schiffs-Karten!
Verlangt: Arbeiter aller Nationalitäten für erstklassige Schnell-Dampfer nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Fiume u.s.w. Vorzusprechen bei
A Boenert & Co., 266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof
dimidofa

Weshalb laßt Ihr
nicht die Ursache beseitigen und eßt und schlaft wie andere Leute?

Es sind Eure Zähne, die Euch elend machen. Wir sind zahnärztliche Fachleute und können Euch helfen.

Beste Brücken-Arbeit......	$2 per Zahn
Beste Silber-Füllung..........	$ .25
Platinum-Füllungen..........	.50
Gold u. Platinum Alloy Füllungen..	.75
Gold-Füllungen..............	.75
Emaillirte Kronen............	3.00
Gold-Kronen, 22kat., extra schwer...	3.00
Re-Enameling	2.00
Reguläre $10 Platte für..........	5.00

Diese Preise gelten nur bis zum 1. Januar, und als etwas Besonderes bieten wir Jedem, der für $5 Arbeit machen läßt, eine gründliche Reinigung der Zähne absolut kostenfrei.

Eine zehnjährige Garantie mit jeder Arbeit, die in dieser Office gemacht wird.

Rand Dental Parlors,
Suite 400, North American-Gebäude,
162 State Str., Nordwest-Ecke Monroe.
Offen Montags u. Donnerstags bis 8 Abends.
1nov,unedd36t

Freie Augen-Klinik.
Tägliche freie Demonstration von Dr. Carter's neuer Behandlung für alle Augenkrankheiten, für Jedermann, der sich dafür interessirt. Jeder Mangel der Sehkraft wird behandelt, einschließlich Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit, Entzündung, verschwommenes Augenlicht, Schielen, granulirte Augenlider, hängende Augenlider, Staar, Geschwüre, Gerstenkörner, Eiterungen oder Abszeß des Auges. Wenn Eure Augen affizirt sind oder wenn Eure Brillen Euch nicht die nöthige Hilfe geben, wird Dr. Carter's Rath und Behandlung von echtem Vortheil für Euch sein, obgleich es Euch nichts kostet, wenn Ihr während der regulären Klinik-Stunden vorsprecht, von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags.

Dr. F. O. CARTER,
182 State Str., 2. Floor,
erste Thür nördlich von „The Fair".
2,9,16,23ds

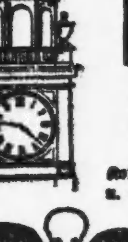
Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeVois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. —
Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Str., Chicago, Jll.
12okt,edd*3

Männer-Krankheiten schnell geheilt
in frischen Fällen spezieller Krankheiten
Geheilt für $5.00
Medizinen können eingeschlossen werden.

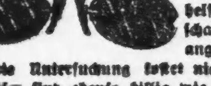
Viele Fälle geheilt in 3-5 Tagen
Konsultation u. X-Strahlen-Untersuchung Frei!

Wir führen in Heilungen! Größte Praxis in Chicago. Blutvergiftung, verknotete Adern, Nervösität, Gewebeschwund, Hämorrhoiden, Bruch Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, Unverdaulichkeit und Verstopfung, und die vielen anderen zehrenden Krankheiten der Männer werden schnell, sicher und nachhaltig geheilt zu der Hälfte der Gebühren, die von anderen Spezialisten verlangt werden. Unsere Heilungen sind garantirt.

Die alten zuverlässigen Berliner Doktoren, die heilen,wenn andere fehlschlagen.
Sprechstunden: Täglich von 9 bis 8; Sonntags, 10 bis 2.
Auswärts wohnende Männer sollten vorsprechen oder um freien Fragebogen schreiben.
BERLIN MEDICAL DOCTORS
Südwest-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 66 East Van Buren Straße. Chicago, Jll.
28nov,famomi*



SCHROEDER
465-467 MILWAUKEE AVE
COR CHICAGO AVE
Apotheke mit der Thurmuhr.
Kopfschmerzen.
Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen vonAugenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeders Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.



Die Untersuchung kostet nichts. Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

Schroeder EYE GLASSES 465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.
Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.
Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.
Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.
Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. Zins, 41 So. Clark Str. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.
mifrson,*

Männer geheilt für $5

Wer von Euch Privat-Rath benöthigt in betreffs seiner Gesundheit, erspart sich Geld und Enttäuschung wenn er die rechte Behandlung zuerst aufsucht. Bei unserer großen Erfahrung ist jedes Rathen ausgeschlossen,wir bieten Euch die beste Behandlung. Beachtet, unsere Gebühren für eine Heilung sind die niedrigsten. Wenn Ihr erfolglos behandelt wurdet von anderen Aerzten, kommt zu uns und sichert Euch die rechte Behandlung sofort.

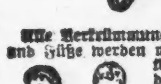
Deutscher Arzt. Konsultation frei.

Wir heilen viele Fälle für weniger als........ $5
Kommt wegen Bruch, verknoteten Adern, verlorener Manneskraft, Wunden, Absonderungen, schmerzhaften Schwellungen, Blutvergiftung, Hämorrhoiden, „Nervösität", Katarrh, Magen- und Herzleiden Nieren- u. Blasenkrankheiten etc.
Kommt zu uns, wir sind deutsch und behandeln Euch als Landsleute. Verschwendet Euer Geld nicht an Aerzte die Euch nicht kuriren können.
Schreibt wenn Ihr heute nicht kommen könnt. Wir sprechen deutsch.
Abends: Montags und Donnerstags bis 9 Uhr
Abends: Sonntags, 9 Vorm. bis 1 Nachm.
Sprechstunden: Jeden Tag von 9 Vorm. bis 6
VIENNA MEDICAL INSTITUTE
180 Dearborn Str., Ecke Madison Str.
3. Floor—Eingang, Zimmer 216.
4dez,frmomi*

Verlorene Manneskraft, Blutvergiftung, zugezogene Krankheiten, unter Garantie geheilt.

Das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht geheilt!
Männer mit schwachem, schmerzhaftem Rücken, Wasserbeschwerden, sonstiger Schwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Strikturen, Nierenleiden, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und anderen Symptomen, welche Krankheit, Verfall und Tod vorhergehen, dauernd und gründlich geheilt. Geheime Krankheiten: Unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, zugezogene Krankheiten: Uebertretung der Gesetze der Natur, Ausschweifungen und Jugendverirrungen für immer geheilt.
Western Medical Dispensary
91-93 Ost Washington Strasse, zwischen Clark und Dearborn Straße.
Stunden: Von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.
Untersuchung und Rath frei.

Heil-Bruchband.



Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts.—Leibbinden, für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident,
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Zahnärzte

$8 unsere berühmten besten Gebisse $5
während der Feiertage
Zähne werden durchaus schmerzlos gezogen.
Unsere Platten werden fortwährend besprochen, obwohl vor 25 bis 30 Jahren angefertigt, immer noch in Gebrauch. Fragt Euren Nachbar.—Feine Goldfüllungen zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Brückenarbeit oder Zähne ohne Platten eine Spezialität. Deutsch gesprochen. Offen Abends bis 9 Uhr. — Telephone 2047 Central.
McCHESNEY BROS. (Inc.)
30 Jahre an Randolph und Clark Str.—Berühmt wegen ihrer niedrigen Preise, ausgezeichneten Arbeit und prompten Bedienung.
9dz,mdofon,*

Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Leset die „Sonntagpost"

Moeller Bros.

Zwei Eingänge } 928-932 MILWAUKEE AVE. 600-602 N. PAULINA STR.

Für Donnerstag Speziell!

Alle übrig gebliebenen Spielwaaren, angekleideten und Kid Body Puppen sowie Christbaum-Ornamente werden jetzt zur Hälfte des früheren Preises verkauft.

Candies. Nüsse. Obst und Zigarren.

- 1-Pfd.-Schachtel „Soft Center" Chocolate Creams, zu ... 25c (Andere aufwärts bis zu $2.50.)
- Vanilla Chocolate Drops, Pfund ... 10c
- Cream Mixed Bonbons, Pfund ... 10c
- Christmas Mixtures, rein und frisch, das Pfund zu ... 10c
- Frische geröstete Peanuts, Pfund ... 9c
- Beste englische Walnüsse, Pfund ... 15c
- Feine Filberts, Pfund ... 12½c
- Beste Mandeln, Pfund ... 17c
- Fancy gemischte Nüsse, Pfund ... 14c
- Süße Naval Orangen, mittlere Größe, per Dutzend ... 10c
- Extra feine Naval Orangen, das Dutzend zu ... 25c
- Chicago Crown Zigarren, 25 in Kiste, zu ... 95c
- Julius Caesar Zigarren, 25 in Kiste, zu ... 75c
- Lillian Russell Zigarren, 50 in Kiste, zu ... $1.35
- Key West Zigarren, 12 in Kiste ... 20c

Reed, Murdoch & Co. Bismarck Preserves, Himbeeren u. Brombeeren, Cranberry Sauce, Mince Meat und Oliven in Mason Jar, reg. Preis 40c, im Donnerstag-Verkauf, speziell ... 29c

Likör-Verkauf!

Eine Sensation.

- Underroof Rye oder Rushmore, in Flaschen, 7 Jahre alt — Quart zu ... 89c
- Wilson Whiskey, Monogram, Sunny Brook, Baltimore oder Cream Rye, per Flasche ... 62c
- Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, im Faß, reiner Whiskey, Gall. $2.59; ¼ GaGll. $1.35; Quart ... 75c
- Alter McBrayer's Kentucky Bourbon — Gallone $2.20; ½ Gallone $1.20; Quart zu ... 63c
- $1.50 Gall. Port, Sherry oder Claret, zu ... $1.00
- Sunny Brook oder Old Pepper Whiskey, Gallone $2.30; ½ Gallone zu ... $1.20

PIANOS für die Feiertage.

Die W. W. Kimball Co. zeigt hübsche neue Pianos, in vielen Sorten in Mahagoni, Oak und Wallnuß, ferner einige

Spezielle Bargains in gebrauchten Instrumenten.

Sucht Eure Pianos frühzeitig aus.

W. W. Kimball Co.

Etablirt 1857

S. W. Ecke Wabash Av. u. Jackson Blvd.

Offen Abends bis 9 Uhr bis zum 24. Dezember.

Geo. Schleiffarth, Deutscher Verkäufer.

momi

Nur noch kurze Zeit

Vollständiger **Ausverkauf**

Krankheitshalber muß ich Chicago verlassen.

Alle Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder u.s.w. müssen zu jedem annehmb. Preise verkauft werden.

Massiv goldene— Baby-Ringe, 50c Damen-Ringe, 75c Herren-Ringe, 1.65

Im Schaufenster sind alle Waaren m. ausverk. Preisen versehen.

Diese Damenuhr Echt Silber v. $2.25 an Echt Gold von $6.50 an Herren-Uhren v. 75c an

MAX GUSY, 106 Clybourn Av.

nahe Larrabee Straße.

Alle Tage und Sonntags bis 10 Uhr Abends offen.

dez18,19,20,21,22,23,24,27,31

Machen Sie Geschenke?

Wir haben die besten Sänger

Kanarienvögel vom Harz (Deutschland) importirt.

1.50, 1.95, 2.50

und höher. 10 Tage auf Probe.

Stieglitze, Hänflinge etc. 1.50

Papageien 3 Monate auf Probe.

THE AQUARIUM, 1038 MILWAUKEE AVENUE,

nahe Wood Straße.

☞ Sonntags bis 1 Uhr geöffnet. ☜

dz5,6,8,10,12,13,15,17,19,20,21,22,23,24

Rudolph Seifert,

103 — Washington Str. — 103

3 Thüren östlich von Clark Str.

Etablirt 1875.

Empfiehlt sein wohlassortirtes Lager der allerbesten Havana und Domestic

Zigarren und Tabak

als passende

Festgeschenke

zu den zeitgemäß entsprechend billigen Preisen.

Qualität garantirt.

dez17—24

Alte Kleider neu gemacht,

gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.

DEHMLOW'S

Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.

Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str. Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 85 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Ill.

dja,someni

Ein Weihnachtserlebniß.

Von Richard Voß.

Es war im Jahre deutscher Größe 1870. Von Sedan fort war die Sanitätskolonne, der ich zugesellt war, vor Paris gezogen. Einen vollen Monat hatte ich auf dem großen, dem gräßlichen Schlachtfelde zugebracht, hatte Wunden verbunden, Typhuskranke gepflegt; hatte bei Sterbenden gewacht und Gestorbene begraben. Des Lebens ganzer Jammer hatte mich, der ich fast noch ein Knabe war, gepackt und für das Leben vorbereitet. Mir war's, als hätte ich in dem Entsetzen des Krieges die heiligen Weihen empfangen: „Du sollst der Menschheit Leiden fühlen und der Menschheit Freuden entsagen, dieses Große, dieses Grausige erlebend!" Und mir war's, als würde ich nicht mehr lachen können, als würde ich selbst den Glanz der himmlischen Sonne fortan beständig durch den Blutdunst sehen müssen, der von den Schlachtfeldern Frankreichs aufstieg.

Langsam, sehr langsam rückten wir von Sedan vor. Jetzt befand ich mich in diesem, jetzt in jenem Lazarett, und in jedem wurden Wunden verbunden, Typhuskranke gepflegt, bei Sterbenden gewacht, Gestorbene begraben. Jeden Tag dasselbe Elend, derselbe Jammer. Die ganze Menschheit schien mir aus Todeswunden zu bluten — trotz des Wunderbaren und Herrlichen, des Gewaltigen und Unsterblichen, das dieser Krieg Deutschlands mit Frankreich uns Deutschen gebracht hatte und jeden Tag von neuem brachte.

Ich ward nach Versailles geschickt. Im Schlosse von Versailles, unter den Gemälden von Horace Vernet, die Frankreichs Ruhm verherrlichten, lagen die verwundeten deutschen Krieger, die Frankreichs Ruhm eine Wunde beigebracht hatten: mitten in seinem glänzendsten Stern. Ich war in dem lieblichen Bougival gewesen und hatte Tag für Tag von Mont Valerien die Donner der französischen Kanonen gehört. Auch dort immer dasselbe: Verwundete, Kranke, Sterbende.

Dann war es Winter. Ein Winter mit tiefem Schneefall, mit Eiseskälte, mit allen Schrecken eines harten Winters. Und dabei Krieg. Fast war es, als wäre Frankreich zu — Rußland geworden.

Um die Weihnachtszeit erhielten wir Befehl, zur Loire-Armee zu stoßen: bei Orleans wurden neue Kämpfe, neue Schlachten erwartet. Noch immer war es des Blutes, des Jammers nicht genug; denn noch immer wollte Frankreich nicht Frieden schließen, noch immer fühlte es sich nicht besiegt und geschlagen.

Das flache Land, das wir zu Wagen durchzogen, war eine einzige weite weiße Fläche. Schnee, nichts als Schnee: flimmernd und funkelnd, trostlos wie hoffnungslos. Oft sahen wir halbe Tage lang kein Dorf und kein Haus. Oft waren wir außer den Raben, die wie ein schwarzes Gewölk auf dem blassen Gefilde lagen, die einzigen lebenden Wesen in der weiten, weißen, flimmernden, funkelnden Steppe.

Und so langsam kamen wir vorwärts! Wir krochen dahin wie in tiefer Ermattung. Manchesmal hätten wir den Weg verloren, wäre er für uns nicht bezeichnet gewesen durch deutsche Soldaten, die erschöpft zusammengebrochen waren, die wir erquickten und aufluden. Und bezeichnet ward unsere Marschroute durch die vielen Pferdekadaver am Wege.

So wurde uns die Richtung gewiesen: weit und weiter in das weiße Land hinein, neuen Schlachten, neuem Entsetzen zu.

Es war damals, daß ich jenes Abenteuer erlebte, welches mir unvergeßlich blieb....

Eines Tages geschah es, daß wir uns auf der weiten weißen Fläche wirklich verirrten. Ein starker Schneefall, der in einen Schneesturm ausartete, war schuld daran. Längst hatten wir den Weg verloren und irrten nun weglos umher. Weiße Nebel stiegen auf, die der Sturm bald auseinanderriß, bald zusammenballte. Sie wurden dicht und dichter, hüllten uns ein wie eine weiße himmelhohe Mauer. Es schien kein Ausweg, kein Entrinnen. Dann wurde es Nacht, eine bleiche, gespenstische Mondnacht, darin die vom Sturm gejagten Nebel Geisterkolonnen glichen, die uns den Weg weisen wollten: neuen Schlachtfeldern, neuem Entsetzen zu. Dabei eine erstarrende Kälte....

Endlich ein Haus!

Endlich ein Mensch!

Die Bewohner des einsamen Hauses schliefen — wenn sie nicht entflohen waren. Dieser Gedanke kam uns erst, als wir vor dem Hause, an dem wir bei dem dichten Nebel fast vorübergefahren wären, anhielten und darauf zueilten. Es war verschlossen. Wir pochten, lärmten. Endlich Stimmen. Also wirklich lebende Wesen! Endlich würden wir auf den rechten Weg kommen.

Unser Klopfen und Rufen weckte ein altes Ehepaar. Die beiden schienen uralt wie Philemon und Baucis zu sein. So ehrwürdig standen sie vor uns in dem bleichen Mondlicht von dem röthlichen Glanz unserer Laternen bestrahlt. Der Mann war ein Wegarbeiter. Also wußte er gut Bescheid.

„Wir sind verirrt. Wo ist der Weg? Weist uns zurecht. Führt uns."

„Ich weiß nicht den Weg."

„So wißt Ihr nicht Bescheid?"

„Bescheid weiß ich. Aber den Weg weise ich Euch nicht. Ihr seid Feinde."

„Nehmt Vernunft an, alter Mann!"

Er nahm keine Vernunft an. Wir waren Prussiens, und die Prussiens waren Frankreichs Feinde. Er konnte für Frankreich nichts anderes thun, als Frankreichs Feinden in der Nebelnacht den Weg nicht zu weisen. Es war die einzige Heldenthat des Greises, seinem Vaterlande zuliebe begangen.

Wir redeten auf ihn ein; es half nichts. Wir boten ihm Geld; es half nichts; wir baten, drohten — es half nichts. Er sollte niedergeschossen werden, wenn er uns den Weg nicht wies.

Niederschießen konnten wir ihn; aber den Weg wies er uns nicht. Sein Weib stand daneben, hörte alles, sah alles, sprach kein Wort. Hundert Jahr alt schien sie zu sein. Sie mochte Enkel haben, deren Söhne für Frankreich gefallen waren. Ihr uralter Mann sollte für das Vaterland sterben: sie würde nicht versuchen, ihn von dem Heldentode für das Vaterland abzuhalten. Kein Wort würde sie sagen. Wenn wir ihren Mann erschossen hätten, würde sie ihn begraben und nicht um ihn trauern. Was konnte ihm Besseres geschehen, als nach Söhnen, Enkeln und Urenkeln in diesem Krieg zu fallen; er, der für Frankreich nichts anderes thun konnte, als — zu schweigen.

Niedergeschossen worden wäre der Greis, der Held, wenn sein Heldenthum uns nicht ergriffen hätte, nicht bis in die tiefste Seele erschüttert. Denn auch, als ihm die Pistole vorgehalten wurde, sagte er nichts. Und auch dann schwieg sein Weib.

Wir ließen sie stehen, die beiden Uralten vor ihrem einsamen Hause im bleichen Mondlicht. Fast hätte ich mich vor ihnen verneigt. Wir gingen und sie — ließen uns gehen. Wir bestiegen wieder die Wagen, fuhren wieder weiter in der Irre durch die fahle kalte Mondnacht, durch den heulenden Schneesturm, geführt von dem Geisterheer der wallenden wirbelnden Winternebel. Wir irrten, bis der Tag graute, erreichten fast erstarrt irgendeinen Ort. Aber die Unbilden der Nacht verblaßten gegen die Erinnerung an das Große, was wir in dieser Nacht erlebt hatten.

— — — — — — — — — — —

Wir zogen weiter und weiter durch das weiße, trostlose Land. Vor uns her, hinter uns drein zogen Franktireursbanden. Jeden Tag vernahmen wir von den neu verübten Greuelthaten. Sie überfielen die Ambulanzen, tödteten die Verwundeten — nein! Sie tödteten sie nicht, sie marterten sie zu Tode; marterten sie lebendigen Leibes, bevor sie die Unseligen sterben ließen. Wir stießen auf unseren Wegen auf solche grausig Gemordeten. Damals — es geschah zum ersten Male in meinem jungen Leben — begriff ich, was Haß war.

Auch uns drohte die Gefahr vor Franktireurs.... Wir mußten beständig vorbereitet sein, überfallen und zu Tode gemartert zu werden. Mit schußbereiten Waffen mußten wir unseres Weges ziehen, durften Nachts in unseren Quartieren nicht schlafen. Oder nur dannn, wenn ein Theil von uns Wache hielt. Und immer in der Furcht, meuchlings niedergemetzelt zu werden; immer die gräßlichen Rächer ihres besiegten Vaterlandes erwartend; immer darauf vorbereitet, eines schändlichen Todes zu sterben.

Nach mancher Nacht erkannten wir früh Morgens in dem frischen Schnee Spuren; wir waren während der Nacht umzingelt gewesen, hatten die ganze Nacht über in Todesgefahr geschwebt.

Heiliger Abend! Weihnacht in Frankreich, im Kriege! Wir nächtigten in einem Landhause. Es lag in tiefer Einsamkeit, die einer Einöde glich. Gerade heute wurden wir durch Gerüchte von Freischärlern in nächster Nähe beunruhigt; gerade in dieser Nacht mußten wir wachen und warten.

Jetzt feierten sie in der Heimath Weihnacht!! Christbäume, Lichterglanz, Kinderlachen, Kindererwartung, Kinderseligkeit! Nicht in allen Häusern. Gewiß, nur in wenigen. Fast in allen Häusern hatten sie einen Geliebten, der das Weihnachtsfest auf Frankreichs Boden verbrachte oder — er lag in Frankreichs Erde gebettet.

Es war darum doch heilige Nacht.

Auch wir wollten die Köpfe nicht hängen lassen, wollten kein trauriges Weihnachten feiern. Ein Punsch sollte gebraut werden: von Frankreichs gutem Wein. Lichter wollten wir anzünden; soviele wir ihrer anzünden konnten. Bei dem Lichtglanz, vor der dampfenden Punschbowle wollten wir unserer Lieben gedenken zu Hause — zu Hause! Es war so seltsam, zu wissen, daß in der nämlichen Stunde auch unserer gedacht ward. Mit welcher Sehnsucht, welchem Bangen!

Und wieder, gerade bei Anbruch der Nacht, neue Gerüchte von umherschweifenden Mörderbanden. Denn Mörder waren es, Tiger, Bestien, die auf Menschen sich stürzten, um sie zu zerfleischen, in Stücke zu reißen.

Trotzdem wollten wir uns in unserer Weihnachtsfeier nicht stören lassen.

— — — — — — — — — — —

Das Landhaus lag in einem weiten Park. Dieser Park war gefährlich. Wie leicht konnte sich darin eine Bande verstecken. Er wurde mit Laternen durchsucht, doch darin nichts Verdächtiges gefunden. Wir kehrten in das behaglich durchwärmte Haus zurück, dessen Bewohner geflohen waren, und bereiteten beruhigten, fast freudigen Gemüthes unsere Weihnachtsfeier..

Wir saßen beisammen, tranken Punsch, gedachten unserer Lieben, sprachen von unseren Lieben — dachten an nichts anderes, sprachen von nichts anderem. Die Herzen wurden uns weit und weh. Wie wir sie liebten, sie alle, die zu Hause waren und unserer in dieser Stunde gedachten — mit solcher Sehnsucht, solcher Liebe! Wie schön es sein würde, die nächste Weihnacht unter dem strahlenden Christbaum bei heimathlichem Pfefferkuchen, heimathlichem polnischen Karpfen zu sitzen, die Herzen voll von heimathlicher Weihnachtsseligkeit! Gab es auf der Welt etwas so Schönes, konnte der Mensch so glücklich sein? Weihnacht zu Hause mit allen unseren Lieben...

Und da geschah es.

Wir wurden von Franktireurs überfallen. Es war nutzlos, sich zu wehren, vollkommen nutzlos. Sie hatten uns überrascht, und sie überwältigten uns. Ein Diener des Hauses hatte uns an sie verrathen, hatte sie heimlich in das Haus geführt und — jetzt war es geschehen.

Sie sagten uns, daß wir sterben müßten: noch diese Nacht. Sterben in der Weihnacht, sterben in der Nacht, in der der Menschheit das göttliche Heil geboren war; so sterben: fern von der Heimath, eines grausigen, eines schändlichen Todes! Aber seltsam, sehr seltsam — wir waren ganz ruhig. Wir waren so ruhig, als sollten wir Weihnacht fröhlich weiter feiern, als sollten wir schon nächsten Tages nach Deutschland zurückkehren; nach Hause, zu den Unseren. Keinem von uns allen schlug das Herz rascher, banger; keiner von uns allen fühlte Todesgrauen, keiner fürchtete sich vor dem Sterben.

Nein, nicht ein einziger!

Wir hatten zuviel des Grausigen des Großen erlebt, hatten zu viele sterben gesehen, als Helden.

Sollten wir etwa feige sein?

Und so bereiteten wir uns denn vor auf unsere letzte Stunde, auf das Ende — auf ein solches Ende!

Und jeder von uns blieb ruhig.... Der große Krieg hatte uns alle gelehrt, groß zu empfinden.

— — — — — — — — — — —

Da ich von jener Weihnacht erzählen kann, da ich heute wieder Weihnachten feiere: in Deutschland, zu Hause, mit den Meinen, so muß ich damals in Frankreich gerettet worden sein.

Wir alle wurden es. Aber die Rettung geschah wie durch ein Wunder. Bei der Ueberrumpelung fielen einige Schüsse, und diese wurden von einer Trainkolonne gehört, die noch in später Weihnacht des Weges daherzog.

Unsere braven Landsleute befreiten uns von der Bande, retteten uns vor dem schändlichen Tode.

Seltsam, sehr seltsam! Unsere wunderbare Rettung erweckte in uns keinen Lebensjubel. Auch nach unserer Rettung blieben wir ruhig. Nur daß aus unsere Weihnachtsfeier eine Weihnachtsandacht ward.

Hand-Sapolio bedeckt weder die Oberfläche, noch dringt es in die Poren ein und zersetzt deren nothwendiges Oel. Es öffnet die Poren, ermöglicht ihre Thätigkeit, aber bewirkt keine chemische Veränderung in jenen zarten Säften, die den Zauber und die Schönheit einer tadellosen Hautfarbe ausmachen. Versucht es selbst

Wie Anatole France sich die Zukunft der Menschheit vorstellt.

Mit einem eigenthümlichen Pessimismus schildert der geistreiche französische Romanschriftsteller in seiner neuesten Arbeit „Die Pinguininsel", welchen äußersten Grenzen seiner Ansicht nach die heutige Kulturentwicklung zustrebt. „Fünfzehn Millionen Menschen arbeiten in der Riesenstadt", so heißt es da. „Der Rauch der zahlreichen Fabriken verdunkelte den Himmel so, daß man die Sonne nur manchmal wie eine röthliche Scheibe an dem geschwärzten Firmamente stehen sah. Die Häuser wurden immer höher; dreißig, vierzig Etagenlagen übereinander, angefüllt mit Kontoren, Läden, Bankbureaus, Wohnungen und Gesellschaftsräumen. Und immer tiefer wurde die Erde aufgewühlt, um Tunnels hindurchzubauen. Die ganze Menschheit war in zwei Typen gespalten, von denen der Anthropologe den einen als „Milliardär", den anderen als „Arbeiter" bezeichnete. Der Milliardär war ein gleichzeitig energischer und auch wieder schwächlicher Mensch, der zu anhaltender Büroarbeit und scharfsinnigen Kombinationen taugte, im übrigen aber in seinem Gemüthsleben erblich belastet war. Wie bei allen Aristokraten in der Weltgeschichte, so bildete sich auch bei den Vertretern der „Trustaristokratie" eine große Sittenstrengheit, ja geradezu Askese aus. Viele Milliardäre führten ein jämmerliches Leben in unbehaglichen Zimmern, die lediglich mit elektrischen Apparaten ausgestattet waren. Dort ernährten sie sich von Milch und Eiern und versagten sich jede Ruhe, jedes Vergnügen. „Die Gesundheit der Reichen," so behaupteten die Aerzte dieser Stadt, „ließe zu wünschen übrig, aber die der Armen sei so, wie sie nur eben sein könnte." Allerdings war bei den Arbeitern die Muskulatur infolge der Trainirung stellenweise so entwickelt, daß man dahinter kraftvolle Gesundheit hätte vermuthen können. In Wirklichkeit aber war der Tiefstand in gesundheitlicher und moralischer Beziehung bei der Arbeitsbevölkerung einfach unbeschreiblich. Das kam einestheils von dem Mangel an Sauerstoff in der Stadt, außerdem aber daher, daß die Trusts die Arbeiter zwangen, sich an künstlichen Weinen, an künstlichem Fleisch, an fabrizirter Milch und fabrizirten Früchten den Magen zu verderben. Die Zahl der Wahnsinnigen und der Selbstmörder war in den beiden verschiedenen Schichten unaufhörlich im Steigen begriffen.

Die Bartfrage im Regimentsbefehl.

Die alten Parolebücher der Berliner Garnison sind, so lesen wir im „L.-A.", wahre Fundgruben für kulturhistorische Studien. Von besonderem Interesse sind die Regimentsbefehle, in denen die Toilettenfrage behandelt wird. Es geht daraus, was die Bartbesitzer unserer Tage wohl nicht ohne Genugthuung zur Kenntniß nehmen werden, auf das unzweideutigste hervor, daß das schier unerläßlich gewordene Inventarstück der Schnurrbartbesitzer unserer Zeit schon bei längst entschwundenen Generationen in hohem Ansehen stand. Die Bartbinde war schon zu Zeiten des alten Fritz eine Nothwendigkeit für jeden, dem der Flaum unter der Nase zu wuchern begann. Wie sehr man damals schon auf Bart und Frisur achtete, zeigt folgender Regimentsbefehl: „Die Chefs und Kommandeurs der Kompagnien sollen besser danach sehen, daß wenn ein Kerl ist, der einen Bart tragen kann, besonders wenn er ein gutes Grenadier-Gesicht hat, solchen stehen lassen soll, desgleichen auch die Rekruten, so noch nicht verspielt. Die Zöpfe sollen nicht zu hoch und nicht zu niedrig gefaßt sein, auf die Frisur soll besser gesehen werden, daß jeder Kerl die gehörigen Locken hat, es sei denn, daß er zu wenig Haare, so muß er doch zwei haben." Da die Kompagniechefs für die vorschriftsmäßige Zahl der Locken ihrer „Kerls" verantwortlich waren, so halfen sie sich, wenn ihre Leute nicht genug Haare hatten — die Soldaten waren damals vielfach älter als heutzutage — mit Perrücken, die eiserner Bestand der Kompagnie waren. Der Bart mußte nach einer gewissen Norm sitzen. In dieser Hinsicht heißt es in einem Regimentsbefehl: „Die Haare werden verschnitten und die Bärte gut aufgebunden, wie sie das Regiment trägt." Indessen, es war damals just wie heute nicht ganz leicht, den Schnurrbart so schneidig aufzusetzen, daß sein glücklicher Inhaber jubelnd ausrufen konnte: „Es ist erreicht!" Wenige Tage nach dem letzterwähnten Parolebefehl wurde nämlich nach einer Besichtigung des Regiments durch einen General folgender Befehl erlassen: „Der General haben wahrgenommen, daß die Bärte bei denen Kompagnien nichts nutze sitzen, als sollen die Kompagnien danach sehen, daß die Leute lassen solche aufbinden." Dazumal herrschte das Wachs vor und machte den Kompagniechefs viel Kummer. Es war für sie in der That kein Spaß, denn sie wurden für die Einhaltung der Vorschriften energisch verantwortlich gemacht, wie aus dem martialischen Befehl zu ersehen ist: „Die Kompagnien sollen absolut darauf halten, daß kein Wachs in den Bärten, widrigenfalls es nicht geschieht, kommt der Kommandeur der Kompagnie in Arrest". Man sieht, daß die alten Berliner Parolebücher schätzbare Quellen für die Geschichte des Bartes sind.

— Konkurrenz. — Ein Geschäftsmann schlägt ein Plakat an: Wegen Todesfall heute geschlossen. Sein Konkurrent gegenüber hängt sofort einen Zettel heraus: Wegen Todesfall vis-a-vis totaler Ausverkauf!

Neue Methode!

In der Behandlung von Männer-Krankheiten.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Man kann sich in vollstem Vertrauen an die Aerzte der Chicago Medical Clinic wenden, wenn man mit Nervösität, Bedrückung, Schmerzen, Männerschwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Wasserbeschwerden, Rückenschmerz, Striktur, Gedächtnißschwäche, Niedergeschlagenheit, Brennen, verlorene Manneskraft, Nierenleiden, Flecken vor den Augen, Satz im Wasser oder mit sonstigen Symptomen oder Krankheiten geplagt ist. Zugezogene Spezialkrankheiten bei Männern, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind, als: Harndrang, unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, Ausschlag, Hautkrankheiten, Verlust der Kraft, Varicose oder Krampfadern und alle sonstigen Fehler, welche der Platz hier nicht erlaubt aufzuführen.

Medizin frei bis geheilt.

Chicago Medical Clinic

344 Sued State Strasse,

nahe Harrison Straße.

Stunden von 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10 bis 12 Uhr.

Alle Kuren garantirt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher